

Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 307. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 5. Juli 1878.**

Echt und unecht!

Die Lessing'sche Parabel von den „drei Ringen" kann uns noch heute von hohem Nutzen sein. Nicht mehr die religiöse Toleranz und Gleichberechtigung hat sie dem gebildeten Bürgerthum zu lehren, welchem diese Anschauung in Fleisch und Blut übergegangen ist. Aber auf dem Kampfplatze der politischen Tendenzen, dem Markte der Partei-Interessen sollte sie gepredigt werden, um daran zu mahnen, daß die Wiederkehr eines ausschließenden Sectengeistes stets nur traurige Verwüstungen in jenem Heiligthum anrichten wird, das man Ueberzeugung nennt. Wenn jeder einzelne Parteigänger glaubt, allein im Besitze des echten Ringes, des ausschließlichen Patriotismus, zu sein und alle anderen staatserhaltenden Elemente, welche nicht auf sein Wort schwören, befehdet, dann ist es an der Zeit, den Spruch des weisen Richters in Erinnerung zu bringen. Er sagte bekanntlich, daß wir in unbestochener Liebe wetteifern sollen, die Kraft des echten Ringes zu erproben. Und was heißt das im Hinblick auf die politische Tagesarbeit? Wohl nur, daß ein großes, die nationale Entwickelung förderndes Princip immer weiteren Kreisen eingeimpft werde, daß die letzteren bei der Durchführung des einigenden Gedankens zum Mitrathen und Mitthaten gelangen, daß der Wille ein lebendiger bleibe, welcher staatlichen oder gesellschaftlichen Idealen den persönlichen Egoismus zu opfern hat. Im Namen des Staates ist gefordert worden, daß Niemand ein todter Leichnam in den Händen der Kirche oder der Internationale werde. Im Namen der Freiheit wird man auch das weitere Recht verlangen dürfen, nicht ein blindes Werkzeug in den Händen von Männern zu sein, welche den Anspruch auf Alleinführerschaft im Kampfe wider die anarchischen Parteien erheben.

Dieses so selbstverständliche Recht ist nicht unangetastet geblieben. Nicht die großen Gesichtspunkte des deutschen, constitutionellen Staates kommen hiebei in Frage. Nein, persönliche Antipathien, Meinungsverschiedenheiten über die allgemeine und parlamentarische Bekämpfung socialdemokratischer Auswüchse, die von allen Ordnungsmännern dringend verlangt wird. Die Doctrin ist gerade bei Denjenigen, die sich so gern „praktische" Politiker nennen, Fleisch geworden, mit allen Mängeln, die daran haften, und sie will Dictatur werden. Unbedingte Folgewilligkeit heißt ihr Gesetz, vom Irrthum kann sie nie erfaßt werden. Unabweisbare Bedürfnisse der localen Organisation und Agitation sollen einer neuen Schablone weichen, andersdenkende, wenn auch noch so erprobte Anhänger des Reiches, finden vor ihr keine Gnade. Es ist eine Unfehlbarkeits-Dämmerung, die uns überschattet und den Zwiespalt im Lager des reichstreuen Bürgerthums, die Fehde gegen bisherige Gesinnungsfreunde ankündigt.

Gewohnt die Fehler der Gegner milde zu beurtheilen, werden wir nicht zögern, in diesem Falle, wo es deutschen Mitbürgern gilt, diese so weit zu entschuldigen, als es nur immer möglich ist. Was wir hier sagen und sagen müssen, gilt nur der Sache. Es ist sehr unangenehm, in der Hitze des Kampfes von dem guten Kameraden zur Rechten verwundet zu werden, allein wir wollen deshalb nicht von dem ehrenvollen Posten weichen, den man uns anvertraut hat. Wir bedauern es, wenn der Eifer in den neuen Parteigängern so riesig emporwächst, daß uns nur mehr Eiferer entgegentreten. Da dieselben jetzt in Breslau das Amt eines öffentlichen Anklägers vor einem uns unbekannten „Gesinnungs"-Tribunal übernehmen, werden wir, gestützt auf alle echt liberalen und echt reichstreuen Elemente, entschlossen Front gegen dieselben machen und immer wieder nach ihrer Legitimation fragen. Indem wir aber der von ihnen eingeleiteten kurzen Procedur jede Rechtskraft absprechen, machen wir zugleich keinen anderen Anspruch auf Schadloshaltung, als daß die Urheber eines Partei-Standrechtes sich besinnen, welche Folgen dieses Vorgehen für eine Sache haben muß, der wir Alle unsere besten Kräfte gewidmet: der Erhaltung einer auf freiheitlicher Grundlage beruhenden Reiches deutscher Nation.

Was ist das Verbrechen, dessen man uns angeklagt? Halten wir es auch nicht für ersprießlich, daß eine ausschließlich dem Winke Bismarck's folgende Partei entstehe, so können wir es noch weniger als unsere Aufgabe betrachten, zu einer bloßen „Anti-Bismarck-Partei" herabzusinken, deren Programm mit dem Sturze dieses Schöpfers des Reiches erschöpft wäre. Wir werden die Verdienste dieses Mannes um die Widerherstellung der deutschen Einheit immer in Ehren halten, wir finden, daß seine auswärtige Politik die beste ist, die wir uns denken können; aber wir sind uns auch der Mängel seiner inneren Politik bewußt und können nur in erreichbaren Dingen, die in unzweifelhafter Weise das Staatswohl realisiren, Hand in Hand mit ihm gehen. Wir haben wohl erwogen, daß es eine große Einseitigkeit wäre, wenn irgend eine Partei, welche im handelnden Leben thätig sein muß und bei einem noch vielfach auszubauenden Staatswesen schöpferisch mitwirken soll, sich nur auf die Negation beschränken würde. Und doch ist das der ewige Refrain jener heftigen Anklagen, die von der einsamen Höhe der autochthonen Politiker zu uns herabklingen.

Die Auffassung der „neuen Parteiführer" ist stark mittelalterlich gefärbt. Eine Partei ist etwas Anderes als eine politische Zunft, in welcher der Meister dem Gesellen vorschreiben durfte, nur bestimmte Werkzeuge zu gebrauchen, bestimmte Formeln zu sprechen, bestimmte Reverenzen zu erweisen. Eine jede politische Partei ist die lebendige Gemeinschaft aller Gesinnungsgenossen, die darin nicht das Recht verlieren, nach bestem Wissen und Gewissen die klaren Ziele, welche diese Vereinigung sich gesetzt, zu erstreben. Eine Partei ist auch mehr als ein Echo, welches nach der bekannten Mythe der übrig gebliebene Laut eines „längst abgeschiedenen Wesens" war. Ein solcher Hauch bewegter Luft, trauriger als die Schatten des Hades, müßte aber die sogenannte „neue Partei" werden, wenn sie ihre alleinige Bestimmung darin fände, die Worte einiger Männer zu wiederholen, die sich ihnen als Führer aufgedrängt haben. Selbst wenn diese Männer es ehrlich meinen, könnte dieser Untergang nicht abgewendet werden. Denn die Natur ist ewig gerecht und jeder Unnatur folgt auch im Parteileben der politische Tod.

Nein, so soll es nicht kommen! Die sittlichen Energien, welche in dem deutschen Volke lebendig geworden sind, dürfen nicht dadurch vernichtet werden, daß sie die falschen Bahnen betreten, auf die man sie leiten will. Die wahren Freunde des Reiches, die echten Patrioten werden sich nicht von einander trennen, noch vom politischen Gesammtleben der Nation isoliren. Verwirft die neue Partei, den proclamirten Grundsätzen gemäß, jede Autorität der bisherigen politischen und parlamentarischen Führer, so darf sie auch den Rathschlägen ihrer Leiter nur insoweit Gehör geben, als dabei der Zusammenhang mit der naturgemäßen Fortentwickelung des Reiches nicht verloren geht, als hiermit nicht ein Zersetzungsproceß des deutschen Bürgerthums beginnt. Man wird es uns einst Dank wissen, daß wir in einem hochernsten Momente gewarnt, Ausbrüche der Parteiverblendung ruhigen Muthes erduldet haben. Die Stunde kommt und ist vielleicht schon da, wo man einsehen dürfte, daß gegen die Freiheit der ehrlichen Ueberzeugung ein einzelner Gewaltwille, möge er auf was immer für Boden erwachsen sein, kein Zwing-Uri errichten kann, daß vielmehr nur aus dem treuen, zweckbewußten Zusammenwirken aller reichstreuen Elemente Segen und Gedeihen für das große deutsche Vaterland erblühen kann.

Frauenrecht.

Von **Th. Wellmann.**

Unsere Rechtszustände. 1.

In Preußen war schon vor 50 Jahren die Rechtsgleichheit der Geschlechter weiter vorgeschritten, als noch heutzutage bei den Völkern, die wir so gern zum Muster nehmen. Das jetzt so viel geschmähte und verschmähte Allgemeine Landrecht gehört zu den besten Früchten der Aufklärung. Es hob die Geschlechtsvormundschaft, welche in den Gebieten des gemeinen Rechtes bis auf unsere Zeit bestanden hat, mit allen daraus folgenden Beschränkungen der Handlungs- und Erwerbsfähigkeit schon im vorigen Jahrhundert auf, ließ die Frauen vielmehr selbst als Vormünder zu und stellte an seinen Eingang den § 24 Th. I Tit. 1: „Die Rechte beider Geschlechter sind einander gleich, soweit nicht durch besondere Gesetze oder rechtsgiltige Willenserklärungen Ausnahmen bestimmt werden." Auch diese wurden durch die rechtliche Entwickelung seit der großen Stein'schen Umwandlung von 1808 an immer mehr verringert. Das Absterben des Lehnrechtes beseitigte den auf der Waffenpflicht beruhenden männlichen Vorzug im Erwerbe von Grundstücken, die allgemeine Wechselordnung gab allen Frauen die Wechselfähigkeit und die auf angenommener Willensschwäche beruhende Bürgschaftsverwarnung fiel durch das Gesetz vom 1. December 1869. Von Holzendorff erkannte in seinem Vortrage von 1867 ausdrücklich an, daß die wesentlichen Bestimmungen des bürgerlichen Rechtes in Deutschland, soweit es sich nicht um die Stellung in der Familie handelt, dem Grundgedanken der Rechtsgleichheit auch für die Geschlechter entsprechen. Die deutsche Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 sagt in § 11: „Das Geschlecht begründet in Beziehung auf die Befugniß zum selbstständigen Betriebe eines Gewerbes keinen Unterschied." Unverheirathete großjährige und aus der väterlichen Gewalt entlassene Frauen können wie Männer Geschäfte jeder Art abschließen, Testamente machen und daraus erwerben, ihre Rechte vor Gericht verfolgen und vertheidigen. Die Beschränkung durch Vormundschaft und Vaterrecht trifft die Männer gerade so wie die Frauen. Unsere neueste Vormundschaftsordnung giebt der Mutter für die Vormundschaft über ihre Kinder den Vorzug vor fremden Männern. Weder Strafrecht noch Erbrecht kennen einen Unterschied der Geschlechter und selbst im öffentlichen Rechte beruht die Ausschließung der Frauen von den Aemtern des Staates, der Kirche und Gemeinde mehr auf uralter Rechtssitte und Uebung, als auf ausdrücklichen Gesetzen. Diese erwähnen der Frauen nicht besonders und lassen ihre Unfähigkeit zu öffentlichen Aemtern, welche von Bar hervorhebt, nur stillschweigend bestehen. Der Artikel 4 unserer Verfassungsurkunde sagt: „die öffentlichen Aemter sind unter Einhaltung der von den Gesetzen festgestellten Bedingungen für alle dazu Befähigten gleich zugänglich." Als gesetzliche Bedingung aber ist wie bei dem Richteramte so überall nur die gehörige Vorbereitung und ihr Nachweis durch bestandene Prüfungen vorgeschrieben. Der Artikel 90 der Verfassung lautet: „Zu einem Richteramte darf nur der berufen werden, welcher sich zu demselben nach Vorschrift der Gesetze befähigt hat" und ebenso macht das deutsche Gerichtsverfassungsgesetz die Zulassung zum Richteramte von der Ablegung zweier Prüfungen oder der Bekleidung des öffentlichen ordentlichen Lehramtes des Rechtes an einer Universität abhängig, ohne die Geschlechter zu unterscheiden. Der Alleingebrauch der männlichen Bezeichnung entscheidet nicht: Wer und Jedermann kommen öfter vor, wo beide Geschlechter gemeint sind. Sie sind auch unter den Ausdrücken: „der Angeschuldigte, der Berechtigte, der Verpflichtete enthalten", und nicht weniger unter den Ausländern und Deutschen des Strafgesetzes. Man ist daher nicht befugt, unter den Preußen und Deutschen der Verfassungen, Wahlgesetze und Staatseinrichtungsbestimmungen nur die Männer zu verstehen. Eva ist aus Adams Rippe genommen, also ein Theil von ihm und in ihm mitbegriffen. Die Zulassung von Frauen zu Staatsämtern, wie Post und Telegraphie ist denn auch in Preußen ebensogut wie in anderen Ländern ohne gesetzliche Aenderung lediglich durch Anordnungen der Verwaltung erfolgt und die Vertheidiger des weiblichen Rechtes können sich nicht über das Gesetz, sondern nur über dessen Anwendung beklagen, welche Frauen und Juden nicht im Staatsamte haben wollte. Es erscheint gesetzlich schon jetzt unzweifelhaft, daß eine nach amerikanischem Muster zur Professur zugelassene Frau auch bei uns ohne weiteres als Geistlicher, Gymnasiallehrer, Kreisphysikus, Medicinalrath und Richter angestellt werden darf; die Ausschließung der Frauen von den Universitäten aber ist durch allgemeine Gesetze, so viel ich ersehen kann, nirgend vorgeschrieben. Eine gesetzliche Ungleichheit der Geschlechter besteht nur noch bei dem Wahlrechte und dem Familienregiment. Zwar unterscheiden auch die Artikel 62—85 der Verfassung nicht ausdrücklich zwischen den Geschlechtern und unsere Wahlordnungen führen unter den Unfähigen die Frauen nicht auf, aber schon deren Ausschluß von dem Vereinsrecht und Versammlungsrecht erweist, daß die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte auf Männer beschränkt sein soll.

Es kommt hierauf nicht viel an. Die bedeutendsten deutschen Schriftstellerinnen, wie Louise Büchner und Mathilde Lammers, bescheiden sich, daß es mit der weiblichen Staatskunst in Deutschland noch gute Wege und auch keine Eile habe.

Im Familienrechte bestimmt das A. L.-R. Th. II Tit. 1 § 184 allerdings: „Der Mann ist das Oberhaupt der ehelichen Gesellschaft und sein Entschluß giebt in gemeinschaftlichen Angelegenheiten den Ausschlag." Als Folge hiervon erhält die Frau nicht nur den Familiennamen des Mannes, sondern auch die Verpflichtung, seinem Hauswesen nach Stand und Rang vorzustehen und ihm an jeden auch ausländischen Wohnort zu folgen, sofern ihr nicht diese Verpflichtung durch einen vor der Ehe geschlossenen Vertrag erlassen, oder der Mann wegen begangener Verbrechen oder sonst wider die Gesetze außer Landes gegangen ist. Das eingebrachte Vermögen der Frau fällt in Verwaltung und Nießbrauch, ihr Erwerb während der Ehe sogar der Regel nach in das Eigenthum des Mannes, dessen Ermessen auch über die Erziehung der Kinder und die Bestimmung der künftigen Lebensart der Söhne „hauptsächlich" oder „zunächst" entscheidet. Nach außen ist der Mann der alleinige Vertreter der Familie. Die Frau darf ohne seine Einwilligung weder ein Gewerbe treiben, noch sonst Verbindungen eingehen, wodurch die Rechte auf ihre Person gekränkt werden. Sie kann daher auch nur über ihr vorbehaltenes Vermögen selbstständig Geschäfte abschließen und Prozesse führen und wird gegen das Uebergewicht des Mannes dadurch geschützt, daß ihre Verträge mit ihm in stehender Ehe der gerichtlichen Form und eines Beistandes noch jetzt bedürfen.

Man hat in neuester Zeit heftige Anklagen gegen dies System erhoben. Es wird behauptet, daß die verheirathete Frau den schroffsten Handlungen des Mannes gegenüber schutzlos sei, gegen Mißhandlungen und Verlust des Vermögens keine Hilfe habe und ihm Freiheiten gestatten müsse, die ihr selbst versagt seien. Die deutsche Frau, welche die sociale Frage durch die Frau lösen will, erklärt dieselbe im eigentlichen Sinne des Wortes für eine Bettlerin mit dem Augenblicke ihrer Verheirathung, nur von dem guten Willen des Mannes abhängig. Sie leitet davon die vielen unglücklichen Ehen ab, welche meist nur um Geldes willen geschlossen würden. Sie erzählt uns die haarsträubende Leidensgeschichte eines jungen schönen Mädchens, das um seines bedeutenden Vermögens willen geheirathet, dann aber durch unwürdigste Mißhandlungen zur Flucht gezwungen, gleichwohl mit der Scheidungsklage abgewiesen wurde. Auch der neue Hippel, welcher das Recht der Frauen auf bürgerliche Gleichstellung mit dem männlichen Geschlechte verficht, hält die Bevormundung der verheiratheten Frau durch ihren Mann für eine demüthigende und unweise Ungerechtigkeit, eine sittliche wie wirthschaftliche Schädigung, die oft unglückliche Folgen für das Wohl der Familie nach sich ziehe. Er hält ganz in Hippels Sinne die Frauen für bessere Verwalter wie die Männer, beruft sich auf die Acten der Ehegerichte, daß die Frauen bei eigenem bedeutenden Besitzstande den größten Entbehrungen unterworfen würden und nur gegen gerichtskundige Verschwender gesetzlichen und verspäteten Schutz fänden, und schildert das Schicksal von Arbeiterfrauen, welche gesetzlich verpflichtet seien, ihren mühsam erworbenen Lohn dem Manne zum Vertrinken auszuliefern. Hieran schließt sich die ergreifende Geschichte einer Mutter, welche im Irrenhause starb, nachdem sie den Ehebruch des Mannes mit der Erzieherin ihrer Kinder erduldet hatte und schließlich durch alles Flehen und Anrufen der Gesetze nicht verhindern konnte, daß die Töchter von ihrem eigenen Vater der aus dem Hause entfernten rachsüchtigen und ränkevollen Hetäre zur planmäßigen Entsittlichung übergeben wurden. Freilich erkennt der Berichterstatter an, daß nur die Beweisführung gegen den Ehegatten mißlungen sei, weil der äußere Anstand das Verhältniß trotz des öffentlichen Geheimnisses verborgen habe, und er muß auch zugeben, daß keine Gesetzgebung dem Unrecht und Verbrechen ganz steuern könne, aber er behauptet doch, daß die Beweisführung in Ehestreitigkeiten sehr schwierig sei, und das Unrecht unter dem Schutze und mit Zustimmung des Gesetzes begangen sei, welches die Richter trotz ihrer Ueberzeugung von dem Unrecht gezwungen habe, dem Vater das ihm allein zustehende Verfügungsrecht über die Kinder zu wahren.

Es werden hiergegen aber auch andere Stimmen laut. Louise Büchner, welche so sehr die sittliche Gleichwerthigkeit der Geschlechter im Auge hat, erkennt gleichwohl an, daß der Mann der Vorsteher des Hauses, und Mathilde Lammers giebt zu, daß unsere Frauen nicht ganz so schwer wie die Engländerinnen unter gesetzlichen Bestimmungen leiden, welche die Stellung in Haus, Familie und Gesellschaft unerträglich benachtheiligen. Sie vertraut den Männern, daß diese auch ohne unmittelbare weibliche Theilnahme an der Gesetzgebung sich nicht eigensinnig gegen vernünftige Neuerungen sperren werden. Wir wollen diesem Vertrauen entgegen kommen durch den Nachweis der Schutzmittel, welche das Gesetz schon jetzt den Frauen gegen die Männer auch in der Ehe gewährt.

Breslau, 4. Juli.

Die Schreiben des Kaisers und des Kronprinzen an den Papst beschäftigen selbstverständlich die ultramontane Presse. Die „Köln. Volksztg." drückt in etwas mäßigerer Form als die „Germania" ihre Befriedigung darüber aus, daß der den jesuitischen Einflüssen nicht gewachsene Papst jeder „grundsätzlichen Verständigung" aus dem Wege geht, giebt aber einer leisen Hoffnung auf einen eventuellen modus vivendi Raum, dessen Feststellung natürlich ganz der Curie anheimgegeben wird. Die bezüglichen Auslassungen des rheinischen Organes der Centrumspartei, lauten u. A. wie folgt:

> Ist es Zufall oder Absicht, daß auch dieses Mal die zwischen Papst Leo XIII. und Kaiser Wilhelm bezw. dem Papste und dem Kronprinzen-Stellvertreter gepflogenen Correspondenzen oder vielmehr die von Berlin erfolgten Antworten auf päpstliche Schreiben am Vorabende hochwichtiger Wahlen durch den „Reichs-Anzeiger" der Oeffentlichkeit übergeben werden? Unwillkürlich erinnert man sich bei diesem Anlaße jener früheren Publication, die bei den Reichstagswahlen vor vier Jahren eine so bedeutende Rolle spielte. Da Klarheit vor allen Dingen nütze ist, kann die Publication des „Reichs-Anzeigers" uns nur willkommen sein. Dieselbe zeigt, wie sehr diejenigen im Rechte waren, welche bei Besprechung der bevorstehenden Wahlen den Satz an die Spitze stellten: es sei in der kirchenpolitischen Lage kein Moment, welches eine veränderte Haltung der Centrumspartei gerechtfertigt erscheinen ließe. Es berührt gewiß wohlthuend, daß „der Geist der Liebe zum Frieden und der Versöhnlichkeit" und die Hoffnung auf „versöhnliche Gesinnung beider Theile" in dem Schreiben Sr. Hoheit des Kronprinzen-Stellvertreters so warm betont wird; in der Sache stehen die Gegensätze unvermittelt einander gegenüber. Die preußischen Katholiken halten an der Ueberzeugung fest, daß auf dem Boden des Grundsatzes: der Staat habe einseitig die Grenzen zwischen seinem Gebiete und dem Gebiete der Kirche zu ziehen, eine Ausgleichung nicht möglich ist. Wenn trotz unerreichbarer grundsätzlicher Verständigung der Weg zum Frieden eröffnet werden kann, so werden sie das freudig begrüßen. Vertrauensvoll stellen sie das „Wie?" der allein competenten kirchlichen Autorität anheim."

Den Wahlaufruf des socialdemokratischen Wahlcomite's für Berlin, den wir bereits gestern mitgetheilt haben, begleitet die „Volks-

Ztg." mit einer Reihe beachtenswerther Bemerkungen, von denen wir folgende hier anführen wollen:

In der Einleitung dieses Wahlaufrufes wird dargethan, wie ungerecht es sei, wenn man der Socialdemokratie die Schuld an den Attentaten zweier Mordbuben beimißt, da thatsächlich alle Untersuchungen nirgends einen Zusammenhang zwischen diesen Verbrechen und der socialdemokratischen Partei ausfindig machen konnten. Auch an entrüsteten Ausdrücken gegen die Attentäter läßt es der Aufruf nicht fehlen, so daß er sich hierin den Aussprüchen aller anderen Parteien anschließt. Da nun an politischen Forderungen dieses Programm kein Wort von dem enthält, was sonst den Kern der Socialdemokratie ausmacht, so könnte man wirklich meinen, es wolle dieser Aufruf ein Document sein, das eine Umkehr der Partei bekundet, die man jedenfalls eine beachtenswerthe That nennen möchte. Aber in Wahrheit hat man es mit einer Partei zu thun, welche grundsätzlich jedes Vertrauen auf ihr Programm bereits vernichtet hat. Eine Partei, welche ihren Anhängern die Lehre predigt, daß sie heucheln, lügen, unterschreiben sollen, was die Machthaber von ihnen fordern, um heimlich desto energischer den Parteizwecken dienen zu können, bringt sich selber um die Möglichkeit, daß man ihren Programmen Glauben schenken kann. Wir sehen heutigen Tages ein Programm in die Partei hinausgesendet, das sich durch Verleugnung selber verurtheilt. Es steht in vollem Gegensatz zu den sonstigen Declamationen gegen die Fortschrittspartei, welche die hohen Ziele der Socialdemokratie nicht begreife oder gar im Interesse der Capitalisten ableugne. Heute verschweigt man die hohen Ziele der Weltbeglückung und spricht ganz simpel fortschrittlich. Was aber sollen die Wähler davon denken? Wie sollen sie danach wählen? Ein Wahlprogramm mit halber Wahrheit, und nebenbei die Lehre: lüge, heuchele, versprich von Agitation zu lassen, aber thue es heimlich, — das sind Saaten, aus welchen sich böse Früchte entwickeln!

Der „Pol. Corr." zufolge entwickeln sich die Dinge im **Congresse** mit einer Rapidität, welche selbst die kühnsten Annahmen weit hinter sich läßt. Wie allgemein in Congreßkreisen verlautet, dürften längstens zwischen dem 6. und 7. d. M. sämmtliche Capitalfragen ihre Erledigung gefunden haben und man schmeichelt sich mit der Hoffnung, am 10. Juli zur Unterzeichnung der Berliner Vereinbarungen gelangen zu können. Den Abschluß des Congresses dürfte ein großes Hoffest bezeichnen. An bedeutungsvollen Einzelnheiten aus den letzten Tagen wäre nachzutragen, daß **Serbien** im Großen und Ganzen seine Rechnung auf dem Congreß gefunden hat. Es behält Nisch, ebenso Pirot und Trantze, letztere beide Dank der Verwendung Oesterreichs entgegen den Ansprüchen Rußlands auf die genannten Orte und Districte für Bulgarien. Als Grenze gegen Westen verbleibt Serbien das Defilé von Kopadnik. Auch die **montenegrinische** Gebietsvergrößerungsfrage ist vollständig erledigt, ohne daß die Ansprüche Montenegros volle Berücksichtigung zu finden vermochten.

Der Einmarsch der **österreichischen** Truppen in **Bosnien** und der **Herzegowina** ist, wie der „Pest. Ll." schreibt, schon deshalb bisher nicht erfolgt, weil die Truppen, welche zum Einmarsch in Bosnien bestimmt werden, noch gar nicht mobilisirt sind, die Mobilisirung allein aber einige Tage in Anspruch nehmen würde. Auch die Meldungen, welche bald diesen, bald jenen zum Chef der Verwaltung in Bosnien und der Herzegowina ernannt sein lassen, sind verfrüht. Wie dem „Lloyd" von sonst gut unterrichteter Seite gemeldet wird, wäre der **Einmarsch** für den 15. Juli zu gewärtigen. Jedenfalls sind die betreffenden Militärorgane angewiesen worden, ihre Vorbereitungen bis dahin vollendet zu haben. Es ist indessen nicht unwahrscheinlich, daß mit dem Einmarsche selbst abgewartet werden dürfte, bis der Congreß auch über die Delimitirung Serbiens und Montenegros schlüssig geworden sein wird, wiewohl die Mandatsübertragung an Oesterreich-Ungarn bereits von dem Augenblicke an als Thatsache registrirt werden kann, wo der Präsident des Congresses, Fürst Bismarck, constatirte, daß die Mächte ihre Zustimmung zu der Uebernahme der bosnisch-herzegowinischen Verwaltung seitens Oesterreich-Ungarns gegeben haben.

Das „Wiener Tgbl." will wissen, daß Fürst **Carl von Rumänien** die Annahme der **Dobrudscha** entschieden refusirt. Man erwartet sogar seine Abdankung, da der Fürst sich persönlich in dieser Angelegenheit engagirt fühle. Sollte er den Entschluß ausführen, dann dürfte er zu Gunsten seines jüngeren Bruders resigniren, der ohnehin bei der Kinderlosigkeit des Fürsten zur Nachfolge berufen wäre.

Wir haben bereits erwähnt, daß als Candidat für den **bulgarischen** Fürstenthron ein Mitglied der Familie **Vogorides** in Aussicht genommen sein soll. Ueber diese Familie bringt die „Times" folgende Details:

„**Aleko Pascha**, der frühere türkische Botschafter in Wien, ist nicht der directe Erbe der Familienlinie. Sein Neffe, Prinz Emanuel **Vogorides**, welcher gegenwärtig in Rumänien wohnt, ist der Repräsentant dieser wohlbekannten Bulgarenfamilie. Sein Vater war früher Fürst der Moldau unter türkischer Herrschaft. Dieser Prinz ist ein geschickter, reicher und gebildeter Mann. Er hat die Enkelin des moldauischen Fürsten **Stourdza** geheirathet, dessen Tochter einen Sohn des russischen Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff zum Gatten genommen hat. Der Urgroßvater des Prinzen Emanuel Vogorides erhielt von der Pforte die Erlaubniß, trotz aller Gegenbemühungen des griechischen Patriarchen in Konstantinopel, die bulgarische Sprache in den Schulen und in dem Kirchendienst einzuführen. Der Großvater und der Vater des Prinzen Emanuel sparten für die bulgarische Nationalität weder Mühe noch Geld. Nach dem Blutbad von 1876 trat dieser Prinz in den Vordergrund und leistete bis zur Ankunft der Russen in Plojeschti im letzten Sommer der Sache seiner Landsleute hervorragende Dienste. Aber die Russen, welche einen Mann, der ihren Reorganisirungsplänen in der Bulgarei in den Weg treten konnte, nicht besonders aufmuntern wollten, vernachlässigten ihn absichtlich und er verhielt sich seitdem ruhig. Die Familie Vogorides ist die einzige, welche einen hervorragenden Anspruch an die Bulgaren machen kann, wenn ein nationales Geschlecht auf den neu zu schaffenden Thron zwischen der Donau und dem Balkan gesetzt werden soll."

In **Frankreich** sucht das Cabinet Dufaure aus dem Nationalfeste möglichst Capital für die gegenwärtige Regierung und die republikanische Staatseinrichtung zu schlagen, was ihm von reactionärer Seite natürlich sehr verübelt wird. Auf Antrag des Conseilpräsidenten befahl der Ministerrath die Veröffentlichung der Festreden, welche die Minister Teisserenc de Bort und de Marcere am Sonntag hielten, durch Maueranschlag in allen Gemeinden Frankreichs. — In Marseille dauern die von ultramontaner Seite genährten Unruhen fort. Die bereits gebrachte allgemeine Mittheilung ergänzen heute vorliegende Pariser Nachrichten durch folgende Details: Am 1. d. wurde an der Börse in Marseille Peytral, der Beigeordnete des Maire, welcher beantragt hatte, die Statue des Bischofs Belsunce, die zu clericalen Kundgebungen benutzt wurde, von der offenen Straße fortzunehmen, verhöhnt und gestoßen. Die unruhigen Auftritte dauerten bis zum Erscheinen des Polizei-Commissars, der Peytral in Schutz nahm. Infolge jener Vorgänge bildeten sich zahlreiche Volkshaufen auf den Straßen, und mehrere junge Leute, die sich an den Verunglimpfungen Peytral's betheiligt hatten, wurden von Leuten aus dem Volke auf die Präfectur gebracht, andere Volkshaufen bedrohten die clericalen Blätter, welche die Procession dem Verbot zum Trotz am Tage vorher angekündigt hatten. Die Polizei trieb die Volkshaufen auseinander. Bis jetzt erfolgten an fünfzig Verhaftungen. Die Ruhe wurde nicht weiter gestört.

Einer Meldung der Madrider „Patria" zufolge ist der Kaiser von **Marocco** gestorben. Der dortige spanische Consul, welcher zur Zeit wegen Krankheit abwesend war, erhielt den Befehl, unverzüglich auf seinen Posten zurückzukehren.

Wie verlautet, soll die außerordentliche Sitzung beider **belgischen** Kammern am 16. oder 23. d. M. eröffnet werden. Von einer Thronrede wird Abstand genommen, da dieselbe die Feststellung einer Adresse zur Beantwortung der Rede und somit eine Debatte veranlaßt haben würde, welche eine ziemlich geraume Zeit in Anspruch genommen hätte. Die Regierung hält es aber, namentlich mit Rücksicht auf die heiße Jahreszeit, für rathsam, die Session auf das Nöthigste, das heißt insbesondere auf die Vervollständigung des Gesetzes zur Verhütung der Wahlumtriebe zu beschränken. Die Clericalen wollen übrigens nun doch die Wiederwahl des Ministers des Innern und der Bauten in Gent und Mons zu Abgeordneten zu verhindern suchen und mit besonderen Candidaten hervortreten.

Zur Wahlbewegung.

[**Wahlchronik.**] Neue Candidaturen finden wir nicht angemeldet. Dagegen liegen verschiedene Mittheilungen über die socialdemokratische Agitation vor. — Die „Magd. Ztg." hat sich die Mühe nicht verdrießen lassen, auch die zweite Liste der für den Wahlfonds der socialdemokratischen Partei der sechs Wahlkreise Berlins beigesteuerten Beiträge, welche von der „Berl. Freien Presse" am Sonntag veröffentlicht wurde, zusammen zu rechnen. Die Anzahl dieser Pfennig- und Groschenbeiträge ist sehr groß und die Summe dieser kleinen Beisteuern beträgt nicht weniger als 1960 M. 62 Pf. Die ersten beiden Listen weisen also allein schon eine Summe von fast 3000 M. nach.

Die vereinigten Wahlausschüsse der liberalen Parteien in Nürnberg haben an Rechtsanwalt Frankenburger nachstehendes Schreiben gerichtet: „Geehrter Herr! Mit tiefem Bedauern hat das Wahlcomite der vereinigten Liberalen für den Wahlkreis Nürnberg von Ihrem Entschlusse, eine Wiederwahl für den Reichstag dahier nicht anzunehmen, Kenntniß genommen. Das Wahlcomite fühlt sich gedrungen, Ihnen, hochgeehrter Herr, seinen tiefgefühlten Dank für alles Das auszusprechen, was Sie als Vertreter dieses Wahlkreises in der höchsten parlamentarischen Körperschaft des Reiches geleistet haben. Wir durften stolz sein, einen solchen Mann zum Abgeordneten zu haben. Welche Thätigkeit haben Sie in den Commissionen des Reichstages, denen Sie angehörten, entfaltet! Wie waren Sie insbesondere in der Budgetcommission mit Erfolg bemüht, mit anderen hervorragenden Männern zusammen das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben im Reiche herzustellen und Neubesteuerungen des Volkes zu verhüten! Wie haben Sie noch in diesem Frühjahre keine Anstrengung gescheut, um in der Commission für das Gerichtskostengesetz zu große Härten zu mildern! Aber Sie haben auch in den Plenarverhandlungen des Reichstags so häufig kräftige und durchschlagende Worte gesprochen. Ihre Uneigennützigkeit, Ihre Arbeitskraft, Ihre Opferwilligkeit müssen ja stets die Anerkennung jedes Denkenden finden. Nochmals, verehrtester Herr, bitten wir Sie, unseren tiefgefühlten Dank für Ihre hingebende Thätigkeit entgegenzunehmen."

[**Parteistimmen über die Wahlen.**] Die „Köln. Ztg." beleuchtet das durch die „Prov.-Corresp." zur allgemeinen Kenntniß gelangte Wahlprogramm der Regierung und sagt zum Schluß derselben Folgendes:

„So steht das halbamtliche Wahlprogramm der Regierungen oder vielmehr der preußischen Regierung — im entschiedensten Gegensatze zu den Wahlaufrufen der freiwillig-gouvernementalen Blätter und Correspondenzen, welche bekanntlich schon bis zu der gellenden Parole: „Hie Bismarck — hie Bennigsen!" fortgeschritten sind. Das veröffentlichte Programm ist allerdings noch einigermaßen unbestimmt und mehrdeutig; es enthält nichts, was nicht auch die alte liberale Mehrheit willig anerkennt, aber auch kaum etwas, was deren Gegner von einer Zustimmungserklärung sicher abhalten müßte, und vor Allem enthält es nichts, was die Regierung verhindern könnte, später mit glatten Wendungen den Reactionstendenzen der polizeisüchtigen cäsaristischen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" oder der neupreußischen „deutsch-conservativen" Reaction, falls der Wahlausfall sie dazu ermuthigte, dennoch die Hand zu reichen. Hinter den verhetzenden Redensarten der conservativen und der freiwillig-gouvernementalen Blätter wider den Liberalismus lauert die Reaction; diese von Deutschland abzuwehren ist eine gemeinsame Pflicht aller Liberalen. Die Wahlbewegung hat das Eine wenigstens bereits klar hervortreten lassen, daß die Liberalen einsehen, wie ungeeignet die gegenwärtige Zeit ist, die Meinungsverschiedenheiten, die unter ihnen selber existiren, beim Wahlkampfe zum Austrag zu bringen".

Unter der Ueberschrift „Klare Bahnen" schreibt die „Nat.-Ztg." u. A.: Keine Unklarheit, keine Mißverständnisse, keine halben Stellungen in diesem Wahlgang — darin stimmen wir der heutigen „Provinzial-Correspondenz" voll und ganz bei. Ehrlich und mit offenem Visir sollen die Gegensätze ausgetragen werden und die Bevölkerung, wenn sie ihre Wahl trifft, so klipp und klar wissen, was sie thut. Aber auch von der „Provinzial-Correspondenz" können wir verlangen, daß sie uns mit einem Spiel mit Worten verschont, daß, wenn sie im Namen der Regierung spricht, sie rund heraus erklärt, was diese von den künftigen Volksvertretern erwartet und fordert. Zuerst wollen wir eine Sache constatiren, die man immer von Neuem zu verwischen strebt, die eben deshalb immer von Neuem betont werden muß. Ueber die Behandlung der socialdemokratischen Ausschreitungen kann es zwischen der Regierung und der nationalliberalen Partei einen Streit nicht geben. Der nationalliberale Wahlaufruf hat sich bereit erklärt, der Regierung die erforderlichen gesetzlichen Vollmachten und Befugnisse ohne Schwanken zu gewähren. Er hat dabei alle doctrinären Unterscheidungen abgelehnt. „Wir werden solche Gesetzentwürfe, so heißt es im Aufruf, lediglich nach ihrem Wesen und ihrer Wirksamkeit prüfen. Eine gleiche Unbefangenheit setzen wir bei allen Mitwirkenden voraus und zweifeln daher nicht, daß die Einigung der gesetzgebenden Factoren gelingen werde." Wenn es wirklich ein ehrlicher Kampf, nicht ein Kampf der Zweideutigkeit und Verdächtigung sein soll, welchen die „Prov.-Corr." führen will, so möge sie auf diesen Boden, den die nationalliberale Partei wiederholt und unzweideutig zu dem ihrigen gemacht, sich stellen. Die „Prov.-Corr." möge es nicht unternehmen, die Einheit der Gesinnung und des Willens zu brechen, welche die Maßregeln gegen die Socialdemokratie tragen müssen, oder nur den Anschein von Spaltungen hervorzurufen, wo nur feste Geschlossenheit den Erfolg verbürgen kann. Handelt die „Prov.-Corresp." anders, so würde sie dem Vorwurf nicht entgehen können, daß sie nicht Staatspolitik in ernster und gefährdeter Lage, daß sie vielmehr Parteipolemik treibe. Wenn die „Prov.-Corresp." unter Fractionspolitik das Maß von eigenem Urtheil und Selbstständigkeit versteht, welches die Mitglieder der nationalliberalen Partei, gegenüber der Regierung und dem berühmten Staatsmann an deren Spitze festhielten, so wird wohl auch hier ein kurzes Wort genügen, um uns mit der „Prov.-Corresp." auseinander zu setzen. Auf die Unterstützung der nationalliberalen Partei in der Fortführung der seitherigen Reichspolitik, auf die entgegenkommende sachliche und patriotische Prüfung aller Vorlagen darf die Regierung nach wie vor zählen. Verlangt die Regierung Anderes und mehr, will sie Männer, die sich unbedingt und auf eigene Prüfung verzichtend, der Regierung zur Verfügung stellen, so mögen diese Männer wo anders gesucht werden, als in den nationalliberalen Reihen. Aber dann rede man nicht von „Fractionspolitik": man spreche grade und offen heraus, was man verlangt. Das Land mag es dann geben oder verweigern, wir werden seinen Willen zu achten wissen. Aber von Männern, welche die beste Kraft ihres Lebens eingesetzt haben, um dem Lande zu dienen, die ihre Pflicht kennen, deren Ehre verwachsen ist mit der trotz allem ehrenvollen Geschichte unseres jungen parlamentarischen Lebens in Land und Reich, diesen Männern bleibe man mit Anmuthungen fern, die weder ihrer noch des Reichstages als solche würdig sind.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 3. Juli. [**Normen für Construction und Ausrüstung der Eisenbahnen. — Deutsche Schiffe in Rio Janeiro. — Uebersicht der Getreidepreise.**] Auf Grund des Art. 42 der Reichs-Verfassung hat der Bundesrath am 12. Juni die Normen für die Construction und Ausrüstung der Eisenbahnen Deutschlands genehmigt, welche am 1. October in Kraft treten. Am 1. Juli sind in Kraft getreten 1) eine vom Bundesrath am 12. Juni genehmigte Bahnordnung für deutsche Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung

Pariser Weltausstellungsbriefe.

Parallel der Arbeitsgallerie an der südlichen, der Ecole militaire zugewendeten Seite des Marspalastes, erstreckt sich an der nördlichen, der Seine und dem Trocadero zugewendeten Façade desselben, deren ganze Breite einnehmend, eine ebenso große und den Ausnahmserzeugnissen verschiedener Industrien gewidmete Gallerie, welche officiell „Vestibule de Jena" heißt, allgemein aber „Vestibule d'honneur" genannt wird. Hier versammelten sich am Eröffnungstage die Mitglieder der gesetzgebenden Körper, die Spitzen der Stadtbehörden, die Gouverneure der Bank von Frankreich etc., um sich dann dem vom Trocadero herübergekommenen Marschallzuge anzuschließen. An der Außenwand des Vestibules, der Hauptfaçade des Gebäudes also, prangen die überlebensgroßen Nationen-Standbilder, deren ich früher bereits erwähnte; daher und der im Innern des Vestibules aufgestellten Gegenstände halber der Name des „Ehrenvestibules".

Treten wir durch das hochüberwölbte, von den Friedensgenien überragte Hauptportal ein, so sehen wir eine colossale, 7 Meter hohe Standuhr mit je einem Zifferblatte auf jeder der vier Seiten, die genau den Mittelpunkt des ganzen Raumes einnimmt. Von der höchsten Spitze der Kuppel, die hier die respectable Höhe von 35 Metern erreicht, hängt das Pendel, ein eiserner Stab, herab, das in einer enormen Metallkugel endigt; diese Kugel, $1\frac{1}{4}$ Meter im Durchmesser haltend, stellt einen Erdglobus dar, von welchem sich die Welttheile in vergoldetem Hautrelief abheben, und vollführt ihre langsamen, kreisförmigen mit dem Uhrwerk zusammenhängenden Schwingungen, deren jede etwa 10 Secunden dauert. Gut gearbeitete Reliefs und Karyatiden an den Ecken schmücken den Sockel der Uhr. Bequeme Bänke und Stühle und frisches Grün umgeben dieselbe und machen aus dem Platze einen beliebten Rendez-vous-Ort, an dem man wenigstens stets genau weiß, ob man sich einer Verspätung schuldig gemacht hat oder nicht.

Vor uns öffnen sich die Gänge, die in die eigentliche Industrie-Ausstellung führen, — zur Linken die in die französische, zur Rechten die in die fremdländische Abtheilung. Dem entsprechend ist auch die linke Hälfte des Vestibules mit französischen Gegenständen angefüllt und die rechte mit nichtfranzösischen oder richtiger englischen, denn von anderen Ländern ist da nichts zu entdecken. Den großen runden Mittelraum füllen eine Anzahl Statuen, Gruppen und Thiergestalten in Bronce und Gyps, mehr Zierrath, als wirklich künstlerischer Schmuck; es heißt auch dieser Raum der „internationale Wintergarten." Ursprünglich befanden sich unter diesen Bildwerken zwei Statuen eigenthümlicher Art, die aber jetzt in einen anderen, weniger frequentirten Quergang verbannt sind, — die eine von einem Norweger Sinding, die andere von Mad. Léon Bertuna, beide mit der Inschrift „Vae Victoribus", „Wehe den Siegern". Wie der Norweger zu dieser zeitgemäßen Veränderung des alten Spruches kam, erklärt sich aus der Thatsache, daß die Statue in Paris gearbeitet wurde; interessant ist, daß die Inschrift auf dem in Gyps ausgeführten norwegischen „Captif" jetzt übertüncht wurde, — wahrscheinlich hätte man dasselbe bei dem französischen gethan, wenn dieser nicht aus Bronce wäre, aus dem sich die vertieften Buchstaben nicht entfernen lassen. Künstlerisch ist des Norwegers Werk entschieden werthvoll: ein nackter, kräftiger Krieger liegt auf den Knien, die Hände auf dem Rücken gefesselt; den mächtigen Nacken gesenkt, den Rücken gekrümmt, das finstere, racheglühende Gesicht in die Höhe gereckt, starrt er nach links; jede Muskel des herkulischen Körpers ist aufs Aeußerste angespannt, um den die Handgelenke umschlingenden Strick zu zerreißen, welcher tief ins Fleisch schneidet. Die Arbeit der Französin dagegen ist sehr unbedeutend: ein aufrecht stehender, gefesselter Jüngling, dem man seine rachedürstenden Gefühle gewiß nicht ansehen würde, wenn nicht die Plinthe mit der Inschrift für ihn spräche; betrachtet man diese nichtssagenden Züge mit ihrem ich möchte sagen: **gekünstelten** Zorne etwas länger, so fällt Einem unwillkürlich der Spruch ein: „Er meint's nicht so arg!" Das Werk — oder war es vielleicht nur die Inschrift? — soll der Künstlerin in einem der früheren Salons einen Preis eingetragen haben.

Wenden wir uns nun nach links, so blitzen uns vor Allem die französischen **Krondiamanten** entgegen, die erst vor wenigen Tagen ihren Pavillon beziehen konnten. Bekanntlich war ihnen der letzte Saal der Kunsthallen zugewiesen, derjenige, den jetzt die deutsche Ausstellung einnimmt, dort sollten sie im Vereine mit den Gobelins und den wunderbaren Produkten der staatlichen Porzellanmanufaktur die Elite der französischen Ausstellung bilden. — Ihr Haus ist ein achteckiger Glaspavillon, der des Abends in den Boden versinkt, um erst am andern Vormittag um 10 Uhr wieder emporzusteigen, — gerade wie dies auch 1873 in Wien bei ähnlichen Kostbarkeiten geübt wurde; sowie der Millionenschrank in seine unterirdische Behausung verschwunden ist, schieben sich dicke gußeiserne Platten über die Oeffnung und die eigens hierfür bestellten Wächter schlagen ihre Lagerstätte über dem Schatze auf. Auf sammtenen Kissen ruhen die Arm- und Halsbänder, die Diademe und Kreuze, die Degengefäße und Griffe, die in allen Farben des Regenbogens erstrahlenden Juwelen, unter ihnen die weltberühmten Steine „Regent" und „Sancy" und ziehen ohne Unterlaß die schaulustige Menge herbei. Eine eiserne Balustrade, zu der einige Stufen hinanführen, umgiebt die Scheiben, hinter denen der kostbare Schatz aufgethürmt ist, das innere Geländer steht etwa $1\frac{1}{2}$ Fuß von dem Glasbau ab, so daß die Schaulustigen in respectvoller Entfernung bewundern müssen; die den Strom der Menge leitenden Wächter treiben dieselbe unablässig vorwärts, den Rundgang entlang, denn das Gedränge ist groß und die Verantwortlichkeit eine schwere.

Dagegen nichts von allen diesen Vorsichtsmaßregeln bei dem gegenüber liegenden, noch größeren Glasschranke, der den Anfang der englisch-indischen Ausstellung bildet und die **Juwelen des englischen Königshauses** birgt, die nicht weniger als 46 Millionen werth sein sollen. Hier kann man bis unmittelbar an die Scheiben gelangen, trotzdem hinter denselben der „Kohinor", „der Berg des Lichts", in der Mitte von 85 anderen, auch nicht gerade kleinen Diamanten seine Strahlen aussendet, und eine zweite Krone aus Brillanten und Smaragden den „Kandavassy" trägt, der auf 3 Millionen geschätzt wird und ohne einen Fehler, der an ihm haftet, das Doppelte werth wäre. Ein indischer runder Goldschild mit vier prachtvollen Smaragden ist noch besonders zu nennen, ebenso ein aus 800 Diamanten zusammengesetztes Collier, in dessen Mitte ein Smaragd von unvergleichlicher Schönheit und Reinheit prangt. Wunderlich geformte Waffen, mit Edelsteinen übersäet, — Messer mit fast ebenso breiter wie langer Klinge, — gewaltige Lanzen und ebenso mächtige Pfauenwedel, alle von Gold und Juwelen starrend, — bilden eine malerische Gruppe, deren pittoresker Reiz ihrer Kostbarkeit gleichkommt. Mehrere Nebenschränke enthalten die Anzahl von Geschenken aller Art, die der Prinz von Wales aus Indien heimbrachte. Alte Gewehre mit Feuersteinschlössern, — Säbel und Degen, die durch ihre indischen Träger eine gewisse Berühmtheit erlangten, — Elfenbeinschnitzereien von wunderbar zierlicher Arbeit, — indische Sättel, überdeckt von krausen Stickereien, — silbergefaßte Elephantenzähne, — ein vollständiger Palankin sogar, — so drängt sich Alles in sinnverwirrendem Durcheinander hinter den Glasscheiben. Ein anderer mächtiger Schrank enthält lediglich die Adressen, die dem Königssohn auf seiner indischen Reise von den verschiedenen Städten überreicht wurden, — die eine in silbernem, die andere in goldenem, die dritte in elfenbeinernem oder incrustirtem oder ciselirtem Gehäuse, — eine eigenthümliche Sammlung! Die Mitte des Ganzen bildet der **indische Palast**, ein 50 Meter langer, 10 Meter breiter und 12 Meter hoher Holzbau mit acht Thürmchen in reinstem indischem Style; fast verschwinden die geschnitzten und durchbrochenen

tung; 2) Abänderungen der Signalordnung vom 4. Juli 1875; 3) die Bestimmungen, welche der Bundesrath zur Ergänzung des Bahnpolizeireglements vom 4. Januar 1875 über die Befähigung von Bahnpolizeibeamten und Locomotivführern beschlossen hat; 4) eine Reihe anderweitiger Abänderungen des Bahnpolizeireglements, betreffend die Weichen, Barrieren, Bahnwärter, Revision, Bezeichnung der Wagen u. s. w. — Nach einem Berichte aus Rio de Janeiro vom 28. Februar d. J. hat das **gelbe Fieber**, welches seit dem 21sten November v. J. herrscht und seit Beginn des Jahres stark zugenommen hat, bis Ende Februar unter Anderen auf den 73 dort liegenden **deutschen Handelsschiffen** 38 von 2068 Seeleuten hinweggerafft. Auf den unter den 73 Schiffen befindlichen 26 Dampfern mit 1700 Mann kam nur ein Fall vor und zwar wurde der Betreffende von der Krankheit erst ergriffen, nachdem er wegen einer Verwundung in das Hospital aufgenommen war. Die 38 Mann Verlust kamen also eigentlich nur auf 47 Schiffe mit 368 Mann. Als Grund dieses verhältnißmäßig großen Verlustes, welcher sich noch durch den Tod von 7 deutschen Capitainen und 5 Steuerleuten vermehrt, wird ein zu spätes Einliefern der Erkrankten Seitens der deutschen Capitaine und die nicht für tropische Klimate berechnete Bauart der deutschen Schiffe angeführt, in welchen sich die Schlafstellen der Mannschaften und der Offiziere kaum 24 Zoll unter dem glühenden Deck befinden, so daß die dort herrschende Luft selbst in der Nacht die Möglichkeit einer leidlichen Existenz in denselben nicht zuließ, während die Seeleute diese Räume Nachts doch aufsuchen mußten, wollten sie sich nicht dem gefährdenden Thau aussetzen. Auch der Mangel entsprechender Schiffskost und Kleidung, so wie reichlicher Waschungen wird gerügt. Man räth zur Unterbrechung der Arbeiten in der heißesten Tageszeit, zur Anbringung von Sonnensegeln, zur Verlegung der Schiffe in größere Entfernung vom Lande, zum Verbot des Löschens an den vorwiegend von der Krankheit heimgesuchten Quais und Docks und zur Anwendung einer durchgreifenden Waschung und Desinfection des Schiffes gleich nach der Ankunft im Hafen. — Während der Reise aus kälteren Klimaten pflegt sich nämlich eine Menge von Unreinigkeiten in den Schiffsräumen anzusammeln, in Folge deren sie bereite Felder für die Wirkungen des im Hafen herrschenden Fiebers bilden. Uebrigens hat in den Hospitälern von Rio die Behandlung der Fieberkranken durch Waschungen oder Bäder wohl kaum Eingang gefunden. — Die Uebersicht über die Preise für Getreide und Nahrungsmittel in Preußen, angefertigt nach den Aufzeichnungen, die im Ganzen an 165 Marktorten des Staats von den Behörden gemacht werden, ergiebt für den Monat Mai d. J. Folgendes: Von den einzelnen Provinzen abgesehen sind im Mai d. J. im ganzen Staate durchschnittlich gezahlt: für 100 Kilo Weizen 216 gegen 255 im Mai 1877, Roggen 151 gegen 198 im Mai v. J., Gerste 167 gegen 177 im Mai v. J., Hafer 147 gegen 174 im Mai v. J., Erbsen 224 gegen 233 im Mai v. J., Kartoffeln 56,5 gegen 70,5 im Mai v. J., Stroh 41,5 gegen 70,5 im Mai v. J., Heu 53,5 gegen 81 im Mai v. J., 1 Schock Eier 261 gegen 270 im Mai v. J., Rindfleisch 116 gegen 115 im Mai v. J., Schweinefleisch 123 gegen 129 im Mai v. J., Butter 215 gegen 237 im Mai v. J. $^{1}/_{10}$ Mk. Es sind also fast die gleichen Preise der Körnerfrüchte wie der letzte, für April d. J. veröffentlichte Ausweis. Zwar herrschte bei dem Weizen namentlich in Pommern, Posen und Schlesien eine steigende Richtung, ebenso beim Roggen in Brandenburg, Pommern und Hannover, bei der Gerste in Hannover und Westfalen, beim Hafer in Pommern, Hannover, Westfalen und Hessen-Nassau; allein die entgegengesetzte Bewegung, welche in den übrigen Landestheilen obwaltete, behielt das Uebergewicht und verhinderte, daß die Preiserhöhung, welche der April eingeleitet hatte, im Mai weitere Förderung fand. Zu den geringen Schwankungen auf dem Getreidemarkte steht die Bewegung der Kartoffelpreise in scharfem Gegensatze. Diese betrugen im September v. J. 5,50 Mk. für 100 Kilo, stiegen darauf im October auf 5,65 und weiter bis zum März d. J. allmälig auf 6,30 Mk., um im April auf 6,20 und im Mai plötzlich auf 5,65 Mk. zurückzugehen.

Berlin, 3. Juli [Congreßnachrichten.] Der Berliner hat sich allmälig an den Congreß gewöhnt, und die Mitglieder des letzteren können jetzt ungestört durch die zudringliche Neugierde eines schaulustigen Publikums ihre Ausfahrten und Besuche machen und sich zu ihren Berathungen versammeln. Was diese Berathungen selbst betrifft, so war noch vor wenigen Tagen alle Aussicht vorhanden, daß sie fernerhin in schönster Einigkeit verlaufen würden und nun erscheint auf einmal alles bisher Erreichte durch den hartnäckigen Widerstand, welchen die Türken der beabsichtigten Occupation Bosniens und der Herzegowina durch österreichische Truppen entgegen setzten, völlig in Frage gestellt. Wie von verschiedenen Seiten übereinstimmend gemeldet wird, weigern sich die Delegirten der Hohen Pforte noch immer, das Protokoll der Sitzung, in welcher dem österreichischen Kaiserstaate gleichsam das europäische Mandat für den Einmarsch in Bosnien ertheilt werden sollte, zu unterzeichnen, und sie haben sich auf das Andringen fast aller Mächte, besonders aber des Congreßpräsidenten nur dazu bereit finden lassen, noch einmal um neue Instructionen in Konstantinopel anzufragen. Sie haben aber auch aus ihrer Ueberzeugung kein Hehl gemacht, daß dieser Schritt ganz vergeblich sein und daß die großherrliche Regierung ihren Widerspruch nicht aufgeben würde. Was kann nun der Congreß unter diesen Umständen thun, da eine Majorisirung unzulässig ist? Er wird es wahrscheinlich Oesterreich-Ungarn überlassen müssen, auf eigene Verantwortung an seiner Südgrenze die geeignet erscheinenden Mittel und Wege einzuschlagen, um geordnete Zustände zu schaffen und den steten Beunruhigungen ein Ziel zu setzen. Ob aber nicht bei der oppositionellen Haltung der bosnischen Insurgenten, die an der Türkei einen, wenn auch nicht materiellen, so doch moralischen Rückhalt finden, durch den Einmarsch der kaiserlichen Truppen ein Brand entfacht wird, der zum Scandal des Congresses und ganz Europa's Jahre lang fortschwählen kann, das ist eine andere Frage. — Aus bester Quelle wird der Mittheilung verschiedener Blätter, Rumänien habe durch seine Vorstellungen wenigstens so viel erreicht, daß gestern der Congreß beschlossen habe, einen schmalen bessarabischen Landstrich am linken Ufer der Donau den russischen Gelüsten zu entziehen, ganz bestimmt widersprochen. Rußland hat vielmehr seinen Willen durchgesetzt und nimmt Rumänien ganz Bessarabien im Austausch gegen die Dobrudscha. Rumänien wird ebenso, wie Serbien und Montenegro, für unabhängig erklärt; an den Grenzen der beiden letztgenannten Fürstenthümer, wie sie der Vertrag von San Stefano festsetzte, haben die gestrigen Beschlüsse des Congresses nicht viel geändert. Es ist also nicht gelungen, das schmale bosnische Land zwischen der serbischen Südwest- und der montenegrinischen Ostgrenze zu erweitern. Möglich auch, daß Graf Andrassy sich bei der feindlichen Haltung der Türken nicht mehr dafür interessirte.

[Die Straßen in der unmittelbaren Umgebung des kaiserlichen Palais in Berlin] werden noch immer durch Polizeimannschaften bewacht und für den Verkehr abgesperrt. Unmittelbar vor der Veranda des Palais, nach welcher die Fenster des Krankenzimmers des Kaisers hinausgehen, sind von der städtischen Wasserleitung zwei senkrecht stehende Wasserrohre aufgestellt, die, von dem in unmittelbarer Nähe liegenden Hydranten gespeist, zwei künstliche Fontainen bilden, welche in ziemlich hohen und starken Strahlen ihre Wasser bis zur ersten Etage des kaiserlichen Palais werfen und in der Weise an heißen Tagen die Luft vor den geöffneten Fenstern des Krankenzimmers des Kaisers wesentlich abkühlen, auch darin eine gleichmäßige, frische Temperatur zu erhalten ermöglichen. Die Einrichtung, die auf Anordnung der Aerzte geschehen, soll sich sehr bewährt haben, daß daran gedacht wird, sie als eine dauernde, zwar nicht an dieser Stelle, aber doch in unmittelbarster Nähe einzurichten. Es wird nämlich beabsichtigt, den Schmuckplatz zwischen dem Opernhause und der königlichen Bibliothek in der Mitte oder an den Seiten durch kleine Fontainen, wie die an der Lenné- und Bellevuestraße, abzuschließen.

[Volksversammlungen.] Die „Social-Correspondenz" schreibt: In der Aufregung über zwei abscheuliche Kaisermordversuche hat das deutsche Volk plötzlich entdeckt, daß es keineswegs auf die Polizei oder gar auf die Armee angewiesen ist, um sich des brutalen Terrorismus zu erwehren, welchen die Socialdemokraten so vielerwärts nur deshalb üben, weil man sie zu lange hat gewähren lassen. Seit Jahren berufen die socialdemokratischen Agitatoren überall, wo sie hausen oder einkehren, von Zeit zu Zeit neben den geschlossenen Parteiversammlungen, auch sogenannte Volksversammlungen, zu denen Jedermann freier Zutritt vergönnt wird. Sie können dann nachher öffentlich behaupten, in einer allgemeinen Volksversammlung sei das und das beschlossen worden; ihren eigenen Genossen vor allem bringen sie damit das ermuthigende Gefühl bei, daß die Menge des Volks mit ihnen gehe, gegenüber nur wenig Leute aus den bevorrechteten Klassen ständen u. s. f. Das Experiment verlief bisher für sie gefahrlos. Außer ihren geschworenen Anhängern und allenfalls ein paar Neugierigen erschien Niemand. Die letzteren waren womöglich noch willkommener als die ersteren, denn sie ließen sich häufig genug leicht bekehren und trugen allemal das Gehörte erwünschtermaßen in weite Kreise. Für unbekehrbare Gegner hatte es nichts Anziehendes, sich und ihre Sache auf das Unbarmherzigste herabziehen zu hören, wo doch ein Versuch, dagegen aufzutreten, bei der Ueberlegenheit der feindlichen Schaar völlig hoffnungslos erscheinen mußte. Wenn trotzdem die öffentliche Meinung nicht müde wird, Disputationen mit den Demagogen zu begünstigen oder gar zu fordern, so ging ein richtiger Instinct blos auf falscher Fährte. Es mußten nicht allein Redner auf jene Volksversammlungen gehen, sondern auch Zuhörer in hinlänglicher Zahl. Diese waren sogar wichtiger. Auf ihre Ueberzahl gestützt, konnten befähigte wohlgesinnte Sprecher erst mit Erfolg den Aufhetzern die Spitze bieten. Das hat denn nun die ungeheure Aufregung der letzten Wochen vielerwärts gleichzeitig zu Wege gebracht. Massen ordnungsliebender Bürger haben sich in die sogenannten Volksversammlungen der Socialdemokratie begeben, haben darin nach socialdemokratischem Recept freie Bureauwahl verlangt und durch Betheiligung an den Verhandlungen socialdemokratischen Beschlüssen entgegengewirkt. Das deutsche Bürgerthum hat dadurch bewiesen, daß es im Nothfall sein Hausrecht und seinen Mitanspruch auf den edlen Namen Volk ohne Gewaltaufwendung zu wahren weiß. Da aber dieser Eifer nachlassen könnte, so benutze man, wie es in Bremen geschehen ist, die Gunst der heute herrschenden Stimmung zu nachhaltiger wirksamer Organisation. In Bremen stehen fortan Kriegerverein und Turnverein bereit, auf ausdrückliche Einladung der Mitglieder durch den Vorstand hin, jedesmal in Masse zu erscheinen, so oft eine Volksversammlung ausgeschrieben wird. Ein effectvolles und doch durchaus loyales Mittel, wie man sieht, um die ins Kraut geschossene Socialdemokratie auf ihre thatsächliche Bedeutung zurückzuführen, damit sie vor allen Dingen selbst nicht länger ihre Macht überschätzt und dadurch zu halsbrechenden Unternehmungen hingerissen wird.

[Die Christlich-Socialen.] Die „N.-L. C." schreibt: Eins der bezeichnenden Merkmale des gegenwärtigen Wahlkampfes ist die gesteigerte Heftigkeit und Leidenschaftlichkeit, mit welcher die reactionär gesinnten evangelischen Pastoren gegen den Liberalismus im Allgemeinen zu Felde ziehen und überall sich der conservativsten Candidaten zärtlich annehmen. Die argen Wirkungen, welche neuerlichst aus der socialdemokratischen Umsturzpredigt hervorgegangen sind, haben sie nicht etwa zu dem Bemühen aufgestachelt, alle überhaupt erhaltenden, ordnungsliebenden Elemente und Parteien sammeln, versöhnen, begeistern zu helfen zu entschlossenem Einstehen wider den gemeinschaftlichen Feind: nein, sie suchen einfach die Gelegenheit zur Zurückführung eines geistlich-weltlichen Regiments wie in den fünfziger Jahren auszubeuten. Jene Raumer-Mühler'sche Wirthschaft soll wiederkehren, als deren Ergebniß ein hoher Mund „weitverbreitete widerliche Heuchelei" bezeichnete. Eine geistliche Gewalt über die Seelen, ähnlich der, die der ultramontane Priester erstrebt und ausübt, wird dem protestantischen deutschen Volke als Rettung vor den Gefahren der Socialdemokratie angepriesen. Aber sind denn die glaubenslosen Heerschaaren dieser Partei nicht größtentheils bereits während ihrer jungen Jahre unter dem Einfluß so denkender Priester gewesen? Hätte sich da deren geistig-sittliche Macht nicht bewähren müssen, das Gift gemeiner Leidenschaften und niemals zu verwirklichender Träume von den Gemüthern der ihnen anvertrauten Jugend fernzuhalten? Das deutsche Volk kann doch unmöglich wünschen, diese durch den Erfolg verurtheilte politische Erziehungsweise noch einmal auf seine Kosten angewandt zu sehen. Es muß sich nach besseren und wirksameren Verfahrungsarten umsehen, — solchen, wie sie auf dem Kirchen- und Schulprogramm des Ministers Falk stehen, den der Sieg der reactionären Pastoren im Wahlkampf sicher nicht bestimmen würde, sein noch schwebendes Entlassungsgesuch zurückzuziehen. Dazu kommt aber noch eins. Seit jener früheren Reactionszeit, wo Staat und Kirche im Sinne unserer hochconservativen Geistlichkeit regiert wurden, ist in das Verhalten derselben ein neuer Zug gekommen. Um doch auch etwas zuzulernen, haben sich einige ihrer rührigsten Agitatoren die Ergebnisse der socialdemokratischen Forschungen angeeignet, insofern dieselben die bestehende Rechts- und Eigenthumsordnung größtentheils verwerfen. Durch die Angriffe der Herren Stöcker und Todt auf unsere Erwerbs- und Eigenthumsverhältnisse ist die planmäßig geschürte Unzufriedenheit der arbeitenden Klassen nur verschärft worden. Eine neue, haltbare, wohlerworbene Rechte achtende Verbesserung des Bestehenden haben sie nicht vorgeschlagen. Sie reizen also gleich den socialdemokratischen Wühlern ebenfalls nur, ohne befriedigen zu können. Ist das ein Treiben, conservativer Männer würdig? Hätte die Masse der evangelischen Geistlichkeit dagegen nicht viel lautere und bestimmtere Verwahrungen einlegen müssen, als sie auf den Pastoralconferenzen gelegentlich auftauchen, um sofort in Herrn Stöcker's Lobe erstickt zu werden, oder als eine Broschüre des Hofpredigers Kögel ist, welche sich Niemanden, der sie nicht von selbst findet, aufdrängt? Diese lahmen und flauen Proteste machen den Eindruck, daß man blos hinterher etwa einmal sich auf sie berufen zu können wünsche. Für den Augenblick will man sich in diesem Lager offenbar allerseits die etwaige Wirkung solchen Liebäugelns mit dem radicalen Socialismus auf die Arbeitermassen gern gefallen lassen. Die Wähler werden aber hoffentlich allenthalben klug genug sein, sich über die Anschauungen christlich-socialer oder deutschconservativer Candidaten von Erwerb und Eigenthum rechtzeitig Klarheit zu verschaffen. Sonst könnte ihr blindes Vertrauen sie bald bitterlich reuen!

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 3. Juli. [Finanzgesetz. — Die sächsischen Conservativen. — Gegen den Impfzwang.] Auch die erste Kammer hat das Finanzgesetz für 1878/79 nach den Regierungsvorlagen angenommen und ebenso die Budgetnachträge ohne Weiteres genehmigt. Damit ist die Hauptaufgabe der Session erledigt. Auch über das Ausführungsgesetz zum Reichsgerichts-Verfassungsgesetze ist eine Einigung erzielt, soweit es sich um die Ausdehnung des Anciennitätsprincips handelt, dagegen ist betr. der Nichtversetzbarkeit der Mitglieder des Oberlandesgerichts mit Einschluß des Präsidenten und der Senatspräsidenten eine Einigung nicht zu Stande gekommen. Nach der Vereinbarung, mit welcher jedoch der Justizminister nicht einverstanden ist, gilt das Anciennitätsprincip für Oberlandsgerichtsräthe, soweit für sie verschiedene Gehaltsklassen bestehen,

---

Holztheile unter den Shawls, den kostbaren, feinen Stoffen, den Kleidern und Waffen, die der Prinz sämmtlich von seiner indischen Reise mitgebracht hat und welche die Ausschmückung des charakteristischen, zierlichen Holzbaues bilden. Vor demselben erhebt sich in Originalgröße eine Nachbildung des Reiterstandbildes des Prinzen von Wales, das der indische „Baronet" Albert Sassoon zum Andenken an den Aufenthalt des Prinzen in Bombay errichten ließ. Trophäen, mannigfache Sammlungen, Bilder von indischen Fürstlichkeiten u. dgl. decken die Wände diesen rechten Seite des Vestibules, das in einem echt englischen, an der äußersten Ecke errichteten „Bar" seinen würdigen Abschluß findet, — würdig schon deshalb, weil einige Engländerinnen dort ihres Schenkamtes walten, die sich „sehen lassen dürfen" und fast eben so viel Bewunderer herbeilocken, wie die Brillanten und Smaragden im Innern.

In der linken Hälfte des Vestibules, hinter den französischen Krondiamanten, sind die hervorragendsten Erzeugnisse der Staatsfabriken Frankreichs vereinigt. In den wunderbarsten Farben und in einer Ausführung, die jeder Beschreibung spottet, prangen hier die unerreichbaren Wunder der Webekunst aus den „Gobelins" und der Fabrik in Beauvais. Man kann es kaum fassen, wie diese kolossalen Teppiche und Wandbekleidungen in einer derart makellosen künstlerischen Vollendung hergestellt werden können, wie es möglich ist, dem kalten, spröden Faden diesen sanften Farbenschmelz, dieses satte, leuchtende Colorit zu geben, die Personen und Gesichter in so vollendeter Zeichnung zu reproduciren, als hätte der Maler sie direct auf die Leinwand gezaubert! In einer Entfernung von nur wenigen Schritten würde Niemand glauben wollen, daß diese farbenprächtigen Schöpfungen gewebt seien; erst in allernächster Nähe, wenn man die Faden unterscheiden kann, überzeugt sich das zweifelnde Auge davon. Unter den Gobelins ragen namentlich drei hervor: die „Erde" nach einem Bilde von Charles Lebrun, der im 17. Jahrhundert Director der Fabrik war, beendet im Jahre 1874; das „Wasser", nach demselben Maler, beendet im Jahre 1877 und eine, in Colorit wie Zeichnung gleich vortreffliche Nachbildung des heiligen Hieronimus von Correggio. — Die „Tapiseries de Beauvais" haben fast nur Thierstücke ausgestellt, aber auch diese in meisterhafter Ausführung; so die drei Stücke nach Oudry, dem berühmten Thiermaler des 18. Jahrhunderts, welche Stoffe aus den Lafontaine'schen Fabeln: „der alt gewordene Löwe", „der Hahn und die Perle", „der Wolf als Hirte" behandeln.

Sèvres ist ebenfalls mit einer Schönheit und Reichhaltigkeit vertreten, die ihres Gleichen sucht und schwerlich findet. Namentlich die beiden Riesenvasen, bekannt unter dem Namen der Neptuns- und Opernvase, sind wahre Wunderwerke der Keramik, sowohl durch ihre enorme Größe als auch durch ihre fehlerfreie Ausführung bis in die allerkleinste Einzelheit. Leider verlieren gerade diese beiden Stücke durch die Höhe des Raumes, in dem sie ausgestellt sind; in einem Saale von gewöhnlicheren Raumverhältnissen kämen sie weit besser zur Geltung. Manche Vasen, so namentlich die „die Weinlese" genannte, thun sich durch die meisterhafte Malerei hervor, die nur auf Porzellan einen so unnachahmlich weichen Ton bei dennoch kräftiger Farbengebung erlangen kann; andere wieder erwecken Bewunderung durch die unvergleichliche Schönheit der Form und Ausführung.

Die Fabrik in St. Gobain hat Riesenspiegel gesandt, von denen der eine die Kleinigkeit von 6 m 16 cm hoch und entsprechend breit ist, trotzdem aber auf der ganzen colossalen Fläche auch nicht den Hauch einer Trübung oder eines Fleckens zeigt. Man hätte eine noch größere Spiegelscheibe herstellen können, aber dann wäre es nothwendig gewesen, sie zu Wagen nach Paris zu senden, da sie die Eisenbahntunnels nicht hätte passiren können! Fünfzig Mann waren zum Auspacken und Aufstellen dieses Spiegels nöthig, — glücklicherweise entledigten sie sich dieser Aufgabe besser, als die Arbeiter im Jahre 1867, welche den damals gesandten Colossalspiegel beim Auspacken auf dem Champ de Mars zerbrachen.

Auf der linken Seite findet das Vestibule seinen Abschluß in einer Colossalstatue Karls des Großen (zu Pferde) aus dem Thiébaut'schen Werke. Kleinere Güsse umgeben den Sockel des Standbildes, das in schwindelnder Höhe thront, sonst aber kaum etwas Bemerkenswerthes darbietet.

Dr. Wilhelm Löwenthal.

Die Ausgrabungen zu Olympia.

In der Berliner „Volkszeitung" bringt hierüber Herr Georg Treu einen eingehenden Bericht. Derselbe beschäftigt sich damit, was im Nordwesten des olympischen Gebietes, in der Gegend jenes mächtigen Peribolos, der mit seinem Quadrat von ca. $66\frac{1}{2}$ m Seitenlänge den ganzen Raum zwischen Philippeion und Kladeos füllt, untersucht und zu Tage gefördert wurde.

Dieses Gebäude ist häufig als Prytaneion bezeichnet worden, unter dem Vorbehalt, daß diese Benennung ihre Bestätigung oder Widerlegung noch von dem weiteren Gange der Ausgrabungen zu erwarten habe. Auf zwei Wegen durfte man hoffen, hierüber zur Gewißheit zu gelangen; einerseits durch eine Erforschung der inneren Einrichtung des Peribolos; andererseits durch eine Untersuchung seiner nordöstlichen Umgebung, um zu constatiren, ob er wirklich noch innerhalb der Altismauer liegt, wie Pausanias das ausdrücklich vom Prytaneion sagt, und wie er sich zum Nordthor des Altis verhält.

Die Untersuchung des Peribolos hatte mit der Aufdeckung seiner Ost- und Südmauer und der Anlage von zwei Diagonalgräben im Innern desselben begonnen. Die vollständige Bloßlegung seines nordöstlichen Winkels und ein vom Centrum zur Mitte der Westmauer geführter Graben haben die Erforschung dieses Gebäudes vorläufig abgeschlossen.

Auch hier waren es elende Raub- und Flickbauten, welche sich in früh- und spätbyzantinischer Zeit eingenistet, auf die wir zuerst trafen. Alle Gebäude der Umgebung hatten zu denselben ihren Beitrag geben müssen: das Philippeion mit seinen Säulen, Wandquadern, Cassetten und löwenkopf-geschmückten Kranzgesimsen; der Zeustempel mit Giebel-, Metopen- und Löwenkopffragmenten; das Heraion mit seinem Rumpf des praxitelischen Dionysosknaben, von dessen Auffindung bereits berichtet worden; ferner noch zahlreiche andere Gebäude und Bildwerke, deren Spuren wir nicht mehr folgen können. Unter den letzteren sei nur ein lebensgroßer weiblicher Marmorkopf mit hohem Diadem erwähnt, welcher am 8. Mai aus einer Mauer hervorgezogen wurde. Es scheint der Künstler einen Idealkopf beabsichtigt zu haben, hat sich aber besonders in der Arbeit des Haares nicht von dem barocken Lockenwesen römischer Zeit losmachen können, in der er offenbar gelebt hat. Endlich sind auch Statuenbasen aus der Umgebung des Zeustempels weggeschleppt worden, um hier verbaut zu werden.

Dadurch sind wir um zwei werthvolle Künstlerinschriften aus dem fünften vorchristlichen Jahrhundert reicher geworden: zu der des Glaukias von Aegina, deren Entdeckung bereits früher gemeldet werden konnte, haben wir jetzt auch die zweite Hälfte gefunden; ebenso ein Stück von der Basis, welche einst den von dem Rheginer Glaukias geweihten und vom Eleer Kallon gearbeiteten Hermes trug, der nachweislich im Nordosten des Zeustempels gestanden hat (Paus. V. 27, 8). Unbekannt ist der frühere Standort einer Basis, deren Inschrift in neun Distichen den Ephesier P. Cornelius Ariston feiert, welcher in der 207. Olympiade (48 n. Chr.) im Pankration der Knaben siegte; auch der Dichter jener Verse, Ti. Claudius Thessalus aus Kos, hat sich in der Unterschrift verewigt.

Das wichtigste Ergebniß dieser Ausgrabungen aber war der Aufschluß über die räumliche Eintheilung des Peribolos, wie sie in dem dreiundzwanzigsten Berichte zum Theil schon hat geschildert werden können. Die Mitte des Gebäudes nahm ein quadratischer, offener Hof von über 40 m Seitenlänge ein, auf allen Seiten von einer jonischen Säulenhalle umschlossen. Ringsum an drei Seiten, im Westen, Norden und Osten geräumige Gemächer, welche sich mit ihrer Rückwand an die Umfassungsmauer des Peribolos lehnen und sich gegen den Säulenhof hin theils mit dorischen Säulenumstellungen, theils mit einfachen Thüren öffnen. In der Südwestecke, wahrscheinlich auch im Südosten, je ein kleines Vorgemach mit steinernen Bänken rings an den Wänden. Ein ähnliches größeres Gemach, das sich außen an die Nordostecke des Peribolos anschließt, haben wir aus byzantinischen Unterbauten herausschälen müssen.

Einen völlig sicheren Anhalt dafür, daß wir uns hier im Prytaneion der Eleer befänden, haben die Ausgrabungen nicht ergeben, so ansprechend auch die Vermuthung war, daß jener schöne Säulenhof mit seinem Pflaster von gerillten Tonplattenreihen der Fest- und Speiseraum der Olympioniken gewesen sei. Was Pausanias sonst noch bei Gelegenheit des Prytaneions erwähnt: das Heiligthum und den Aschenaltar der Hestia, den Pansaltar, endlich den Altar der Artemis Agrotera vor dem Eingang des

für Mitglieder der Landgerichte und die Amtsrichter bis zu dem Gehalt von 6000 Mark. — Die sächsischen Conservativen werden, wenn sie in den Reichstag gelangen, soweit sich jetzt aus den Aeußerungen ihrer Organe ersehen läßt, eine von der der preußischen Conservativen sehr verschiedene Haltung einnehmen. Das Tabaksmonopol, das Reichs-Eisenbahnproject und die Steuerreformpläne werden von ihnen energisch bekämpft werden, während sie die Umkehr Bismarcks in der Handels- und Zollpolitik rühmend anerkennen. „Derselbe Bismarck, heißt es, welcher 1865 die Mittelstaaten durch Drohung der Zollvereinskündigung zwang, die ihre Industrie der tödtlichen Concurrenz des Auslandes preisgebenden Handelsverträge anzunehmen, befreundet sich jetzt mit einer richtigeren Zollpolitik; derselbe Bismarck, der 1873 ein Gesetz einbrachte, da die Eisenzölle sofort beseitigen sollte, will jetzt wieder Eisenzölle einführen. Diese Umkehr von einem verderblichen Wege ist nur rühmenswerth und von den Conservativen in jeder Hinsicht zu fördern, so wenig sie sonst Grund haben, Bismarck's Pläne zu fördern." — Ein neues Mittel zur Beseitigung des Impfzwanges wird gegenwärtig im Zittauer Kreise angewendet, wo die Gegnerschaft sehr rührig ist. Es ist nämlich eine Centralstelle errichtet, bei welcher alle Fälle, wo Impflinge nach der Impfung erkrankt sind, zur Anzeige gebracht werden sollen, damit die Aerzte, welche bei der Impfung nicht die nöthige Vorsicht beobachtet haben, zur gesetzlichen Rechenschaft gezogen werden. Ein Impfarzt, der wiederholt Strafe zu zahlen hat, heißt es in der Aufforderung, wird gewiß vorsichtiger werden und nach und nach zu der Ansicht gelangen, daß der Impfzwang auch seine Schattenseiten hat.

Jena, 3. Juli. [Der XIV. deutsche Juristentag] findet, wie bereits gemeldet, am 29., 30. und 31. August d. J. zu Jena statt. Vorsitzender des Local-Comités zu Jena ist Oberappell.-Gerichts-Rath Prof. Dr. Luden. Auf der Tagesordnung steht u. A.: Bericht über die Rechtsentwicklung in Deutschland seit der letzten Juristentags-Versammlung, erstattet vom Justizrath von Wilmowski aus Berlin. — Soll nach dem deutschen bürgerlichen Gesetzbuche das Eigenthum an einer beweglichen Sache durch Vertrag, sobald solcher abgeschlossen oder erst durch Uebergabe der Sache erworben werden? — Erscheint es angemessen, mit der Verheirathung die Rechtswirkungen der Großjährigkeit zu verbinden? Ob und in wie weit die Testirfreiheit mit Rücksicht auf eine Pflichttheilsvererbung eingeschränkt werden soll? Rechtfertigt sich eine allgemeine Vorschrift des Inhalts, daß, wer ein Handelsgeschäft übernimmt oder in ein solches als offener Gesellschafter eintritt, falls die Firma unverändert bleibt, ohne Weiteres Activa und Passiva übernimmt? I. Soll bei verweigerter Acceptation eines Wechsels der Regreß auf Sicherheit, wie nach deutschem und französischem Rechte, oder auf sofortige Zahlung, wie nach englischem oder nordamerikanischem Rechte, gerichtet werden? II. Ist der Vorschlag des Bremer Congresses der Gesellschaft für Reform und Codification des Völkerrechts (1876) gerechtfertigt: „die Protestfrist (für einen Wechsel) soll wegen höherer Gewalt für die Dauer der Störung, aber niemals über eine kurze, ein für alle Mal durch das Wechselgesetz zu bestimmende Frist (etwa 14 Tage) hinaus erstreckt werden?" Soll die Jury bei ihrem Verdicte an die Rechtsbelehrung des vorsitzenden Richters gebunden sein? Ob das Verschweigen eines Gründergewinns bei Gründung einer Actien-Gesellschaft (als Betrug) den ersten Actienzeichnern oder Anderen gegenüber strafbar ist? Wie ist das forum delicti commissi für ein Preßerzeugniß zu bestimmen, welches von mehreren Orten aus vertrieben worden ist. Ist eine gemeinsame Prüfungsordnung für deutsche Richter und Anwälte nothwendig? und wie ist sie auf der Grundlage der §§ 2 bis 6 des deutschen Gerichtsverfassungs-Gesetzes zu gestalten? Gutachten von Prof. Dr. Gierke zu Breslau.

München, 2. Juli. [Verwaltungsgerichtshof. — Zur Wahlbewegung.] Der Gesetzentwurf in Betreff der Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes wird — wie die „A. Z." mittheilt — morgen im Ausschusse der Kammer der Reichsräthe und dann alsbald in der letzteren selbst zur Berathung gelangen. Das Referat des Dr. v. Neumayr, Präsidenten des obersten Gerichtshofes, das übrigens schon vom 16. Februar d. J. datirt ist, gelangte gestern zur Vertheilung. Der sachkundige Referent beurtheilt den Gesetzentwurf, wie er in Vereinbarung mit der k. Staatsregierung aus der Kammer der Abgeordneten hervorging, im Ganzen sehr günstig und es werden von ihm nur wenige, dazu nicht wesentliche Aenderungen beantragt; bezüglich des Art. 51 (37 des Entwurfs), demzufolge nach dem Beschluß der Abgeordnetenkammer der Tag, an welchem das Gesetz über den Verwaltungsgerichtshof in Kraft zu treten hat, durch ein besonderes Gesetz bestimmt werden soll, bemerkt der Referent der Reichsrathskammer: „Im Hinblick darauf (auf die Geschichte dieses Artikels) und in der Ueberzeugung, daß zur Zeit nicht die mindeste Aussicht besteht, einen abändernden Gesammtbeschluß des Landtages zu erzielen, beantragt Referent, um das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu gefährden, die Zustimmung, obwohl er nicht verschweigen will, daß ihm eine Bestimmung, welche das Inkrafttreten eines vollständig vereinbarten Gesetzes abhängig macht, in jeder Beziehung ungerechtfertigt zu sein scheint. — Bezüglich des gerade jetzt, wo die Wahlbewegung im Deutschen Reich in Fluß kommt, wohl nicht ohne Absicht zur Veröffentlichung gelangten Schriftwechsels zwischen dem Deutschen Kaiser, resp. dem Kronprinzen, und dem Papst ist der „Baier. Courier" der Ansicht, daß die Schriftstücke den Katholiken nicht den mindesten Anlaß dazu geben, daß sie ihr Verhalten bei den Wahlen ändern. Nach demselben Blatte werden von ultramontaner Seite in Oberbaiern die bisherigen Reichstagsabgeordneten wieder als Candidaten aufgestellt, mit Ausnahme des von jeder politischen Thätigkeit zurückgetretenen Dr. Ratzinger, so daß nur für den Wahlkreis Rosenheim eine neue Candidatur nöthig sei. Es werde hierüber in Bälde eine Verständigung erzielt sein: „unter allen Umständen soll der künftige Abgeordnete dem Centrum beitreten."

Karlsruhe, 2. Juli. [Vertagung des Landtages.] Durch eine großherzogliche Entschließung wurden die Ständekammern vertagt und der ständische Ausschuß zur Prüfung der Staatsrechnungen auf den 6. Juli einberufen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 3. Juli. [Bosnische Perspectiven. — Communales.] Oesterreich hat von jeher die ausgreifende Politik geliebt und das ist dem Volke dermaßen in Saft und Blut übergegangen, daß man in Wien, auch nachdem man in Deutschland und Italien mit jener Politik gescheitert ist, jetzt neuerdings im Oriente mit einer Action anhebt, die dem alten Wahrworte widerspricht, daß das Hemde näher ist als der Rock. Noch als Fürst Schwarzenberg Paskiewitsch nach Ungarn rief, hatte er doch ein Armeecorps übrig, um durch Legeditsch von Vorarlberg aus Preußen mit der österreichischen Cooperation in Baden, und ein anderes unter d'Aspre in den Legationen, um Frankreich mit seiner Cooperation in Rom zu bedrohen. Desgleichen dulden wir jetzt, daß Rußland wieder Donau-Uferstaat wird und bereiten uns dafür vor, in Bosnien und der Herzegowina die Cultur nach Osten zu tragen. Den Artikel 20 des Pariser Vertrages geben wir darum, als wäre die Errungenschaft, die uns von dem Alpe der Donausperre erlöst, keinen Schuß Pulver werth. Wir begnügen uns, bezüglich der freien Schifffahrt, wieder mit papiernen Versprechungen, deren vollständige Werthlosigkeit wir doch zur Genüge kennen gelernt, seitdem der Vertrag von Akjerman die Kilia- und der von Adrianopel die Sulina- und die Sanct-Georgs-Mündung in Rußlands Hände gegeben. Was hat es uns dann von 1826 und 1829 bis 1856 genutzt, daß die Wiener Congreßacte die freie Stromschifffahrt proclamirte? Ja, Rußland hat ein Recht, alle die Versprechungen, die es jetzt bezüglich der Donau geben mag, nicht zu halten. „Warum, kann ein zukünftiger Staatskanzler des Czaren sagen, warum schenkte uns der Congreß die Mündungen eines Stromes, wo wir auf Gottes Welt nichts zu suchen haben, wenn wir nicht alles und jedes Mittel benutzen sollen, um uns weiter stromaufwärts auszubreiten? und unter diese Mittel zählt denn doch in erster Linie, daß wir den Rumänen die Kehle bei Ismail und Reni zuschnüren, bis sie mürbe und annexionsreif werden!" Dagegen stellen uns die Officiösen schon heute bezüglich Bosniens und der Herzegowina eine so weitläufige und kostspielige Mission in Aussicht, als ob es für die sprichwörtlichen „unerschöpflichen Hilfsquellen" Oesterreichs wirklich nur ein Puppenspiel wäre, immer neue passive Länder zu annectiren — ganz abgesehen davon, daß zur Stunde am Ende doch noch kein Congreß die wirkliche Einverleibung decretirt hat. Tausend Quadratmeilen Landes, dessen Lage die alte „Presse" z. B. gar nicht wüst genug schildern kann, sollen wir der Cultur gewinnen; die Bevölkerung nicht nur dem rohen Naturzustande entreißen, sondern auch eine Afterbildung, die des Islam, vorher bei ihr ausrotten! Dazu haben wir vorläufig 80,000 Mann in Marsch zu setzen und den erforderlichen Beamten-Apparat, versteht sich mit wohlgefüllten Kisten, nachfolgen zu lassen. Einen Erfolg dieser Mission sieht selbst die „Presse" erst nach Jahrzehnten und Generationen ab: erst die Enkel der gegenwärtigen Beys werden sich von der europäischen Bildung belecken lassen. Möchte man da nicht den „Cultur-nach-Osten-Tragern", die vorläufig noch in Galizien, Ungarn, Kroatien so ungeheuer viel zu thun hätten, ein „pfiart Ihna Gott" (Gott behüt Sie!) mit auf den Weg geben? — Da Bürgermeister Felder sein Amt niedergelegt, ist im Gemeinderathe der sehr verständige Antrag eingebracht worden, daß kein Bürgermeister Wiens mehr Director oder Verwaltungsrath einer Actiengesellschaft sein darf. Felder war als Director der Nordbahn in eine mehr als schiefe Stellung gekommen, als die Nordbahn sich weigerte, bei dem Bau ihrer neuen Brücken und Dämme gelegentlich der Donau-Regulirung für jene Durchlässe zu sorgen, die der Gemeinderath als absolut nothwendig erachtete, um große Ueberschwemmungsgefahren von Wien abzuwenden, wenn das, im Inundationsgebiet sich anstauende Wasser keinen Abzug in die Prater-Auen mehr fände. Die Nordbahn scheute die Kosten, und Nordbahndirector Felder gewann den Proceß gegen den Bürgermeister Felder. Solche Situationen sollten sich nicht wiederholen!

Italien.

Venedig, 30. Juni. [Ueber die anti-österreichischen Demonstrationen] berichtet die gestrige „Gazzetta di Venezia":

„Die sträfliche Nachlässigkeit der Behörden ließ gestern Abends ein se[…] bedauernswerthes Ereigniß sich vollziehen, welches den Widerwillen de[…] ganzen Stadt erregte. Eine im Beginne sehr unschuldige Demonstratio[…] (da sie nur darauf hinzielte, die Ankunft einer Triester Vergnügungspar[…] zu feiern), ermuthigt durch die Unthätigkeit unserer Behörden und durch d[…] Duldung selbst dann noch, als Rufe laut wurden, die in einem civilisir[…] Staate nicht geduldet werden sollten und derartige waren, daß sie die gu[…] nachbarlichen Beziehungen zu einer befreundeten Macht trüben konnte[…] artete schließlich so aus, daß sie unter den Fenstern des österreichisch-ung[…] rischen Consulats fortgesetzt wurde, wo die Fenster zertrümmert, das Wapp[…] herabgerissen und in den nächsten Canal geworfen wurde.

Der Haufen, dessen feindselige Absichten man kannte, hatte Muße genu[…] mit Geschrei den langen Weg zu durchziehen, welcher vom Marcuspla[…] nach der Calle Falier und von dort nach dem Campo S. Vidal führt, oh[…] daß irgend Jemand ihn aufforderte, auseinanderzugehen und während ei[…] einzige Wache, ein einziger Carabinier, am Eingange der engen Gas[…] welche zum österreichisch-ungarischen Consulat führt, genügt hätte, jedes fe[…] nere Unheil zu verhüten, ließ man diesen Zugang den Demonstranten fr[…] und mehr als eine Viertelstunde Zeit zur Vollbringung der vandalische[…] That, welche heute die ganze Stadt einstimmig beklagt.

Nach dem Ereignisse begab sich der Präfect zum k. k. österreichisch-unga[…] rischen Consul, um sein Bedauern auszusprechen und während der Nac[…] wurde über Veranlassung der Behörde das aus dem Canale wieder aufge[…] fischte Wappen an seinem Platz aufgemacht.

Heute Morgens hat auch der Syndicus Giustiniani seine Visitkarte de[…] General-Consul übersendet, um ihm kundzuthun, daß die Bevölkerun[…] Venedigs dem beklagenswerthen Ereignisse gänzlich ferne stehe."

In seiner nächsten Nummer schreibt das genannte Blatt unter[…] 30. Juni über denselben Gegenstand, wie folgt:

„Wir hören, daß anläßlich der gegen das österreichisch-ungarische Gene[…] ral-Consulat gemachten Demonstration bereits einige Verhaftungen vorge[…] nommen wurden, und daß die öffentliche Sicherheitsbehörde ein Individuu[…] auszuforschen bemüht ist, welches direct beschuldigt wird, das Wappen hera[…] gerissen zu haben. Wie immer, zwingt uns die Untersuchung des Prozesse[…] zu großer Reserve in der Würdigung der Verantwortlichkeit für das Factum[…] Da uns jedoch ein Morgenblatt beschuldigt, wir hätten aus Parteileiden[…] schaft die Schuld an dem Ereignisse der Unvorsichtigkeit und Nachlässigke[…] der Localbehörde zugeschrieben, können wir uns nicht enthalten, zu wieder[…] holen, daß eine einzige Wache am Eingange der Calletta Falier di[…] letzten Ausschreitungen der Demonstration verhindert haben würde; da[…] die Demonstranten, um sich dahin zu begeben, vor dem Command[…] der königlichen Carabinieri vorbeiziehen mußten und daß die Behör[…] den nicht anführen können, sie seien von dem Ereignisse unvermuthet über[…] rascht worden, da die Demonstration vom Platze sich mit dem Geschrei: Zu[…] Consulate, zum Consulate entfernte und die gewöhnlichste elementare un[…] Dutzend-Klugheit es eingeben sollte, auf einem abgekürzten Wege mehrer[…] Wachen zur Besetzung der Zugänge zu entsenden, welche zum Consula[…] führen, gegen das auf dem Marcusplatze so laute und deutliche Drohunge[…] ausgestoßen wurden.

Der geringste Eifer für die Erhaltung der guten internationalen Be[…] ziehungen hätte veranlassen sollen, daß an einem Tage, an welchem di[…] ganze Stadt von einer zur Feier der aus Triest kommenden italienische[…] Brüder organisirten Demonstration wußte, die Behörden Acht geben, dam[…] eine derartige Demonstration sich auf die Grenzen eines Austausches vo[…] Höflichkeiten beschränke und nicht zur Beleidigung eines Nachbarvolkes aus[…] arte, zum Schaden der Beziehungen zu demselben und nach der Heimke[…] zum Schaden derselben, Triester, welche man feiern wollte; die Behörd[…] mußte um so aufmerksamer wachen, als man auf dem Marcusplatze ein[…] Stunde vor dem Ereignisse schon die ersten Symptome von der Aufregun[…] merken konnte, welche durch die Nachricht, die Vergnügungsfahrt sei einge[…] stellt worden, hervorgerufen worden war. Statt Alledem war nichts ge[…] schehen, weder vor, noch im Augenblicke des Ereignisses.

Wir meldeten bereits, daß unser verdienstvoller Syndicus Conte Giusti[…] niani gestern Morgens dem österreich-ungarischen General-Consul seine Visit[…] karte übersendete, um ihm darzuthun, wie die Venezianer Bevölkerung de[…] beklagenswerthen Ereignisse gänzlich fremd sei. Heute wurde diese Ange[…] legenheit durch folgendes an denselben Consul vom gesammten Ausschuß[…] gerichtetes Schreiben vervollständigt:

„Dem hochgeehrten Herrn Commendatore und österreichisch-ungarische[…] General-Consul in Venedig.

Der gefertigte Ausschuß ist überzeugt, der Dolmetsch der Gefühle de[…] Gesammtheit seiner Mitbürger zu sein, wenn er die durch einige Individue[…] an der Residenz Euer Hochwohlgeboren am Abende des 28. d. M. bega[…] genen Gewaltthätigkeiten auf das Höchste mißbilligt.

Die öffentliche Meinung, welche einig sich erhob, um ein ähnliches Ve[…] halten zu tadeln, wird die Aufklärung gegeben haben, daß man die Bürge[…]

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Prytaneions — sie sind noch nirgend angetroffen worden. So hing denn die Entscheidung darüber, ob wir in dem Peribolos das Prytaneion besäßen oder nicht, noch immer davon ab, ob er inner- oder außerhalb der Altismauer lag und wo sich das Nordthor der Altis befunden hat, das nach dem Bericht des Pausanias zwischen Philippeion, Prytaneion und Gymnasion angenommen werden muß.

Allen Indicien nach konnte dieses Thor nirgends anders gesucht werden, als unter den Erdmassen, die im Norden des Philippeions zwischen der Nordostecke des Peribolos und der Westfront des Heraions stehen geblieben waren. Hier mußte die Entscheidung fallen und hier ist sie unserer Meinung nach auch gefallen, nachdem dieser Theil noch in den letzten Tagen unserer Campagne mit Anspannung aller verfügbaren Kräfte in Angriff genommen worden ist.

Die Leser dieser Berichte erinnern sich, daß Herr Geheimrath Adler auf das Vorhandensein der West-Altismauer in der Nähe des Zeustempels hingewiesen hat. An einer Mauer, welche in einer Entfernung von ca. 40 m in ziemlich nordsüdlicher Richtung an der Westfront entlang lief, hatte er unter späten Ueberbauten die Reste eines antiken Thores entdeckt und hauptsächlich hieraus den Schluß gezogen, es müsse dies die Altismauer sein. Diese Mauer hatten wir dicht westlich vom Philippeion wiedergefunden; wir sind auf dieselbe zum dritten Mal noch weiter nördlich mit einem Vorstoße getroffen, der von der Nordostecke des Peribolos aus gegen das Westende der Stufenterrasse im Norden des Heraions geführt wurde. In dieser Gegend geschah es auch, daß wir auf einen rechteckigen Unterbau von ca. 6 zu 6½ m trafen, der von der Mauer in der Mitte geschnitten zu werden schien. In diesem hat nun Herr Bauführer Dörpfeld wohl mit Recht die Sohle eines ähnlichen Thores erkannt, wie wir es bereits im Südwesten des Zeustempels besitzen. Sollte sich diese Entdeckung durch den Fortgang der Ausgrabungen bestätigen, wie wir es hoffen – spätere Anbauten erschweren für jetzt das Urtheil, und der Umstand, daß wir auf jenen Unterbau in den allerletzten Tagen dieser Campagne trafen, machte dann eine weitere genauere Untersuchung der Umgebung unmöglich — sollte sich diese Entdeckung bestätigen, so könnte man nicht zweifeln, daß jenes Thor das Nordthor der Altis ist, dem nach innen Philippeion und Prytaneion, nach außen das Gymnasion gegenüber lag. Dadurch würde 1) von neuem bestätigt, daß der betreffende Mauerzug wirklich die West-Altismauer ist; 2) erwiesen, daß jenes Thor sich nicht, wie bisher angenommen, in der Nord-, sondern in der West-Altismauer befunden; 3) überaus wahrscheinlich gemacht, daß der Peribolos nicht das Prytaneion, sondern ein Theil des Gymnasions ist; denn Pausanias sagt von jenem Thor ausdrücklich, es liege dem Gymnasion gegenüber. Vielleicht besitzen wir in dem Peribolos jenen Theil des Gymnasions, den derselbe Schriftsteller als den kleineren Bezirk zur Linken des Eingangs in das Gymnasion bezeichnet, den Bezirk, in welchem sich die Ringplätze der Athleten befanden (6, 21, 2). Denn auch jenen Gymnasioneingang scheinen wir in einem dreistufigen Unterbau nördlich von der Nordostecke des Peribolos entdeckt zu haben (Länge 15,60 m, Breite 10 m). Nach den großen corinthischen Capitellen zu urtheilen, die sich in der Gegend dieses Unterbaues fanden, scheint er einst ein reiches Propylaion getragen zu haben, das dem Altisthor westlich gegenüber liegt. Wer wollte leugnen, daß jener Peribolos sich zu einem solchen Ringplatz vortrefflich eignen würde. Ja es würden sich noch mancherlei Einzelheiten zu Gunsten dieser Meinung geltend machen lassen, wie z. B. der Umstand, daß sich in dem Peribolos zwei große aufgemauerte viereckige Wasserbassins gefunden haben, die den Athleten zum Baden gedient haben können.

Auch an plastischen und epigraphischen Funden hat es hier im Nordosten des Peribolos nicht gefehlt. Vor Allem ist als ein besonders ausgezeichnetes Stück der Oberkörper einer lebensgroßen männlichen Marmorstatue hervorzuheben, der sich nördlich von den präsumptiven Gymnasionspropyläen eingemauert fand (29. Mai). Mit nackter Brust, den Mantel um Unterkörper und linke Schulter geschlungen, den linken Arm in die Seite gestemmt, so steht die Gestalt stolz da — das Meisterwerk eines griechischen Meißels, das nur leider zu elend verstümmelt ist, als daß sich mehr über dasselbe sagen ließe — hoffen wir, daß der olympische Boden, auf dem sich schon so manche Bruchstücke zu einem glücklichen Ganzen zusammen gefunden haben, uns auch hier einmal die fehlenden Theile bescheert. Auf dem Unterbau des Nord-Altisthores zogen wir ferner am 31. Mai, dem letzten Tage der Ausgrabungen, aus einer späten Mauer einen lorbeerbekränzten Hadrianskopf aus Marmor hervor. Endlich verdienen zwei metrische Inschriften unter den zahlreichen epigraphischen Funden der letzten Wochen hervorgehoben zu werden. Eine derselben stammt aus dem fünften vorchristlichen Jahrhundert und war in die Kannelüren einer Marmorsäule eingemeißelt, auf der die Söhne des Thrasymachos von Melos dem Zeus ein Werk darbringen, das ein bisher unbekannter Künstler, der Melier Gryphon, angefertigt hatte. Die andere ist im dritten Jahrhundert auf eine Erztafel eingegraben worden. Sie rühmt in stolzen Versen den Arkader Philippo, dessen Bildniß in der Stellung gebildet war, in der er vier Gegner im Faustkampf der Knaben niedergeworfen, und schließt mit dem Gebet an Zeus, er möchte den Arkadern und den Philippos von Neuem Ruhm verleihen.

[Zu Ehren des Congresses] gab Herr von Bleichröder am Mittwoch ein glänzendes Diner. Die Gäste versammelten sich von 7 Uhr Abend an in den glänzenden Gesellschaftsräumen der ersten Etage und in dem angrenzenden Tanzsaale. Herr Geheimrath von Bleichröder, seine Gattin und der älteste seiner Söhne machten die Honneurs des Hauses. Die Congreß-Diplomatie war bis auf den Fürsten Bismarck und den Fürsten Gortschakoff, die beide durch ihren Gesundheitszustand verhindert sind, und ferner bis auf den Baron Haymerle vollständig vertreten. Außer den Congreßbevollmächtigten waren nur die ersten diplomatischen Adjuncten geladen. Außerdem zählten zu den Anwesenden einige fremde Journalisten, die bei dem Hause Bleichröder accreditirt sind. Von Berliner Persönlichkeiten waren die Geheimräthe Lothar Bucher und von Radowitz, als zum Congreß gehörig und Herr von Madai geladen. Außerdem waren die russischen Botschaftsräthe von Arapoff und von Kotzebue, die Grafen Herbert und Willy von Bismarck, der Minister Graf Eulenburg, der Flügeladjutant Graf Lehndorf und der deutsche Gesandte in Washington, Herr von Schlözer anwesend. Von den fremden, nicht direct zum Congreß gehörigen diplomatischen Gästen nennen wir noch den Dichter Hofrath von Doczi.

[Des Kaisers Verwandtschaft] Eine imposante Zahl nächster und näherer Verwandten, schreibt das „Frdbl.", haben die einundachtzig Jahre Seiner Majestät um den Erhabenen geschaart. Dehnen wir den Begriff Verwandtsein gar nicht einmal auf Vetterschaft aus, sondern beschränken wir uns auf die eigene Familie und die Verschwägerungen, so leben dem Kaiser Wilhelm außer Gattin, Bruder, Schwester, Sohn, Tochter, Schwieger[…] tochter und Schwiegersohn: zwei Schwager, drei Schwägerinnen, zehn Enke[…] kinder (nämlich je fünf Enkel und Enkelinnen), elf Neffen, sieben Nichten[…] neun Nichten als Gemahlinnen von Neffen, acht Neffen als die Gatten vo[…] Nichten, siebenunddreißig Groß-Neffen, zweiundzwanzig Groß-Nichten, ein[…] Groß-Nichte als die Gemahlin eines Großneffen, sechs Großneffen als Gatte[…] von Großnichten, endlich bereits zehn Urgroßneffen und neun Urgroßnichte[…] — letztere zwei Zahlen, oder vielmehr die eine derselben ist möglicher Weis[…] noch um einen „Einer" oder „Eine" zu niedrig, da wir nicht in Erfahrun[…] bringen konnten, ob die eine der Enkelinnen Großherzogin Alexandrina's[…] der Schwester des Kaisers, Prinzessin Olga Windischgrätz aus ihrer 187[…] geschlossenen Ehe mit Graf Molenigo schon ein Kind besitzt. Und ebens[…] lebt vielleicht noch ein Großneffe oder eine Großnichte mehr, indem uns i[…] Augenblick nicht genau bekannt, wieviel Sprößlinge der zweiten Ehe Groß[…] fürstin Marinos von Rußland, als einer Nichte des Kaisers, erblüht sin[…] Sonst dürfte unsere Liste der wünschenswerthen Correctheit in keiner Be[…] ziehung ermangeln. Wir bemerken noch, daß keine Persönlichkeit, die m[…] Kaiser Wilhelm irgendwie doppelt verwandt, von uns etwa auch doppe[…] verrechnet ist. Z. B. figurirt die Frau Erbprinzessin von Meiningen nu[…] als Enkeltochter auf dieser Verwandtentafel, nicht zugleich als Gattin eine[…] Großneffen; Prinzessin Alexandrine von Preußen nur als Nichte, nicht au[…] als Gemahlin eines Neffen; Prinzessin Marie von Schwerin (Großfürsti[…] Wladimir von Rußland) nur als Großnichte, nicht auch als Gemahlin eine[…] Großneffen. Und ebenso sind frühere oder spätere Ehen insofern — u[…] zwei Beispiele anzuführen — hier unberücksichtigt geblieben, als die dr[…] Heirathen des Großherzogs von Schwerin, als eines Neffen des Kaiser[…] zwar sämmtlich, von den 3 Heirathen des Herzogs von Meiningen dageg[…] nur die erste mit einer Nichte des Kaisers in Betracht gezogen worden. Auch d[…] Brautschaften sind noch nicht in Obacht genommen. In Summa sind d[…] 142 Mitglieder (82 männliche und 60 weibliche), welche die eigene Famil[…] Kaiser Wilhelms, sowie die nächste Blutsverwandtschaft des Kaisers und sein[…] Gemahlin, der Kaiserin, nebst Descendenz bilden. Schon blicken zahlreiche j[…] gendliche Augen empor zum kaiserlichen Urgroßonkel — der Urgroßva[…] steht noch aus.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

schaft in keiner Weise für so bedauernswerthe Ereignisse mitverantwortlich machen und wie man deshalb auch nicht sagen könne, daß derselben jene Gewohnheiten der Bildung, welche ihr eigen sind, abhanden gekommen seien.

Ich bitte Sie, den Ausdruck meiner vollsten Hochachtung entgegenzunehmen.

Venedig, 30. Juni 1878. Der Syndicus: G. B. Giustiniani."

Eine große Zahl Bürger übersendete gleichfalls dem Herrn General-Consul ihre Visitkarte und den Ausdruck der lebhaftesten Mißbilligung des Ereignisses."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 2. Juli. [Das Amtsblatt und das National-Fest. — Die Unruhen in Marseille. — Hohe Gäste. — Die Ausstellung. — Ein Sensationsproceß.] Das Amtsblatt bringt heute an der Spitze des officiellen Theils die Rede, welche Marcère bei Enthüllung der Statue der Republik gehalten hat. Gewöhnlich finden solche Reden in dem nichtofficiellen Theile ihre Stelle und es ist auch nicht gar lange her, daß selbst die Aeußerungen der Minister aus dem amtlichen Organe wegbleiben mußten, wenn sie einen zu stark ausgesprochenen republikanischen Charakter hatten. Diese Veröffentlichung an hervorragender Stelle hat also ihre Bedeutung. Nicht minder bezeichnend für die Veränderung, die in den hiesigen Zuständen vor sich geht, ist die Note, in welcher das Amtsblatt über den Verlauf des vorgestrigen Festes berichtet und gar manchen Beamten in den Departements, die sich noch nicht recht klar gemacht haben, was seit 6 Monaten in der Regierung vorgegangen, mag bei Durchlesung der Note seltsam zu Muthe werden. In einem Styl, der dem officiellen Blatte sonst nicht eigen ist, erzählt der Berichterstatter von den erfreulichen Vorgängen dieses schönen Tages, an welchem „die Pariser, die Provinzbewohner, die Fremden nur eine einzige große Familie zu bilden schienen ...." „Paris, sagt er, unser bewunderungswürdiges Paris hat eine neue Probe seines Patriotismus, seines künstlerischen Geschmacks und seiner Mäßigung gegeben. Dieses Fest des Friedens, der Eintracht und der Arbeit war von unvergleichlichem Glanze. Es wird wie eine Erinnerung und wie ein Beispiel fortleben... Solche Feste, in welchen auch der Unglücklichen nicht vergessen wird, gereichen aller Welt zur Ehre, denn sie verdecken im Gemüthe eines großen Volkes nur die edelsten Gesinnungen, die das Herz aller ehrlichen Leute höher schlagen lassen." Die Note lobt besonders den Festredner Alphand, der sich selber übertroffen habe und den Polizei-Präfecten A. Gigot, welcher „in vollem Verständniß seiner versöhnlichen Aufgabe, seinen Beamten nur den Befehl ertheilt habe, der Bevölkerung behilflich zu sein und sorgfältig auf Verhütung jedes Unglücksfalles zu achten." Im heutigen Ministerrath hat man auf Antrag Dufaure beschlossen, die Reden Teisserenc de Bort's und de Marcère's in allen Gemeinden Frankreichs öffentlich anschlagen zu lassen. Der Marschall Mac Mahon war bekanntlich bei der Enthüllung der Clésinger'schen Statue nicht zugegen. Seine Abwesenheit hat Niemanden in Erstaunen gesetzt, aber es scheint, daß die Minister ihn gebeten hatten, an der Ceremonie Theil zu nehmen. Wahrscheinlich wollte er der Republik kein solches „Zugeständniß" machen. — Die Straßen von Paris sind auch heute noch beflaggt und nur an wenigen Stellen hat man die Illuminationslampen fortgenommen. Gestern Abend waren viele Stadtviertel abermals erleuchtet und es ging auf den Straßen nicht viel weniger lebhaft zu, als am Sonntag. Gegen 9 Uhr fiel aber ein Platzregen, der den Jubel unterbrach. Fast alle größeren Städte Frankreichs haben ihrerseits den 30. Juni gefeiert; es würde aber zu weit führen, auf die Einzelheiten dieser Feste, von denen der Telegraph meldet, einzugehen. — In Marseille scheint die Ruhe so ziemlich wieder hergestellt zu sein. Gestern Abend wurden aber noch mehrere Manifestanten verhaftet. Die Zahl der Verhafteten beträgt im Ganzen einige 50. — Der Erzherzog Albrecht, der wieder nach Frankreich kommt, um das Seebad Trouville zu besuchen, ist gestern Abend hier eingetroffen. Mac Mahon nahm ihn auf dem Ostbahnhof in Empfang. Der Erzherzog speist heute Abend im Elysee. Heute Nachmittag ist der Schah von Persien nach Wien abgereist. Mac Mahon holte ihn im Grand Hotel ab und begleitete ihn nach dem Ostbahnhofe. — Gestern wurde die Ausstellung von 122,000 Personen besucht. Man kennt die Zahl der Besucher vom 30. Juni noch nicht. Bis zum 29. Juni incl. waren 3,122,963 Personen eingelassen worden. — In dem Lärm des Festes hat man nicht auf einen Proceß geachtet, der unter anderen Umständen Sensation gemacht haben würde. Im Departement Seine-et-Oise war kürzlich eine Frau zu 20jährigem Zuchthaus verurtheilt worden, weil sie vorgeblich ihren Mann vergiftet hatte. Ein Apotheker, der als Sachverständiger auftrat, betheuerte so bestimmt das Vorhandensein des Giftes in den ausgegrabenen Resten, daß den Geschworenen kein Zweifel an der Schuld der Angeklagten blieb. Indeß wurde der Proceß eines kleinen Formfehlers wegen cassirt und kam vor die Pariser Assisen. Der Vertheidiger ließ mehrere Pariser Gelehrte und Fachmänner als Zeugen bescheiden und nach stattgehabter Untersuchung erklärten dieselben einstimmig, daß durchaus keine Vergiftung vorliege, daß vielmehr der angeblich Vergiftete an einer organischen Krankheit gestorben. Die Frau wurde natürlich freigesprochen. Ohne den erwähnten Formfehler säße sie im Zuchthaus. Und wenn man sie auf die Aussage jenes Apothekers hin zum Tode verurtheilt hätte?

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 2. Juli. [Parlamentsverhandlungen vom 1. Juli.] Im Oberhause lenkt Earl Granville die Aufmerksamkeit der Pairs auf die Art und Weise, in welcher der Text des englisch-russischen Sonderabkommens dem „Globe" mitgetheilt wurde und richtet an die Regierung die Anfrage, ob die der Veruntreuung des Actenstückes angeklagte Person ein Copist sei, der im auswärtigen Amt zu der Remuneration von 10 Pence per Stunde beschäftigt worden. Wenn so, dann müsse im auswärtigen Amte eine Veränderung des von ihm eingeführten Systems eingetreten sein, wonach solch' wichtige Actenstücke nur wirklichen Beamten des Ministeriums, auf deren Treue man sich verlassen könne, anvertraut wurden.

Der Herzog von Richmond und Gordon bedauert, die Anfrage nicht beantworten zu können, da die Angelegenheit gegenwärtig einem Polizei-Gericht vorliege und ein Gegenstand für richterliche Erwägung sei.

Lord Selborne, ehemaliger Lordkanzler, erkundigt sich, ob im auswärtigen Amt nicht die Regel herrsche, keine Personen anzustellen, die zu der Zeitungspresse in Beziehungen ständen.

Der Herzog von Richmond und Gordon verweigert auch die Beantwortung dieser Frage, da sie nicht angemeldet worden.

Lord Hammond, ehemaliger permanenter Unterstaatssecretär des Auswärtigen, versichert dem Hause, daß während seiner amtlichen Verbindung mit dem auswärtigen Amt das größte Vertrauen in die Beamten dieses Departements gesetzt wurde. Er empfiehlt indeß, vorsichtiger in der Anstellung von Subalternbeamten zu sein und die Usance, wonach nur 10 Pence per Stunde für wichtige Copistenarbeit gezahlt werden, zu revidiren. Er freut sich, constatiren zu können, daß die polizeiliche Untersuchung die russ. Botschaft von dem Verdacht, der Veröffentlichung des gedachten Documents nicht fremd gewesen zu sein, gereinigt habe. Der Gegenstand wird hierauf verlassen und nach Erledigung einiger legislatorischer Geschäfte schließt die Sitzung um 6 Uhr.

Im Unterhause bringen die Abgeordneten Sir Joseph M'Kenna, Childers und Sir H. D. Wolff ebenfalls die Remuneration von Copisten im auswärtigen Amt zur Sprache. Der Unterstaatssecretär des Auswärtigen Mr. Bourke lehnt es indeß ab, darüber Rede und Antwort zu stehen, da mehrere der an ihn gerichteten Anfragen nicht vorher angemeldet worden.

Mr. Onslow fragt den Schatzkanzler, ob seine Aufmerksamkeit auf einen im „Daily Telegraph" vom 26. Juni erschienenen und „E. Ashmead Barblatt" unterzeichneten Brief gelenkt worden, welcher die beklagenswerthe Lage der mohamedanischen Bevölkerung in den jetzt von der russ. Armee besetzt gehaltenen Districten Bulgariens schildern, und wenn so, ob er die Einleitung einer amtlichen Untersuchung veranlassen werde, um dem wirklichen Thatbestande auf die Spur zu kommen.

Der Schatzkanzler erwidert, seine Aufmerksamkeit sei auf Briefe in der Tagespresse über die beklagenswerthe Lage der mohamedanischen Bevölkerung in den von der russischen Armee besetzt gehaltenen bulgarischen Districten gelenkt worden, und er bedauere constatiren zu müssen, daß die in diesen Briefen enthaltenen Angaben nur zu sehr im Einklange ständen mit dem, was die Regierung aus anderen Quellen gehört hätte. Es könnte nicht bezweifelt werden, daß die mohamedanische Bevölkerung in den gedachten Districten außerordentlich leide. Ihrer Majestät Regierung hätte die Aufmerksamkeit der russischen Regierung auf die Angelegenheit gelenkt und stände in weiterem Schriftwechsel mit derselben. Er hoffe ernstlich, daß diese Vorstellungen nicht erfolglos bleiben würden und daß auch die Verhandlungen des Berliner Congresses einen solchen Stand der Dinge zu einem schleunigen Ende bringen dürften. (Hört, hört.)

Mr. Hayton erkundigt sich, ob die Regierung dem Hause weitere Mittheilungen über den Stand der Angelegenheiten auf der Insel Creta machen könnte, insbesondere mit Bezug auf die Maßnahmen, welche die türkische Regierung zur Niederwerfung des Aufstandes in Canea adoptirt.

Der Schatzkanzler: Die neuesten Nachrichten, die wir über diese Angelegenheit empfangen haben, rühren von Lord Salisbury her. Letzterer empfing am 28. Juni die Mittheilung von einem in Agocorona stattgehabten ernsten Gefecht und von dem Mißverhalten von Salich Pascha, der auf Grund der von Sir A. Layard erhobenen Vorstellungen seines Amtes entsetzt wurde. Am nämlichen Tage instruirte Lord Salisbury Herrn Layard, der Pforte vorzustellen, welch' böses Blut das Vorgehen der Türkei auf Creta in England mache und ihr die größte Mäßigung sowie die Unterdrückung von Ausschreitungen Seitens der irregulären türkischen Truppen dringend anzuempfehlen. (Hört, hört.)

[Der Acten-Diebstahl.] Wie der Correspondent der „K. Z." schreibt, sind ausgezeichnete Kenner des englischen Rechtes der Ansicht, daß der wegen Actendiebstahls angeschuldigte Marvin frei ausgehen wird, da ein Diebstahl nicht vorliegt, kein Actenstück durch ihn entwandt, oder nur von dessen rechtmäßigem Hinterlassungsort hinweggenommen wurde. Auch die Rechtsbeistände der Regierung täuschen sich nicht über die Fruchtlosigkeit der Anklage. Wenn diese trotzdem angestrengt wurde, so geschah es, weil Schuwaloff, der des Verraths offen beschuldigt wurde, darauf bestand, daß ihm Genugthuung werde durch eine öffentliche richterliche Untersuchung. Eine Verurtheilung des Schuldigen ließe sich höchstens in dem Falle erzielen, wenn eine Verschwörung (conspiracy) zwischen ihm und dem „Globe" nachgewiesen werden könnte. Verschwörung aber ist im englischen Gesetz ein weiter Begriff und der Nachweis, daß ein solcher stattgefunden, in den meisten Fällen ein so schwieriger, daß die Regierung Abstand von einer Klage dieser Art nehmen dürfte.

Rußland.

** [In Bezug auf die heillosen Vorgänge in Kalisch] schreibt uns einer unserer Correspondenten aus Oberschlesien: Im Interesse der Wahrheit ersuche ich Sie, nachstehenden Brief, den ich gestern von einem in Kalisch seßhaften, angesehenen Kaufmann über die grauenvollen Ereignisse in genannter Stadt erhalten habe, in den Spalten Ihrer vielgelesenen Zeitung Raum zu geben. Das betreffende Schreiben lautet:

„Kalisch, 28. Juni. Ihre Karte habe ich gestern erhalten, aus welcher ich ersehen habe, daß Sie großen Antheil an unserm Unglück nehmen. Damit Sie, mein Freund, einen klaren Ueberblick über die ruchlosen Ausschreitungen des polnischen Pöbels in unserer Stadt erhalten, will ich Ihnen einen möglichst wahrheitsgetreuen, objectiven Bericht hierüber erstatten:

„Schon am verflossenen Versöhnungstage hieß es in ganz Polen, daß die katholischen Bewohner dieses Landes binnen Kurzem gegen die Juden Excesse verüben werden, wo gelegentlich es besonders auf deren Rabbiner und Synagogen gemünzt sein soll. Doch wurden diese Gerüchte zumeist belächelt, denn es konnte doch kaum glaublich erscheinen, daß derartige mittelalterliche Gräuelscenen im 19. Jahrhundert im Herzen Europas, Angesichts der modernen Civilisation aufs Neue sich abspielen könnten. Doch bitter haben wir uns getäuscht! Denn das fast Unmögliche ist leider zur Möglichkeit geworden! Bereits 3 Wochen vor der verhängnißvollen Katastrophe in Kalisch fanden bereits arge Excesse gegen die Juden in den Städten Blaszke, Warthe und Sdunskiwole statt, wobei nicht nur geplündert, sondern auch eine Anzahl Juden verwundet wurde; aber diese Ausschreitungen hatten die Scheußlichkeiten, wie bei uns am Sonntag, den 23. v. M., nicht aufzuweisen. Schon am Donnerstag, den 20. v. M., am Frohnleichnamstage, hatten Geistliche, wie es sich auch später herausstellte, zu den Bauern während der Predigt gesagt, daß sie am künftigen sogenannten grünen Sonntag recht zahlreich, womöglich ohne Kinder, hierorts erscheinen sollen, indem sich an dem gedachten Tage hier wichtige Dinge ereignen werden. Selbstverständlich strömten die Gläubigen an dem verhängnißvollen Tage in hellen Haufen in unsere unglückliche Stadt. Gegen 10 Uhr etwa, als die Predigt in der Kirche zu Ende war, stürzte sich die fanatisirte Menge, gegen 12,000 an der Zahl, bewaffnet mit Heugabeln, Picken, Spaten, Knütteln u. s. w., in die meist von der jüdischen Bevölkerung bewohnten Straßen, wo sie mit einem Vandalismus sondergleichen hauste. Es wurde geplündert, geraubt, zerstört und Alt und Jung schonungslos mißhandelt. Am härtesten aber wurde die Synagoge, die größte Zierde unserer Stadt, und die Wohnung der Rabbiners mitgenommen. Mit bestialischer Wuth stürzte sich die Menge, der sich auch hiesige katholische Bürger zugesellt hatten, in die Wohnung der Rabbiners, ohne glücklicherweise desselben habhaft zu werden, und hauste daselbst unmenschlich. Ein arges Bild der Verwüstung, das jeder Beschreibung spottet, bietet namentlich die herrliche Synagoge dar. Das entfesselte Volk drang in das Gotteshaus, zerstörte zunächst daselbst an die 300 Gasflammen, erbrach die heilige Lade, zerrte aus derselben die Thorarollen, entkleidete dieselben der kostbaren Gewänder, und nachdem die Heiligthümer beschimpft worden waren, wurden sie in Fetzen zerrissen. Silberne Leuchter und sonstige kostbare Geräthschaften wurden zertrümmert und zerstampft, keine einzige Scheibe ist im Tempel ganz geblieben. Fast jedes Haus jüdischer Bewohner hat traurige Spuren der Gewaltthätigkeiten aufzuweisen. Selbst die Kinder in der Cheder mußten vor der gottlosen Menge in Kellern, Aborten, Söllern bis spät in die Nacht verborgen werden. Eine Frau, die jeden Augenblick ihrer Niederkunft entgegensah, gerieth unglücklicherweise den Unmenschen in die Hände und wurde so lange mißhandelt, bis sie auf der Straße besinnungslos liegen blieb. Ueber 40 Schwerverwundete liegen im Krankenhause, welches an dem Unglückstage von dem Pöbel auch nicht verschont worden war. Einer der Schwerverwundeten liegt, wie ich soeben gehört habe, im Verscheiden. Die russischen Behörden haben das Menschenmöglichste gethan, uns vor den Fanatikern zu schützen; aber unglücklicherweise waren im Ganzen nur 100 Mann in Garnison, und was konnte eine handvoll Soldaten gegen 12,000 wüthende Bauern anrichten?! Erst um Mitternacht rückten noch 300 Mann in die Stadt ein, welchen es auch gelang, die Ruhe herzustellen. Es sind auch bereits gegen 200 Verhaftungen vorgenommen, darunter 10 Geistliche. Hierdurch wird auch die Richtigkeit einer Depesche hinfällig, welche behauptete, daß an dem Tage der Zerstörung von Juden Steine auf den Altar oder in die Kirche geschleudert worden seien. Der Schaden, den die wüsten Gesellen angerichtet haben, beläuft sich, wenig gerechnet, über 200,000 Rubel. Als der Gouverneur von Kalisch am verflossenen Donnerstage, zwecks Aufnahme eines Protokolls über den angerichteten Schaden, in der Synagoge daselbst erschien, konnte sich dieser hohe Beamte sammt seinen Begleitern der Thränen nicht erwehren ob dieser barbarischen Zerstörungen. Auf Schadenersatz können wir leider nicht viel rechnen! — Noch immer ist die Ruhe bei uns nicht ganz hergestellt; an der Synagoge sowohl wie an den Lehrhäusern müssen Soldaten noch immer Wache stehen. Vielleicht, lieber Freund, gelingt es Dir, das Interesse der Alliance Israélite für uns wachzurufen!"

Osmanisches Reich.

P. C. **Serajewo**, 26. Juni. [Die türkischen Streitkräfte in Bosnien.] Es läßt sich nicht verkennen, daß das türkische Gouvernement ungeachtet der augenblicklichen Arbeit des Berliner Congresses eine bedenkliche Neigung an den Tag legt, Streitkräfte in dem bosnischen Vilajet anzusammeln. Trotzdem kann von einer wirklichen Vermehrung der Streitkräfte keine Rede sein. Es wurden im Ganzen bisher gegen 3000 Mann Recruten eingestellt, welche gerade hinreichen werden, um die Lücken in den acht bosnischen Nizam-Bataillons auszufüllen, welche Krankheiten, Tod und Desertionen in ihren Reihen gerissen haben. Zur Stunde befinden sich die Recruten zur Abrichtung in den Depots unserer Hauptstadt, in Bihatsch, Banjaluka, Zwornik und Vlaseniza. Für die 16 Bataillons bosnischer Redifs sind beiläufig 4000 Mann 3. Aufgebotes zur Completirung bestimmt. Im Ganzen kann die in Bosnien und der Herzegowina dislocirte türkische Truppenmacht auf nicht viel mehr als etwa 25,000 Mann veranschlagt werden, von welchen jedoch höchstens ein paar Tausend Mann rasch auf einem Punkte concentrirt werden könnten. Um die Equipirung dieser Truppen ist es herzlich schlecht bestellt, wogegen es an Munition nicht zu mangeln scheint. Dagegen läßt die Verpflegung allenthalben Alles zu wünschen übrig. Es muß schon ganz gut gehen, wenn der türkische Soldat anstatt der vorgeschriebenen Ration etwas Mehl erhält. An Armatur fehlt es nirgends und sind die Feuerwaffen durchgehends gut. Mit der Disciplin und Schlagfertigkeit sieht es recht übel aus. Die Offiziere müssen sich schwach und nachsichtig zeigen, um nur einer Massen-Desertion vorzubeugen, da der Geist der Truppen sehr deprimirt ist und sie keinen Glauben mehr in die Möglichkeit einer Rettung der Sache des Sultans setzen. Sollten sich die in Bosnien befindlichen türkischen Truppen überlegenen Streitkräften gleich anfänglich gegenüber sehen, so ist nahezu mit Gewißheit vorauszusehen, daß sie nicht Stand halten und sich rasch verlaufen würden. Dagegen soll nicht unbemerkt bleiben, daß diese in ihrem Geiste so arg herabgestimmten und niedergedrückten türkischen Truppen doch noch eines fanatischen Aufschwunges fähig wären, wenn sie bei einer etwaigen Collision mit fremden Truppen anfänglich auch nur einige Vortheile davontragen würden. Letztere Eventualität könnte auch auf die mohamedanische Bevölkerung der ganzen Provinz einen Rückschlag üben, welcher in seinen Wirkungen zum Mindesten mancherlei Verlegenheiten bereiten würde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Juli. [Tagesbericht.]

** [Oberpräsidial-Verordnung, betreffend die mikroskopische Untersuchung der Schweine auf Trichinen.] Die längstersehnte Verordnung, wonach Jeder, der ein Schwein schlachtet oder schlachten läßt, dasselbe auf Trichinen mikroskopisch untersuchen lassen muß, ist im heutigen Amtsblatt publicirt. Dieselbe hat für die ganze Provinz Schlesien Giltigkeit. Der erste Paragraph lautet:

Ein Jeder, der ein Schwein schlachtet oder schlachten läßt, ist verpflichtet, dasselbe von einem der für den betreffenden Bezirk bestellten Fleischbeschauer mikroskopisch untersuchen zu lassen. Erst dann, wenn auf Grund dieser Untersuchung von dem betreffenden Fleischbeschauer das Attest ausgestellt worden: „daß das Schwein trichinenfrei befunden ist", und wenn das letztere mittelst eines amtlichen Brennstempels, welcher den Namen des Fleischschaubezirks und die Buchstaben F. S. resp. die Nummer des Beschauers enthalten muß, auf verschiedenen, mit Rücksicht auf die nachfolgende Zerlegung auszuwählenden Körpertheilen mit Abdrücken versehen worden, darf das Fleisch verkauft oder zum Genuß für Menschen zubereitet werden.

Der zweite Paragraph handelt von den Eigenschaften (Qualification) des Fleischbeschauers; § 3 Vorschriften für den Fleischbeschauer bei Untersuchung des Fleisches; er muß u. A. ein Schaubuch (mit vorgeschriebenen Rubriken) führen. § 4 schreibt vor, was mit trichinenhaltigem Fleische anzufangen ist. § 5 ordnet an, daß Gewerbetreibende, wie Fleischer, Schmelzer u. dergl. m. ein Fleischbuch mit vorgeschriebenen Rubriken führen müssen. § 6 schreibt vor, daß Kaufleute, Händler u. s. w., welche Schweinefleisch oder Präparate desselben feilhalten, ausgenommen diejenigen, welche lediglich Großhandel mit den genannten Waaren treiben, der Ortspolizeibehörde den amtlichen Nachweis zu erbringen haben, daß diese Fleischwaaren mikroskopisch auf Trichinen untersucht und frei davon befunden worden sind. § 7 bestimmt, daß dieselben ein Controlbuch mit bestimmten Rubriken führen müssen. § 8. Spätestens 3 Tage nach Eingang der Waare muß der Kaufmann 2c. im Besitz eines Nachweises darüber sein, daß dieselbe auf Trichinen untersucht und frei davon befunden worden ist. § 9 stellt fest, wie dieser Nachweis beschaffen sein muß. Die §§ 10 bis 17 enthalten Ausführungs- und Straf-Bestimmungen 2c. Mit der Verordnung wird gleichzeitig A. ein „Reglement für die Prüfung der Fleischbeschauer" und B. eine „Instruction für die amtlich bestallten Fleischbeschauer veröffentlicht.

** [Amtliches.] Das heutige Bresl. Amtsblatt enthält ferner eine Verordnung, daß Getreide-, Heu-, Stroh- und Stoppel-Schober in einer Entfernung von mindestens 50 Meter von feuersicher gedeckten Gebäuden, von anderen Gebäuden aber mindestens 100 Meter entfernt aufgestellt werden müssen.

Die Kreisphysikatsstelle des Kreises Waldenburg, dotirt mit 900 Mark, ist vacant.

Für den verstorbenen zweiten Curator der ev. Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse (Dr. Thiel) ist Herr Schulrector Pflüger hierselbst gewählt worden. Derselbe hat auch die Stelle übernommen.

Der Landeshauptmann von Schlesien publicirt im heutigen Amtsblatt, daß von der Landes-Hauptkasse im J. 1877 vorgeschossen worden sind: für rotzkranke Pferde 46,515 M. 73 Pf., für mit der Lungenseuche behaftetes Rindvieh 22,203 M. 25 Pf. Diese Auslagen werden nun auf die Reg.-Bezirke und Kreise vertheilt und demgemäß hat z. B. der Landkreis Breslau auf Pferde 1364 M. 73 Pf., auf Rindvieh 443 M. 96 Pf., der Stadtkreis Breslau auf Pferde 765 M. 14 Pf., auf Rindvieh 16 M. 92 Pf. zu zahlen. Die Magisträte und Landräthe haben nun die Specialberechnung auszuführen.

Das heutige Amtsblatt enthält ferner das „Reglement für den Provinzial-Collecten-Fonds".

Die Prüfung derjenigen, die nicht auf Grund ihres Schulattestes die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst haben, sich aber zur Erlangung dieser Berechtigung prüfen lassen wollen, findet am 19. Septbr., Nachmittags 3 Uhr, statt. Die Anmeldungen zu dieser Prüfung müssen bis zum 1. August geschehen.

* [Personalien.] Ertheilt: Dem Königl. Kreisphysikus, Sanitäts-Rath Dr. Wolff zu Waldenburg die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste. — Bestätigt: 1) Die Wahl des Handschuhfabrikanten Christen zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Landeck; 2) die Wiederwahl des Färbermeisters Bliemel zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Mittelwalde; 3) die Wahlen des Rittergutsbesitzers Baron v. Schuckmann auf Auras zum Deichhauptmann des Kottwitz-Raaker Deichverbandes und des Bauergutsbesitzers Julius Viertel zu Kottwitz, Kreis Trebnitz, zu dessen Stellvertreter.

Uebertragen: 1) dem Pastor Prusse zu Mangschütz, Kreis Brieg, die Local-Inspection über die dortige Kleinkinderschule; 2) dem Pastor Seckt zu Belkau die Local-Inspection über die evangelische Schule in Wolfsdorf, Kreis Neumarkt; 3) dem Diakonus Schmidt zu Trachenberg die Local-Inspection über die dortige evangelische Stadtschule; 4) dem Erbscholtiseibesitzer Klotz zu Heidchen die Local-Inspection über die katholische Schule in Corsenz, Kreis Militsch; 5) dem Königl. Oberförster v. Pannewitz zu Kath.-Hammer die Local-Inspection über die evangelische Schule in Klein-Lahse, Kreis Militsch; 6) dem Gutsbesitzer, Lieutenant Rößler zu Gleinitz, Kreis Nimptsch, die Local-Inspection über die dortige katholische Schule.

Bestätigt die Vocationen: 1) für den Lehrer Sauer zum katholischen Lehrer in Qualkau, Kreis Schweidnitz; 2) für den Adjuvanten Barth zum zweiten katholischen Lehrer in Groß-Tinz, Kreis Nimptsch; 3) für den Lehrer Treske zum Lehrer an einer städtischen evangelischen Elementarschule in Breslau; 4) für die Lehrerin Fräulein Sitte zur Lehrerin an einer städtischen evangelischen Elementar-Mädchenschule in Breslau. — Widerruflich bestätigt die Vocationen: 1) für den Adjuvanten Springer zum zweiten Lehrer an der katholischen Schule in Wölfelsdorf, Kreis Habelschwerdt; 2) für den Adjuvanten Leppelt zum dritten selbstständigen Lehrer an der kath. Oberschule in Altwasser, Kreis Waldenburg; 3) für den Schulamts-Candidaten Hanke zum evangelischen Lehrer in Schobergrund, Kreis Reichenbach; 4) für den Schulamts-Candidaten Tirpitz zum evangelischen Lehrer zu Klein-Ulbersdorf, Kreis Wartenberg; 5) für den Schulamts-Candidaten Schuster zum evangelischen Lehrer in Festenberg.

Ernannt: 1) Der Postsecretair Wicht in Breslau zum Ober-Postdirections-Secretair bei der Ober-Post-Direction; 2) die Postassistenten Herrmann in Guhrau, Welzel, Michael, Bartsch in Breslau, Krause in Trachenberg, Frenzel in Breslau, Römer in Glatz, Brümmer in Breslau, Schütze in Frankenstein, Altmann, Standfuß in Breslau, Scholz in Ober-Langenbielau, Franz Köhler, Pusch in Breslau, Pitter in Habelschwerdt, Grundmann in Strehlen, Bendel in Bernstadt, Langer, Mentschke in Breslau, Wagner in Militsch, Grützner, Buchholz in Striegau, Arndt in Breslau, Wiesner in Wohlau, Müller in Breslau, Vogt in Münsterberg, Wiesenthal in Breslau, Alder in Löwen, Richard Köhler in Trebnitz, König in Breslau, Vater in Reichenbach, Hannig, Schwob in Breslau, Lange in Steinau a. O., Feierabend und Kittner in Breslau zu Postsecretairen; 3) die Ober-Telegraphisten Goldstein, Raszewski, Ohmann in Breslau, Joppich in Wohlau, Philipp, Thiel, Hubrich, Michael, Glasneck, Miecke in Breslau zu Ober-Telegraphen-Assistenten; 4) der Post-Assistent Keitner in Breslau zum Ober-Postassistenten; 5) die Ober-Telegraphisten Schneider, Franke in Breslau zu Ober-Telegraphen-Assistenten; 6) der Post-Assistent Hankow in Neumarkt zum Ober-Postassistenten; 7) die Ober-Telegraphisten Jenner, Lüder in Breslau, Hartelt in Reichenbach zu Ober-Telegraphen-Assistenten. 8) Der Postassistent Kretschmer in Habelschwerdt zum Ober-Postassistenten. — Angestellt: 1) der Postpraktikant Kneisel als Postsecretair bei dem Postamte 4 in Breslau; 2) der Mechaniker Dunkert als Telegraphen-Mechaniker bei dem Telegraphenamte 1 in Breslau. — Versetzt: 1) der Postsecretair Vogt von Herrnstadt nach Münsterberg und 2) der Postassistent Leesch von Münsterberg nach Herrnstadt. — Freiwillig ausgeschieden: Der Postgehilfe Ludwig in Medzibor. — Ausgeschieden wegen Krankheit: Der Postverwalter Kamitz in Kuhnern.

+ [Straßenerweiterung.] Durch den Neubau der Grundstücke Nr. 13, 14 und 15 auf der Neuschestraße, welche auf Anordnung der zuständigen Behörde um einige Meter zurück mit der Häuserfront in einer gleichmäßigen Linie aufgebaut werden mußten, hat die genannte Straße eine wesentliche Verbreiterung erfahren. In Folge dieses Umstandes konnte auch der Fahrdamm um einen Meter und der Bürgersteig um ca. 1 Meter verbreitert werden. Gegenwärtig ist die erwähnte Strecke, welche von der Weißgerbergasse bis zur Neue Weltgasse führt, neu umgepflastert und mit viereckigen Granitwürfeln versehen worden. Morgen wird die bis jetzt auf einige Tage gesperrte Straße für den Wagenverkehr wieder freigegeben.

[Ein socialdemokratischen Märtyrer — verduftet.] Wie wir in Erfahrung brachten, hat sich Herr Karl Keller, seit Monaten verantwortlicher Redacteur der hierselbst erscheinenden socialdemokratischen Zeitung „Die Wahrheit", der Abbüßung der gegen ihn erkannten rechtskräftigen Gefängnißstrafen durch seine Flucht nach der Schweiz entzogen. K. war wegen Majestätsbeleidigung zu 5 Monaten und wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen zusätzlich zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden, auch hatte er noch einige neue Anklagen wegen Preßvergehen zu gewärtigen. Seit 10 Tagen zeichnet der Schriftsetzer Paul Strempel verantwortlich. Karl Keller aber, anstatt die Haft anzutreten, ging ins Ausland. Es soll bereits Nachricht eingegangen sein, daß er den Boden der Schweiz glücklich erreicht hat.

+ [Das Volkstheater im deutschen Kaisergarten] auf der Friedrich-Wilhelmsstraße hat durch die Ungunst der Zeitverhältnisse geschlossen werden müssen. Der Director Rosenfeld konnte seinen Mitgliedern am 1. dieses Monats keine Gage mehr zahlen und erklärte er denselben, daß sie auf eigene Rechnung das Theater weiter führen könnten, da er sein Amt als Director mit dem heutigen Tage niedergelegt habe. Obgleich die dortigen Schauspieler und Musiker den gegebenen Rath befolgten und das Theater weiter fortführten, so war an den letztverflossenen drei Tagen so ungünstige Witterung, daß sich kein Zuschauerpublikum eingefunden hatte und somit der Erfolg ein sehr trauriger und das Weiterbestehen des Theaters dadurch in Frage gestellt. Der Besitzer des Grundstücks, Herr Gastwirth Schubert, hat sich indessen in's Mittel geschlagen und gedenkt derselbe, das Theater weiter zu führen und übermorgen (Sonnabend Abend) wieder zu eröffnen.

=ββ= [Springers Concertsaal] auf der Gartenstraße ist bekanntlich in den Besitz einer Actiengesellschaft zur Begründung eines „Breslauer Concerthauses" übergegangen. Der bisherige Besitzer Herr Springer behält die Oekonomie dieses Lokales noch bis zum 1. April k. J. Die Abhaltung der Ressourcen-Concerte erleidet durch diesen Wechsel keine Störung. Im nächsten Frühjahr soll alsdann vorn ein Neubau ausgeführt werden, der namentlich die Ein- und Ausfahrt berücksichtigt. — Morgen Freitag findet Stiftungsfest der dort tagenden constitutionellen Ressource statt.

=ββ= [Der Sommerausflug des Schlesischen Centralvereins zum Schutz der Thiere] fand gestern, den 3. Juli statt. Mittags 2 Uhr sammelte sich eine wahre Wagenburg von Omnibussen auf dem Marktplatze vor dem Stadthause, wo die mehr als 100 Theilnehmer die 10 mit Guirlanden oder Laubwerk geschmückten Wagen bestiegen, desgleichen die mitgenommene Musikcapelle auf einem besonderen Wagen. In langem Zuge ging's auf Umwegen (wegen Straßenpflasterungen) durch die Stadt, und fröhlich, trotz des eingetretenen Regens, wurde das erste Ziel, Goldschmieden, erreicht, woselbst der Kaffee eingenommen wurde. Nach 2 recht heiter verlebten Stunden ging's wieder per Achse (der Regen verhinderte die beabsichtigte Fußpartie) nach Lissa, wo die Gesellschaft in dem Garten und Saale zum „Deutschen Hause" den Rest des Tages verbrachte. Bemerken wollen wir nur, daß der Vorsitzende, Herr Dep.-Thierarzt Dr. Ulrich in seinem Toast auf Se. Majestät den Kaiser und König erwähnte, wie vielleicht in derselben Minute, als er am 2. Juni bei dem Festessen des Schlesischen Thierschutzverbandes toastete, das Leben unseres theuren Staatsoberhauptes in Gefahr stand! Darauf verlas der Sohn des Instituts-Vorstehers Winderlich ein von ihm verfaßtes Gedicht, das sehr beifällig aufgenommen worden ist. Punkt 12 Uhr Nachts kam die Gesellschaft wohlbehalten in Breslau an.

—d. [Luftschifffahrt.] Die für gestern Abend angezeigte Luftschifffahrt, welche Herr Karl Securius, den Breslauern vom vorigen Sommer her wohlbekannt, im Paul Scholtz'schen Etablissement auf der Margarethenstraße mit seinem großen Luftballon „Deutsches Reich" unternehmen wollte, konnte wegen des bereits Nachmittags eingetretenen ungünstigen Wetters nicht stattfinden. Da schon Mittags ungünstiges Wetter vorauszusehen war, wurde nicht erst mit der Füllung es Ballons durch Gas angefangen. Trotzdem strömten ganze Schaaren Publikum zur festgesetzten Zeit auf dem Steindamme herbei, um „aus der Ferne" dem Schauspiel einer Luftschifffahrt beizuwohnen. Die nächste Luftschifffahrt soll, wenn es das Wetter irgend erlaubt, nächsten Sonntag, Abends 7 Uhr, im genannten Local stattfinden. Die Zahl der Fahrten in Breslau ist auf 9 festgesetzt. Demnächst wird Herr Securius die Städte Elberfeld, Hannover, Mühlhausen, Frankfurt a. O. und Stettin besuchen, wo er sich bereits contractlich zu einer bestimmten Zahl von Luftschifffahrten verpflichtet hat. Bis Ende August soll dieses Programm durchgeführt sein. Mit Buda-Pest steht Herr Securius wegen Arrangirung von Luftschifffahrten noch in Unterhandlung.

** [Deutsches Volksblatt.] Mit dem 1. Juli ist hier eine belehrende Volksschrift erschienen, die alle Sonntage ausgegeben werden soll. Ihr Zweck ist: Unterhaltung und Belehrung für alle deutschen Arbeiterklassen, sie will möglichst beitragen zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther, sie will die Besserung der Arbeiter-Verhältnisse ermöglichen helfen und die Gesammt-Interessen der Arbeitgeber, wie auch der Arbeitnehmer in besondere Erwägung ziehen. Durch tüchtige Mitarbeiter aus den verschiedensten industriellen Kreisen wird das „Deutsche Volksblatt" namentlich auf eine bessere Erziehung und Pflege unserer jugendlichen Arbeiter hinwirken und deren praktische und moralische Erziehung fördern helfen. — Das Ziel ist ein großes und edles. Die erste Nummer zeigt, daß viel guter Wille da ist, das Ziel zu erreichen. Redaction und Expedition hat Herr C. H. Geisler, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6. Die Einzelnummer kostet nur 5 Pfennige.

** [Organ für Schornsteinfegerwesen. Monatsschrift für die Gesammtinteressen der Schornsteinfeger des Deutschen Reichs.] Unter vorstehendem Titel ist soeben eine Probe-Nummer erschienen, welche sämmtliche Schornsteinfegermeister zu einem am 22. und 23. Juli (Montag und Dinstag, Vormittags 9 Uhr,) zu Breslau im Hotel de Silésie stattfindenden Congreß einladet. — Die Monatsschrift erscheint übrigens in Commission oder Verlag bei G. P. C. Rahn zu Berlin.

+ [Polizeiliches.] Der 4 Jahre alten Tochter eines Restaurateurs auf der Weißgerbergasse wurden gestern von einer ca. 30 Jahre alten mittelgroßen Frauensperson mit sonnenverbranntem Gesicht, welche das Mädchen unter allerlei Versprechungen an sich gelockt hatte, die goldenen Knopfohrringe ausgehakt und gestohlen. — Einem Gärtner auf der Sternstraße wurde ein brauner junger Jagdhund und einem Victualienhändler auf der Ursulinerstraße eine große Menge Lebensmittel aus verschlossenem Keller gestohlen. — Mittelst Taschendiebstahls wurde einer Bewohnerin der Monhauptstraße auf dem Wochenmarkte des Neumarkts ein Portemonnaie mit 4 Mark und einer Dame von der Neuen Taschenstraße im Gedränge an einem Schaufenster der Schweidnitzerstraße ein Portemonnaie mit 105 Mark Inhalt und ein weißes, E. N. gezeichnetes Taschentuch entwendet. — Einer Dame von der Schmiedebrücke ist auf dem Wege nach dem Ringe zu ein rothbraunes Portemonnaie mit 4 Doppelkronen, 5 Mark Silbergeld und verschiedenen Postmarken Inhalt abhanden gekommen. — Verhaftet wurde die unverehelichte Möse wegen Majestätsbeleidigung, der Vergolder Hendler wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck, der Kaufmann R. wegen wiederholten Betruges und Unterschlagung von Cautionen und schließlich die Arbeiter R. und C. wegen eines Diebstahls von zwei Trompeten aus der Sandkirche.

* [Schade!] Neulich wurde dem Restaurateur der Villa Masselwitz sein Vorrath von Fischen (12—15 M. werth) mit sammt dem Fischkasten aus der Lohe entführt, worauf der Kasten, als untransportabel, in das naheliegende Gebüsch geworfen wurde. Als man dem Diebe nachspürte und direct am Wege nach der Spielwiese den Fischkasten suchte, störte man unwillkürlich ein Nachtigallen-Pärchen in der Brut. Das verscheuchte Paar ist leider nicht mehr auf ihr mühsam gebautes Nest zurückgekehrt. Das Nest und die 5 Eier sind noch unversehrt im bezeichneten Busch zu sehen.

□ **Neustadt**, 3. Juli. [Zur Tageschronik.] Heut war der Herr Präsident der Regierung in Oppeln, Freiherr von Quadt, hier anwesend, besichtigte in Begleitung des Herrn Bürgermeisters Engel, des Herrn Landraths Dr. von Wittenburg, des Herrn Kreis-Schul-Inspectors Dr. Vogt und des Herrn Erzpriesters Nippel einige städtische Communal-Gebäude und nahm eine Vorstellung der Kreis- und Communal-Beamten an. — Am vergangenen Sonntage entfernte sich ein Quartaner des hiesigen Gymnasiums aus seinem Quartiere und ist bis heut noch nicht zurückgekehrt. Trotz der eifrigsten Nachforschungen hat sich bis jetzt über seinen Verbleib noch nichts ermitteln lassen.

⚒ **Antonienhütte**, 3. Juli. [Unglücksfall. — Gewitter. — Wassermangel. — Feuer.] Bei dem Ausschachten der Erde auf der im Bau begriffenen Bahnstrecke Morgenroth-Antonienhütte stürzte vorgestern einem dortigen Arbeiter ein gewaltiges Stück Erde dergestalt auf die Füße, daß er einen Beinbruch am rechten Unterschenkel davontrug. — Gestern gegen Abend hatten wir nach ziemlich lang anhaltender Dürre einen erquickende Platzregen, welcher von einem kurzen Gewitter begleitet war. Auch heute regnet es von ½7 Uhr Nachmittags bis in die Nacht hinein. Hoffentlich wird der sich nunmehr eingestellte Regen uns von dem Wassermangel, der sich in letzter Zeit ob der anhaltenden Dürre in lästigster Weise den hiesigen Bewohnern fühlbar machte, recht bald befreien. — In der verflossenen Nacht wurden die hiesigen Bewohner kurz nach 12 Uhr durch den schrillen Ton des Feuerhorns aus dem Schlaf geschreckt. In der nahen Schwarzwald-Colonie stand nämlich ein dem Bergmann P. gehöriges, zweistöckiges Haus in hellen Flammen, welches bis auf die nackten Mauern niedergebrannt ist.

Wahlbewegung in Breslau und in der Provinz.

** **Breslau**, 4. Juli. Für die Kreise Frankenstein und Münsterberg ist an Stelle des Herrn Landraths Held in Frankenstein der Herr Landrath Sametzki zu Münsterberg zum Wahlcommissarius ernannt worden.

Die heutige „Bresl. Ztg." enthält einen Aufruf „an die Wähler des Kreises Tost-Gleiwitz", in welchem zur Wahl des früheren Reichstags-Abgeordneten Prinzen Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen aufgefordert wird.

Wie die „Wahrheit" meldet, ist Herr Reinders für den Ostkreis Breslau und ꝛc. Kräcker für den Westkreis Breslau zur Wahl aufgestellt worden.

Die ultramontane „Schles. Volks-Ztg." bringt heut folgende Liste ultramontaner Wahlcandidaten:

Regierungsbezirk Breslau. 1) Kreise Guhrau, Steinau, Wohlau: Herr Frhr. v. Köller auf Köben. 2) Kreise Militsch, Trebnitz: Herr Graf Friedr. Stolberg auf Brustawe. 3) Kreise Wartenberg, Oels: Herr Gutsbesitzer Assmann III. in Kl.-Zöllnig. 4) Kreise Namslau, Brieg: Herr Graf Hoverden auf Hünern. 5) Kreise Ohlau, Nimptsch, Strehlen: Herr Graf Hoverden auf Hünern. 6) Stadt Breslau, östlicher Theil: Herr Caplan Weinhold. 7) Stadt Breslau, westlicher Theil: Herr Graf Ballestrem. 8) Kreise Breslau, Neumarkt: Herr Graf L. Henckel auf Romolkwitz. 9) Kreise Striegau, Schweidnitz: Herr Fürstb. Commissarius und Stadtpfarrer Simon in Schweidnitz. 10) Kreis Waldenburg: Herr Dr. Hager in Breslau. 11) Kreise Reichenbach, Neurode: Herr Fabrikant Ed. Franz in Langenbielau. 12) Kreise Glatz, Habelschwerdt: Herr von Ludwig auf Neu-Waltersdorf. 13) Kreise Frankenstein, Münsterberg: Herr Graf Chamaré auf Stolz.

Regierungs-Bezirk Oppeln: 1) Kreise Creutzburg, Rosenberg: Herr v. Aulock auf Kostau. 2) Kreis Oppeln: Herr Graf Ballestrem, Rittmeister a. D. zu Breslau. 3) Kreise Groß-Strehlitz, Cosel: Herr Dr. Franz in Breslau. 4) Kreise Lublinitz, Tost-Gleiwitz: Herr v. Schalscha auf Frobnau. 5) Kreise Beuthen, Tarnowitz: Se. Durchl. Prinz Edmund Radziwill, Vicar zu Ostrowo. 6) Kreise Kattowitz, Zabrze: Herr Pfarrer Edler zu Bujakow bei Orzesche. 7) Kreise Pleß, Rybnik: Herr Geistl. Rath Müller zu Berlin. 8) Kreis Ratibor: Herr Graf Gustav Saurma-Jeltsch. 9) Kreis Leobschütz: Herr Graf v. Nauhaus-Cormons, Rittmeister a. D., Rittergutsbesitzer und Landesältester zu Nieder-Baumgarten. 10) Kreis Neustadt: Herr Graf Friedrich zu Stolberg-Stolberg, Rittergutsbesitzer auf Nieder-Thomaswaldau, Kr. Bunzlau. 11) Kreise Falkenberg, Grottkau: Herr Graf v. Praschma, Rittergutsbesitzer auf Schloß Falkenberg. 12) Kreis Neisse: Herr Fürstbischöfl. Stiftsrath und Syndicus Horn zu Neisse.

Regierungs-Bezirk Liegnitz: 1) Kreise Grünberg, Freistadt: (Wird noch festgestellt). 2) Kreise Sagan, Sprottau: Herr Dr. Franz in Breslau. 3) Kreis Glogau: Herr Graf Stolberg auf Jacobskirch. 4) Kreise Lüben, Bunzlau: Herr Graf Stolberg auf Brustawe. 5) Kreis Löwenberg: Herr Gutsbesitzer Renner in Hohendorf. 6) Kreise Haynau-Goldberg, Liegnitz: Herr Rittergutsbesitzer Walter auf Jenkau. 7) Kreise Landshut, Jauer, Bolkenhayn: Herr Commerzienrath Wiehard in Liebau. 8) Kreise Schönau, Hirschberg: Se. Durchl. Prinz Edmund Radziwill, Vicar in Ostrowo. 9) Kreise Lauban, Görlitz: Herr Dr. Peter Reichensperger. 10) Kreise Rothenburg, Hoyerswerda: (Wird noch festgestellt).

—r. **Namslau**, 3. Juli. Die von Herrn v. Itzenplitz-Steinersdorf — einem Unterzeichner des Brieger „reichstreuen" Wahlaufrufs — für gestern Nachmittag in das „Schützenhaus" hierselbst einberufene Versammlung „conservativer" Wähler zu einer Besprechung über die Candidatenfrage für den Reichstag wird den Einladenden wohl belehrt haben, daß, was die Stadt Namslau anlangt, er auf Unterstützung der Wahl des von ihm empfohlenen Candidaten nicht sonderlich zu rechnen hat; denn diese Versammlung war äußerst spärlich besucht und unter den wenigen Erschienenen befanden sich auch noch mehrere Herren aus dem Brieger Kreise. Was in der gestrigen Versammlung beschlossen wurde, ist unbekannt und nur so viel war zu erfahren, daß ein Erschienener seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß nicht auch „liberale" Wähler zu der Versammlung eingeladen worden seien. Wenn — wie verlautet — Herr Justizrath Schneider-Brieg, — dessen Programm noch nicht veröffentlicht worden ist, — in der Mangschützer Versammlung vom 24. v. M. wirklich erklärt haben soll, daß er „liberal" sei, und daß er daran auch noch festgehalten, nachdem er von Herrn v. Itzenplitz aufgefordert worden war, dies zu widerrufen, dann muß es thatsächlich verwundern, daß das „reichstreue" Brieger Wahlcomite mit den ihm bekannten Führern des Brieger liberalen Wahlvereins nicht vorher in Verbindung getreten ist und sich mit diesem über die Wahl eines gemeinsamen Candidaten geeinigt hat. Jedenfalls entspricht es nicht den gegenwärtig ernsten Zeitverhältnissen, wenn, statt auf eine gemeinsame Bekämpfung der Social-Demokratie hinzuwirken, in der Mangschützer Versammlung vom 24. v. M. — wie dem in Nr. 299 d. Z. enthaltenen Brieger Referate nachzutragen und in dem Berichte des Namslauer „Stadtblattes" Nr. 50 zu lesen ist, — vom Vorsitzenden gesagt worden ist: Die Berufung der Versammlung sei aus der Ueberzeugung hervorgegangen, daß die überwiegende Mehrheit der Wähler nicht länger gesonnen sei, in den Reichstag einen Mann zu senden, der, persönlich gewiß ein höchst achtungswerther Charakter, es nicht über sich gewinnen kann, sich von der „Dictatur einer Fraction zu befreien, welche den Vorlagen der Reichsregierung eine grundsätzliche Opposition entgegensetzte." Letztere Aeußerung entspricht nicht den thatsächlichen Verhältnissen und wenn von den Mangschützer Versammelten erklärt worden ist, „keinen Nationalliberalen als Candidaten annehmen zu können", der mit Herrn v. Bennigsen auf gleichem Standpunkte sich befindet, so ist dies weiter nichts als ein Nachbeten des Leitartikels der „Schlesischen Ztg." vom 19. v. M. — Unter solchen Umständen ist den Liberalen leidere ein Zusammengehen mit dem „reichstreuen Wahlcomite" unmöglich gemacht worden. Sie hat daher Herrn ꝛc. Nitschke-Koppen in Aussicht genommen, der sich am nächsten Sonntage den hiesigen Wählern vorstellen wird.

△ **Ohlau**, 4. Juli. Zum Reichstage wählen die Städte und Kreise Ohlau, Wansen, Strehlen und Nimptsch zusammen einen Abgeordneten. Bisheriger Abgeordneter war der Herr Graf Frankenberg-Tillowitz. Derselbe hat im hiesigen Kreis- und Stadtblatte bekannt gemacht, daß er bereit sei, eine Wiederwahl anzunehmen und daß es sein Wunsch sei, persönlich Rechenschaft abzustatten über seine bisherige Vertretung des Wahlkreises und seine Thätigkeit im Reichstage, — sofern eine Aufforderung, in Ohlau zu erscheinen, an ihn gelangen sollte. Bis jetzt scheint dies noch nicht geschehen zu sein. Ohlau ist in einer eigenthümlichen Lage. — Die meisten der Wähler wünschen einen liberalen Abgeordneten, am allerwenigsten einen solchen, der für eine höhere Tabakssteuer oder für das Tabaksmonopol stimmt. Wir hatten Herrn von Kardorff früher als Abgeordneten; — derselbe wurde aus denselben Gründen nicht wiedergewählt. — Nun gelingt es uns Ohlauern nicht einmal, aus Strehlen und Nimptsch Mitglieder zu einem liberalen Wahl-Comite zu erlangen. Aus dem Kreise Nimptsch geht uns sogar die Nachricht zu, daß Graf Frankenberg als Freiconservativer zu freisinnig sei und ein Conservativer vom reinsten Wasser in Vorschlag gebracht werden soll. — Im Strehlener Kreisblatte finden wir eine Annonce folgenden Inhalts:

„Wie Unterzeichnete in Erfahrung gebracht haben, schätzt es sich unser bisheriger Reichstags-Abgeordneter Graf Frankenberg-Tillowitz zur ganz besonderen Ehre, die Wahl zum neuen Reichstage für Ohlau-Nimptsch-Strehlen anzunehmen.

Wir fordern alle patriotisch gesinnten Männer des Kreises auf, an dieser hochgeachteten und hochverdienten Persönlichkeit festzuhalten,

mag auch immerhin von anderer Seite vorgeschlagen werden, wer da will.

Unterschrieben ist diese Aufforderung von 9 Personen, darunter der Herr Landrath des Strehlener Kreises und der Bürgermeister von Strehlen. Wir hegen einen gelinden Zweifel, daß durch eine solche Annonce die Wahl des Herrn Grafen Frankenberg gesichert oder auch nur befördert wird.

8 **Neustadt**, 3. Juli. Gestern Abend 7 Uhr fand im Saale des „Volksgarten" auf Veranlassung des deutsch-patriotischen Vereins eine Versammlung reichsfreundlicher Wähler statt, in welcher Herr Landrath Dr. von Wittenburg als Candidat für die am 30. d. M. stattfindende Reichstagswahl aufgestellt wurde.

□ **Löwen**, 4. Juli. Vergangenen Sonntag Nachmittag fand hier im Gasthof zum Löwen eine Wahlversammlung statt, welche das Brieger liberale Wahlcomité zusammengerufen hatte. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Müller von hier eröffnete die Versammlung und ertheilte Herrn Kaufmann Hacke aus Brieg das Wort, der in einer längeren Ansprache auseinandersetzte, warum man von dem bisherigen Abgeordneten Herrn Allnoch für diesmal abstehen müßte, und, um des Erfolges sicher zu sein, ein National-Liberaler zu wählen sei; er empfahl auf das wärmste Herrn Hauptmann und Director Nitschke aus Koppen, der hinlänglich in unserem Wahlkreis gekannt und geachtet sei, hob dessen Erfahrung und Sachkenntniß hervor, die er sich in seinen verschiedenen Stellungen und Aemtern (Bürgermeister, Provinzial-Landtagsabgeordneter, Kreistags-Mitglied, Amtsvorsteher, Mitglied der Synode) erworben habe. — Hierauf legte Herr Director Nitschke sein Programm der Versammlung in klarer und allgemein faßlicher Rede vor. Er betonte deutlich, daß er der national-liberalen Partei angehöre, daß er die Regierung in ihrem Vorgehen gegen die Socialdemokratie mit aller Kraft unterstützen werde, entwickelte dann in seinen wirthschaftlichen Ansichten, daß er auch hier der Regierung bei Besteuerung der Luxusartikel zur Seite stehen werde, erklärte sich aber entschieden gegen das Tabaksmonopol, da durch dasselbe zu viele Industrielle und Kaufleute geschädigt werden könnten. Zum Schluß betonte er vor allem seine Treue gegen Kaiser und Reich, die er ja hinlänglich durch seine Theilnahme an den Kämpfen von 1870 und 71 bewiesen habe. Alle Anwesenden stimmten den Worten des Redenden bei und bewiesen ihm durch Aufstehen von den Plätzen ihren Beifall und ihre Achtung.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 4. Juli. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung, ermattete später, schloß aber wieder fest. Das Geschäft war ziemlich belebt. Creditactien setzten zu 457 ein, hoben sich auf 458, sanken sodann bis 454,50 und schlossen zu 457. Recht fest waren Franzosen, die bis 464 stiegen. Oesterreichische Renten fest. Einheimische Bahnen etwas niedriger. Laurahütte-Actien gaben 1 pCt. nach. Valuten eine Kleinigkeit besser.

Breslau, 4. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Juli 121 Mark Br., Juli-August 121 Mark Br., August-September 124 Mark Gd., 124,50 Mark Br., September-October 127,50 Mark bezahlt, October-November 129,50 Mark Br., November-December —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 192 Mark Br., Juli-August —, September-October 188 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 120 Mark Br. Juli-August 118 Mark Br., September-October 118,50 Mark Br. und Gd., October-November —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — — Ctr., loco 66 Mark Br., pr. Juli 65 Mark Br., Juli-August 63,50 Mark Br., September-October 62 Mark Br., October-November 62 Mark Br., November-December 62 Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — — Liter, pr. Juli 50,70 Mark Gd., Juli-August 50,70 Mark Gd., August-September 51,20 Mark Br., September-October —, October-November —.

Zink: Seit letzter Notiz schles. Vereinsmarke und Hohenlohemarke auf Lieferung 17 Mark in Posten bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 5. Juli.
Roggen 121, 00 Mark, Weizen 192, 00, Gerste —, —, Hafer 120, 00, Raps —, —, Rüböl 65, 00, Spiritus 50, 70.

Breslau, 4. Juli. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere		mittlere		leichte Waare.	
	höchster	niedrigster	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	Mk. Pf.	Mk. Pf.	Mk. Pf.	Mk. Pf.	Mk. Pf.	Mk. Pf.
Weizen, weißer...	19 60	19 30	20 40	19 70	18 60	17 60
Weizen, gelber...	18 80	18 60	19 60	19 20	18 20	17 00
Roggen	13 10	12 50	12 10	11 80	11 60	11 30
Gerste, ...	14 80	14 10	13 60	13 10	12 80	12 00
Hafer, ...	13 40	13 00	12 70	12 20	11 80	11 40
Erbsen	16 50	15 80	15 30	14 40	13 90	13 30

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Raps	27	50	26	—	24	50
Winter-Rübsen	27	50	26	—	24	50
Sommer-Rübsen ...	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk.
per Liter 0,03—0,05 Mark.

Breslau, 4. Juli. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Die Hypotheken-Umsätze zum Johannitermin waren durchaus nicht bedeutend; trotzdem ist der Geldstand recht flüssig und sind größere Summen theils zu baldiger Anlage in 5procentigen Hypotheken, theils per Michaelis offerirt. Der Verkehr im Grundstückgeschäft ist immer noch schwerfällig; die letztwöchentlichen Verkäufe betreffen meist kleine Grundstücke.

Havre, 3. Juli. Bei der heutigen Wollauction waren 1644 Ballen angeboten, von denen 744 B. verkauft wurden. Die Preise waren gegen die Auction im Mai für Montevideo-Wollen 10—15 und für Buenos-Ayres-Wollen 10 Cent höher.

T. Die Thierzucht von H. Settegast. In zwei Bänden. Erster Band, die Züchtungslehre. Mit 174 Abbildungen, nach der Natur gezeichnet von R. Kretschmer und G. Mützel. Vierte neu bearbeitete Auflage. Zweiter Band. Die Fütterungslehre. Mit 26 Abbildungen, gezeichnet von A. Toller und R. Kretschmer. Vierte Auflage. Neu bearbeitet und vermehrt von Dr. H. Weiske. Breslau, Verlag v. Wilh. Gottl. Korn. 1878.

Erster Band. Wenn ein wissenschaftliches Werk von diesem Umfange und dieser Bedeutung innerhalb 10 Jahren seine vierte Auflage erlebt, so muß selbst der Laie mit einem gewissen Recht auf den hohen Werth einer solchen Arbeit schließen, während der Mann von Fach die neueste Auflage mit Spannung zur Hand nahm, kaum ahnend, daß ihm so viel Schönes und Neues geboten würde. — In der 4. Ausgabe hat der Verfasser seine Arbeit nach besten Kräften verdollständigt, manche frühere Lücke ausgefüllt und namentlich das von der Wissenschaft und Praxis der Thierzuchtlehre während der Zeit gebotene reiche Material angemessen verwerthet und mit seinen Erläuterungen der neuesten Auflage einverleibt. Doch nicht allein auf die Sammlung neuen Materials zur Vervollständigung der Arbeit oder zur Veranschaulichung der darin niedergelegten Ergänzungen, Zusätze und Beispiele war diese Jahre hindurch das Bemühen des Verfassers gerichtet, sondern, wie er selbst sagt, „hat ihn fort und fort die Frage beschäftigt, ob die von ihm vorgetragene Lehre nicht in dem einen oder anderen Punkte auf einer irrthümlichen Auffassnng beruhe und aus diesem Grunde in einer neuen Auflage der Thierzucht der Berichtigung bedürfe.“ — Trotz ernster Prüfung der Einwendungen, welche vereinzelt gegen verschiedene Lehrsätze erhoben worden sind und trotz streng geübter Selbstkritik konnte der Autor nichts finden, was seiner Ueberzeugung von der Richtigkeit der von ihm vertretenen Theorie erschüttert hätte. — Das war männlich gedacht; mit Recht konnte der Verfasser von der Wahrheit seiner von ihm ausgesprochenen und vertretenen Theorie durchdrungen sein, da die seit einer 40jährigen Praxis gesammelten Thatsachen und Erfahrungen des Herausgebers, der doch selbst berühmter Thierzüchter ist, mit ersterer nicht im Widerspruch stehen, — welche bereits 1861 die Lehre von der Individualpotenz genannt, von dem Herausgeber vertheidigt und später veröffentlicht wurde. Männer der Wissenschaft, als solche wohl selbst von Skeptikern anerkannt, wie: Darwin, Justus von Liebig, Dr. C. Birnbaum, Prof. Dr. Blomeyer, John Frentzel u. A. m. haben die Lehren der „Thierzucht“ nicht nur mit Freuden begrüßt, sondern sich auch mit den darin ausgesprochenen Lehrsätzen vollkommen einverstanden erklärt. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wenn wir auch nur annähernd versuchen wollten, dieses Meisterwerk einer eingehenderen Besprechung zu unterziehen; wir können nur den Wunsch aussprechen, daß es in der Bibliothek keines gebildeten Landwirths fehlen möge. — Die glänzende und blühende Ausdrucksweise, die Settegast's Schriften kennzeichnet, wird auch den minder begabten Leser fesseln und ihm dadurch Geheimnisse enträthseln, die ihm bis dahin verschlossen waren. — Die Abbildungen der neuesten Auflage, von Meistern ersten Ranges, wie R. Kretschmer und G. Mützel ausgeführt — sind wesentlich bereichert worden und dienen dem Werke zur höchsten Zierde.

Zweiter Band: Die Fütterungslehre. — Ein integrirender Theil des vorigen Werkes — in den ersten beiden Auflagen zusammengehörend — ist die „Fütterungslehre“ seit 1872 für sich erschienen, so daß die „Thierzucht“ bereits in ihrer dritten Auflage vorzugsweise nur die „Züchtungslehre“ zum Gegenstande hatte. — Dem gebildeten Landwirth ist es nicht fremd, was die Praxis der Forschungen der Männer, welche eine Fütterungslehre auf chemisch-physiologischer Grundlage schufen — zu verdanken hat. — Obgleich noch manche fühlbare Lücke durch weitere Forschungen auszufüllen bleibt, so gelingt es doch dem Forschungseifer unserer Physiologen und Chemiker die Fütterungslehre täglich zu bereichern und ihr eine festere Basis zu verleihen. Dr. H. Weiske, der die Neubearbeitung der Fütterungslehre zur 4. Auflage übernommen hat, schuf dadurch ein so harmonisches Ganzes, daß beide Specialdisciplinen „Züchtungslehre und Fütterungslehre“ kaum mehr als getrennt, gedacht werden können. — — In der Hauptsache hat die Fütterungslehre ihre frühere Eintheilung beibehalten, nur sind die verschiedenen thierischen Ernährungs-Processe in dieser neuesten Auflage, eingehender als früher besprochen und die Tabelle über Zusammensetzung der Futtermittel hat durch Einreihung einer großen Anzahl neuer Substanzen eine bedeutende Erweiterung erfahren. Außerdem ist diese Tabelle noch dadurch ungemein vervollkommnet worden, daß von sämmtlichen Futtermitteln die durchschnittliche Verdaulichkeit, der Geldwerth und das Nährstoffverhältniß, sowohl ihrer Gesammttrockensubstanz, als auch ihres verdaulichen Theiles angegeben worden ist. Mit ungemeiner Mühe und Sorgfalt sind alle diese Arbeiten ausgeführt worden und kann Schlesien stolz darauf sein, daß ein wissenschaftliches Werk von so hoher Bedeutung innerhalb seiner Grenzen geschaffen wurde. — Auch hier haben die Abbildungen künstlerischen Werth und ist an der übrigen Ausstattung des Buches von Seiten des Verlegers nichts verabsäumt worden.

[Kursbuch.] Bei der soeben erschienenen Juli-Ausgabe des Kursbuches der deutschen Reichs-Postverwaltung (R. v. Decker's Commissions-Verlag Marquardt u. Schenck in Berlin) fällt sofort eine neue praktische Einrichtung in die Augen. Verschiedenfarbiger Schnitt und verschiedenfarbiges Papier scheiden nämlich schon äußerlich die Fahrpläne der verschiedenen Landestheile von einander ab; dabei ist durch eigenthümliche Einheftung, sowie durch besondere Titelblätter und Routenverzeichnisse für jede der 5 Abtheilungen (östliches — mittleres und nordwestliches — südliches Deutschland — Oesterreich-Ungarn — fremde Länder) Sorge getragen, daß man eine beliebige Abtheilung aus dem Buche herauslösen, nach Willkür falten und zu sich stecken kann. — Der Inhalt ist durch eingehend bearbeitete „Reisewege nach Tirol und dem Salzkammergut“ bereichert worden. — Die Beifügung einer Uebersichtskarte dieser Länder wäre wünschenswerth, soll, wie wir hören, auch in Aussicht genommen worden sein. Eine derartige Karte der Schweiz, welche klar und sauber ausgeführt, die verschiedenen Eisenbahngebiete, die hauptsächlichsten Pässe und Touristenwege ersichtlich macht, war schon der vorigen Ausgabe des Kursbuches beigefügt. — Im Uebrigen machen wir aufmerksam auf die Zusammenstellung der Reiseeinrichtungen zur Weltausstellung nach Paris, der verschiedenen Wege nach den Nordseebädern, nach Großbritannien, Italien, Niederland, Rußland, der Schweiz u. s. w. Bei der Reichhaltigkeit des Inhalts wird das Kursbuch für Behörden, Geschäftsleute und Vergnügungsreisende, insbesondere auch für solche ein unentbehrlicher Rathgeber sein, welche ausgedehnte, nicht auf einen einzelnen Landestheil beschränkte Reisen zu unternehmen in der Lage sind.

4. Illustrirtes Lexikon der Verfälschungen der Nahrungsmittel und Getränke 2c. von Dr. Hermann Klencke. Leipzig, Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber. Von diesem gemeinnützigen Werke liegt uns bereits die vierte Lieferung vor. Dieselbe umfaßt nicht weniger als 75 theilweise sehr ausführliche Artikel (von Getreidemehl bis Jod) reichend, in welchen die Verfälschungen von Nahrungsmitteln, Getränken, Colonialwaaren, Droguen, gewerblichen und landwirthschaftlichen Producten 2c. angegeben und die Erkennungsmittel der Fälschung mitgetheilt werden. Ein umfassender, höchst instructiver Artikel ist der Verfälschung von Handschriften und Documenten gewidmet. Besonders eingehend und durch zahlreiche Illustrationen veranschaulicht ist die Verfälschung von Geweben behandelt. Wir können das für weiteste Kreise interessante Werk wärmstens empfehlen.

Generalversammlung.

[Actiengesellschaft Schlesische Spiegelglas-Manufactur Ober-Salzbrunn.] Außerordentliche Generalversammlung am 24. Juli. Auf der Tagesordnung steht der Beschluß auf Auflösung und Liquidation der Gesellschaft. (S. Ins.)

Ausweise.

Paris, 4. Juli. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 19,716,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 45,863,000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 2,338,000, Notenumlauf Zun. 43,213,000, Guthaben des Staatschatzes Zun. 11,554,000, laufende Rechn. der Privaten Zun. 1,810,000, Schuld des Staatsschatzes —.

[Zur Afrika-Erforschung.] Aus Berlin schreibt man der „Frkf. Ztg.“: „Dr. Georg Schweinfurth ist nach zweiundsiebzigtägiger, sehr anstrengender Reise und leider in etwas angegriffener Gesundheit am 14. Juni nach Kairo zurückgekehrt. Er hat eine reiche Ausbeute an Versteinerungen, Mineralien und topographischen Aufnahmen heimgebracht.“

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. Juli. Dem Vernehmen nach würde in der heutigen Congreßsitzung außer der Grenzregulirungsfrage die Frage wegen Batum verhandelt werden. Die für die Sitzung ursprünglich in Aussicht genommene griechische Frage scheint auf morgen vertagt zu sein. Die griechischen Vertreter sind zur heutigen Sitzung nicht eingeladen. Die Nachricht von officiellen Verhandlungen zwischen den Vertretern Englands, der Türkei und Griechenlands über die griechische Frage entbehrt der Begründung, dagegen dürfte auf dem Congreß französischerseits die Initiative zur Erörterung der griechischen Interessen ergriffen werden. Aeußerlich verlautet, daß die türkischen Delegirten bezüglich der bosnischen Occupationsfrage eine wesentlich einlenkende Haltung beobachten. Bezüglich der Donaucommission heißt es, daß außer den Großmächten und Rumänien auch die anderen kleinen Donaustaaten in die Commission eintreten. (Wiederholt.)

Berlin, 4. Juli. Die heutige Congreßsitzung begann nach 2½ Uhr. Kurz vor 2 Uhr fuhren Andrassy, Karolyi, dann Gortschakoff und später Schuwaloff an. 10 Minuten nach 2 Uhr kam zu Fuß Beaconsfield am Arme seines Secretärs, danach Salisbury, auch zu Fuß, dann fuhren die Türken an, zuletzt kamen zu Fuß Waddington und Vallier.

Wien, 4. Juli. Das „Fremdenblatt“ bedauert die widerstrebende Haltung der Pforte, in deren Interesse es gerade läge, sich mit Oesterreich über die Modalitäten des Ueberganges friedlich zu verständigen, und die politischen Behörden entsprechend zu instruiren. Die „Presse“ betont, daß die Schwierigkeiten der auswärtigen Situation für Oesterreich erst jetzt in vollem Ernste beginnen. Niemand möge wähnen, die culturelle Mission, welche Oesterreich in den Grenzländern zu erfüllen hat, sei einfach mit militärischen Mobilmachungen und Beamtenernennungen abzuthun. (Wiederholt.)

London, 4. Juli. Die „Times“ publicirt einen Bericht ihres Berliner Correspondenten über eine Unterredung, welche derselbe am 3. Juli mit Bismarck hatte. Der Fürst habe gesagt: Er wünsche den Frieden, er habe so viel als möglich zur Erhaltung des Friedens beigetragen. England habe einen großen Erfolg in der Einschränkung der Grenzen Bulgariens errungen. Nachdem die bulgarische Frage gelöst worden, wäre der Friede gesichert gewesen, doch möge man von Rußland nicht neue Concessionen verlangen, da dessen Friedensliebe Grenzen haben könnte. Deutschland habe Alles gethan, wenn dennoch Krieg entstände, würde es im Stande sein, demselben fern zu bleiben. Die Frage betreffs Batums biete wirkliche Schwierigkeiten, würde jedoch hoffentlich außerhalb des Congresses eine befriedigende Lösung finden. Er glaube, daß die Türkei Oesterreich gegenüber schließlich nachgeben, Concessionen an Griechenland aber nicht machen werde.

London, 4. Juli. Der Bank-Discont ist auf 3½ pCt. erhöht worden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 4. Juli. In Kreisen der Congreßbevollmächtigten sind die Ansichten über Batum getheilt. Wird eine Opposition englischerseits gegen Batums Erwerb durch Rußland für wahrscheinlich gehalten, so wird von andern geltend gemacht, daß durch die Verabredungen zwischen dem englischen Minister des Auswärtigen und dem russischen Botschafter in London England engagirt sei, da die russischerseits gemachten Zugeständnisse auch ein Festhalten anderweitiger ihm gemachter Zugeständnisse bedingen. Man dürfte in der Frage zu Vorbesprechungen kommen, um eine Verständigung über den Modus zu erzielen. Die Batumfrage, hofft man, wird nicht das ganze Congreßwerk gefährden. Für die Beurtheilung der vielfachen Versionen über die Stellung der russischen Congreßvertreter zu den Einzelfragen ist zu constatiren, daß die russischen Vertreter, wie sie die gemeinschaftliche Vertretung üben, in zweifelhaften Punkten von Bedeutung kaiserliche Instructionen einholen, wie dies in der Angelegenheit wegen Bulgarien geschah.

Berlin, 4 Juli. In der heutigen Congreßsitzung gaben die Türken eine zustimmende Erklärung zur Occupation von Bosnien ab; bezüglich der Modalitäten wollen sie sich mit Oestereich verständigen; hinsichtlich Montenegros sind die Anträge Oesterreichs angenommen worden. (Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Berlin, 4. Juli. Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß Mehemed Ali seine Abberufung vom Congreß verlangte, ist erfunden. — Die heutige Congreßsitzung schloß nach 5 Uhr.

Berlin, 4. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Verhandlungen der montenegrinischen Vertreter mit Oesterreich-Ungarn scheinen vielen unerwarteten Schwierigkeiten zu begegnen. Die Montenegriner hätten im Laufe des gestrigen Tages zwar die formelle definitive Erklärung Andrassys empfangen, daß er gegen die Abtretung des Hafens von Antivari sammt dem dazu gehörigen Bezirke an Montenegro beim Congresse nichts einzuwenden haben werde, daß er aber Oesterreich das Recht reservire, an der Küste von Montenegro die sanitätspolizeiliche Aufsicht, sowie überhaupt die Police de cote zu üben, zu welchem Zweck Oesterreich einen Zollvertrag mit Montenegro abzuschließen gedenke. Die montenegrinischen Vertreter nahmen diese Bedingungen an. Weniger nachgiebig zeige sich Andrassy gegenüber den Ansprüchen Montenegros bezüglich der Bajana-Grenze. Nicht nur scheine Oesterreich nicht geneigt, das an der Mündung des Bajano ins adriatische Meer gelegene, von den Montenegrinern besetzte Dulcigno im Besitze Montenegros zu belassen, sondern bestehe sogar noch auf der kategorischen Forderung, daß die Montenegriner keinen einzigen Punkt der bisher längs des ganzen rechten Flußufers innegehabten Positionen definitiv behalten dürfen. Ob die dagegen erhobenen Vorstellungen der montenegrinischen Vertreter, daß durch diesen Entschluß die dort einzig möglich natürliche Grenze verrückt werde, im letzten Momente vielleicht doch noch Erhörung findet, bleibt abzuwarten. Wenn nicht, so wird sich Montenegro wohl oder übel mit dem Gewährten begnügen müssen.

Der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zufolge ist das Gerücht, Graf Herbert Bismarck habe von der Reichstags-Candidatur für Lauenburg Abstand genommen, durchaus unbegründet.

Wien, 4. Juli. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel vom 4. Juli: Die Verhandlungen zwischen Zichy und der Pforte wegen Zurückziehung der türkischen Truppen aus Bosnien und der Herzegowina anläßlich der bevorstehenden österreichischen Occupation dauern fort; bis jetzt verweigerte die Pforte die Zurückziehung ihrer Truppen.

Bukarest, 4. Juli. Das 12. und 13. russische Armee-Corps veränderten seit einer Woche ihre Stellungen. Dieselben stehen heute zwischen Varna, Silistria und Schumla. Von Widdin bis Silistria stehen nur 6 russische Reserve-Bataillone.

Washington, 4. Juli. Militärische Kreise fürchten, der gegenwärtige indische Krieg werde sich auf alle Stämme der Indianer ausdehnen.

Havanna, 4. Juli. Ein königliches Decret bewilligt Cuba dieselben Gesetze der Municipal- und Provinzialverwaltung, wie solche in Spanien in Kraft sind.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt a. M., 4. Juli, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 227, 75. Staatsbahn 232, 50. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente — —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Fest.

Berlin, 4. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Oesterr. Credit-Actien	456 —	462 —	Wien kurz	174 30	174 85
Oesterr. Staatsbahn	464 50	460 —	Wien 2 Monat	173 —	173 50
Lombarden	137 —	138 —	Warschau 8 Tage	212 75	212 —
Schles. Bankverein	86 25	87 —	Oesterr. Noten	174 80	175 —
Bresl. Discontobank	65 —	63 —	Russ. Noten	213 —	211 75
Schles. Vereinsbank	55 —	55 —	4½ % preuß. Anleihe	105 10	105 10
Bresl. Wechslerbank	72 —	73 —	3½ % Staatsschuld	92 40	92 30
Laurahütte	79 75	80 50	1860er Loose	115 25	116 30
Oberschl. Eisenb.-Bed.	34 75		77er Russen	84 75	85 —

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Posener Pfandbriefe	95 20	95 40	R.-O.-U.-St.-Prior.	110 75	111 —
Oesterr. Silberrente	58 75	58 75	Rheinische	110 50	111 25
Oesterr. Goldrente	65 25	65 60	Bergisch-Märkische	76 80	77 25
Türk. 5% 1865er Anl.	15 80	16 25	Köln-Mindener	106 50	108 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	— —	57 50	Galizier	109 50	110 90
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 50	31 75	London lang	20 24½	— —
Oberschl. Litt. A.	128 60	128 25	Paris kurz	81 05	— —
Breslau-Freiburger	60 80	61 —	Reichsbank	155 25	155 —
R.-O.-U.-St.-Actien	107 —	106 90	Disconto-Commandit	137 —	128 75

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 450, —, Franzosen 461, —. Lombarden 135, 50. Disconto-Commandit 135, 50. Laura 79, 50. Goldrente 65, 10. Ungarische Goldrente 80, 25. 1877er Russen —.

Spielwerthe auf ungünstige Avendcourse schwach einsetzend, später, besonders Franzosen, wesentlich besser. Schluß auf eine „Times“-Depesche gedrückt. Bahnen ziemlich unverändert. Banken, Industriewerthe und Auslandsfonds durch Realisirungen schwächer. Russische Valuta besser. Discont 3½ pCt.

Wien, 4 Juli. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Papierrente	64 70	64 60	Anglo	116 75	116 —
Silberrente	66 70	66 60	St.-Esb.-A.-Cert.	266 —	261 —
Goldrente	75 10	74 95	Lomb. Eisenb.	77 25	77 —
Ung. Goldrente	92 30	92 30	London	115 70	115 50
1860er Loose	114 —	114 20	Galizier	252 —	251 —
1864er Loose	140 70	141 20	Unionbank	74 50	74 —
Creditactien	261 60	260 40	Deutsche Reichsb.	57 25	57 17½
Nordwestbahn	121 —	117 50	Napoleonsd'or	9 27	9 27
Nordbahn	209 —	207 —			

London, 4. Juli. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 15. Italiener 75¾. Lombarden 6, 13. Türken 15⅝. Russen 1873er 85½. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: Bewölkt.

Berlin, 4. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Weizen. Fest.			Rüböl. Fest.		
Juli	193 —	191 50	Juli	64 60	64 40
Sept.-Oct.	195 —	194 —	Sept.-Oct.	63 20	63 —
Roggen. Ermattend					
Juli-Aug.	125 50	125 —	Spiritus. Besser.		
Sept.-Oct.	129 50	129 —	Juli-Aug.	51 90	51 40
Oct.-Nov.	130 50	130 —	August-Sept.	52 50	52 10
Hafer.			Sept.-Oct.	52 —	51 50
Juli-Aug.	128 —	127 —			
Sept.-Oct.	132 50	131 —			

Stettin, 4. Juli, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Weizen. Fest.			Rüböl. Fest.		
Juli-Aug.	192 —	191 50	Juli	63 50	63 —
Sept.-Oct.	194 50	193 50	Sept.-Oct.	63 —	62 50
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Juli-Aug.	126 —	126 50	loco	51 40	50 90
Sept.-Oct.	127 50	128 50	Juli-Aug.	50 60	50 30
			August-Sept.	51 30	50 70
Petroleum.			Sept.-Oct.	50 50	49 90
Herbst	11 50	11 50			

Paris, 4. Juli. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 47. Neueste Anleihe 1872 114, 40. Italiener 77, 90. Staatsbahn 581, 25. Lombarden 171, 25. Türken 15, 57. Goldrente 65⅞ —. Ungar. Goldrente 83, —. 1877er Russen —, —. Fest.

Paris, 4. Juli, 2 Uhr 10 M. 3% Rente 76, 75. Neueste Anleihe de 1872 114, 70. Italiener —, —. Staatsbahn —, —.

(W. T. B.) **Köln**, 4. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per Juli 19, 05, per November 19, 50. Roggen per Juli 12, 95, November 13, 45. Rüböl loco 35, —, pr. Octbr. 33, 60. Hafer loco 15, —, Juli 13, 80.

(W. T. B.) **Hamburg**, 4. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen höher, per Juli-August 187, —, per September-October 194, 50. Roggen fest, per Juli-August 125, —, per September-October 129, —. Rüböl fest, loco 66½, per October 66. Spiritus still, per Juli 40½, per August-September 41¼, per September-October 42, per October-November 41. Wetter: schön.

(W. T. B.) **Paris**, 4. Juli. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl matt, per Juli 61, 50, per August 61, 75, per Septbr.-Octbr. 61, 75, per Septbr.-Decbr. 61, 50. Weizen behauptet, per Juli 28, 25, per Aug. 28, —, per Septbr.-Octbr. 27, 75, per September-Decbr. 27, 75. Spiritus fest, per Juli 58, 50, per September-December 57, 50. Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 4. Juli, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 224, 50, Staatsbahn 231, 50. Lombarden —. Oesterr. Goldrente 65¼. Ungar. Goldrente 80¼. Neue Russen 84¼. Oesterr. Silberrente 58⅛. Schwankend.

Hamburg, 4. Juli, Abends 9 Uhr 10 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 57⅞. Lombarden —, —. Italiener —, —. Creditactien 224, 25. Oesterreichische Staatsbahn 578, —. Rheinische 110, 25. Bergisch-Märkische 76¼. Köln-Mindener 106, —. Laura —. Neueste Russen 84⅜. Anfangs ziemlich fest, Schluß ermattend.

(W. T. B.) **Wien**, 4. Juli, 5 Uhr 10 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 259, 80. Staatsbahn 266, 90. Lombarden —. Galizier 251, —. Anglo-Austrian 115, 25. Napoleonsd'or 9, 28. Renten 64, 60. Deutsche Marknoten 57, 32½. Goldrente 75, 15. Ungar. Goldrente 92, 45. Bankactien —. Elisabeth —. Officielle Nordbahn —, — excl. Rudolfbahn —, —. 1864er Loose —, —. Unionsbank —, —. Nordwestbahn —, —. Schluß fester. Staatsbahn lebhaft.

Paris, 4. Juli, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest, belebt.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
3proc. Rente	76 82	76 45	Türken de 1865	15 70	16 —
5proc. Anleihe v. 1872	114 82	114 42	Türken de 1869	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	78 35	77 95	Türkenloose	56 —	56 20
Oesterr. Staats-Eis.-A.	585 —	583 75	Goldrente	66¼	66 —
Lombard. Eisenb.-A.	171 25	171 25	1877er Russen	88¾	—, —

Ungarische Goldrente 83⅜.

London, 4. Juli. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung 18,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	4.	2.	Cours vom	4.	2.
Consols	95, 13	96, 01	6pr. Ver. St.-Anl.	108⅞	108⅝
Italien. 5proc. Rente	75⅜	75	Silberrente	—, —	57¼
Lombarden	6¾	6¼	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	85¾	85½	Berlin	—, —	20, 57
5proc. Russen de 1872	84¾	—	Hamburg 3 Monat	—, —	20, 57
5proc. Russen de 1873	85⅝	85⅜	Frankfurt a. M.	—, —	20, 57
Silber	52, 05	52⅝	Wien	—, —	11, 90
Türk. Anleihe de 1865	15¾	15⅞	Paris	—, —	25, 30
proc. Türken de 1869	--	17¼	Petersburg	—, —	24⅜

Freitag, den 5. Juli, Abends 8 Uhr:

Versammlung der liberalen Wähler Breslau's

im **Liebig**'schen Saale (Gartenstraße Nr. 19).

Tagesordnung:

Die bevorstehenden Reichstags-Wahlen.

Das Central-Wahl-Comite der vereinigten liberalen Parteien.

Wachler. **Friedensburg.**

784

Wahlaufruf

an die Wähler des Kreises Tost-Gleiwitz.

In Folge der Auflösung des Reichstages tritt an uns die ernste und schwierige Aufgabe heran, am 30. Juli einen neuen Abgeordneten, vereint mit dem Kreise Lublinitz, zu wählen.

Bei dieser Wahl handelt es sich darum zu zeigen, daß wir der Regierung fest zur Seite stehen wollen, sowohl in der Beseitigung der Mißstände, welche sich auf dem socialen, gewerblichen und wirthschaftlichen Gebiete bemerkbar gemacht haben, als in der Bekämpfung aller derjenigen Elemente, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, die von der Regierung unter Zustimmung der vom Volke gewählten Reichsvertretung erlassenen, vom Kaiser sanctionirten Gesetze fortwährend zu verhöhnen, und somit die indirecte Ursache sind, daß sich verwahrloste Subjecte fanden, welche Hand an das geheiligte Haupt unseres vielgeliebten Herrschers zu legen wagten.

In diesem Kampfe der Abwehr müssen alle weiteren Partei-Unterschiede schwinden, es müssen alle Patrioten zusammenstehen und ihre Stimme auf solche Männer vereinigen, von denen bekannt ist, daß sie bei kräftiger Unterstützung der Regierung die Grundrechte des Volkes gegen Angriffe jeglicher Art energisch zu vertheidigen wissen.

Ein solcher Ehrenmann, dem wir zugleich für die Förderung unserer speciellen heimathlichen Interessen zu ganz besonderem Danke verpflichtet sind, ist unser früherer Reichstags-Abgeordnete

Se. Durchlaucht der Prinz

Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen,

wie es eine nach Hunderten zählende Versammlung von reichstreuen Wählern aller politischen Schattirungen am Freitag, den 28. Juni, in Gleiwitz einstimmig ausgesprochen hat.

Die Unterzeichneten, von dieser Versammlung beauftragt, ersuchen hierdurch alle reichs- und verfassungstreuen Wähler des Kreises Tost-Gleiwitz, am 30. Juli ihre Stimme diesem Abgeordneten zu geben, bis zum Wahltage aber eifrigst dahin zu wirken, daß Alle an die Wahlurne treten und durch die Wahl unseres Candidaten, **des Prinzen**

Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen,

Zeugniß ablegen von der Liebe zu unserem angestammten Herrscherhause und dem Vertrauen zu der von unserem Kaiser eingesetzten Regierung.

Heil unserem Kaiser!
Heil unserm deutschen Vaterlande!

Gleiwitz, den 1. Juli 1878.

Das Comite der reichstreuen Wähler des Kreises Tost-Gleiwitz.

Kreisgerichts-Director **Friedrich**, Vorsitzender. I. Bürgermeister **Kreidel**, stellv. Vorsitzender. Hütten-Inspector **Baron-Laband**. Inspector **Brodsak**, Pielahütte. Kaiserlicher Bank-Director **Callenberg-Gleiwitz**. Herzoglich Natiborer Forstmeister **Elias-Rachowitz**. Oekonomie-Director **Fäelligen-Schwieben**. Sanitätsrath **Dr. Freund-Gleiwitz**. Rittergutsbesitzer **Guradze-Kottulin**. Bürgermeister **Hirschberg-Tost**. Kreisrichter **Jäckel-Peiskretscham**. Bergrath **Jüngst-Gleiwitz**. Hütten-Director **Kern-Laband**. Fürstlich Hohenlohe'scher Oberförster **Kikton-Bitschin**. **Dr. Kotny-Peiskretscham**. Gemeinde-Vorsteher **Krawietz-Langendorf**. Lieutenant **Mahler-Kamienietz**. Inspector **Maiser-Rudzinitz**. Königlicher Kreis-Schulen-Inspector **Marx-Gleiwitz**. Gemeinde-Vorsteher **Michalski-Zernitz**. Bürgermeister **Mitzek-Kieferstädtel**. Gutspächter **Nitsche-Bitschin**. Amtsvorsteher **Pötsch-Zernitz**. Rittergutsbesitzer, Landesältester **von Rosenthal-Brünnek**. Amtsvorsteher **Scharff-Petersdorf**. Gutspächter **Scholz-Althammer**. Amtsvorsteher **Schubert-Rudzinitz**. Amts-Vorsteher **Stahr-Tworok**. Gewerbe-Schul-Director **Wernicke-Gleiwitz**. [67]

Schlesische Kunstgewerbe-Ausstellung

(alte Börse, Blücherplatz 16).

Die Eröffnung findet Sonnabend, den 6. Juli c., statt. [8374]

Loose à 1 Mark bei **Th. Lichtenberg**, Schweidnitzerstraße 30, und in den Commanditen. **Das Ausstellungs-Comité.**

Schlesische Kunst-Gewerbe-Ausstellung

(Blücherplatz 16, alte Börse). [779]

Die Ausstellung wird **Sonnabend**, am 6. Juli c., Mittags nach 12 Uhr eröffnet. Der Eintrittspreis an diesem Tage beträgt 3 Mark, Sonntag, am 7. Juli c., 1 Mark; in der Folge an den Sonntagen 50 Pf., an den Wochentagen 1 Mark.

Den Mitgliedern des Breslauer Gewerbe-Vereins ist gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte, welche coupirt werden wird, vom Montag, den 8. Juli ab, der einmalige Eintritt gratis gestattet. Die Aussteller der Abtheilung II erhalten ihre Eintrittskarten von Freitag, den 5. Juli ab, im Ausstellungs-Bureau, Blücherplatz 16, alte Börse.

Die von Friedrich dem Großen im Jahre 1752 gegründete Colonie **Friedrichsgrätz**, meist von armen Handwerkern bewohnt, ist am 26. d. M. durch ein großes Brandunglück heimgesucht worden.

In wenig Stunden wurden 14 Wohnhäuser mit dazu gehörigen Stallungen und Scheuern ein Raub der Flammen. 24 Familien und 113 Personen haben ihre gesammten Vorräthe, Kleidungsstücke und Mobilien verloren, und nur wenige sind mit ihren Häusern versichert.

Hilfe thut dringend noth.

Wir Unterzeichnete wenden uns daher vertrauensvoll an Alle, die ein warmes Herz für fremdes Unglück haben, mit der Bitte um Unterstützung, sind zur Annahme von Gaben aller Art gern bereit und werden für deren gewissenhafte Vertheilung sorgen. [776]

Oppeln, den 27. Juni 1878.

Gerlach, Königlicher Landrath, **Adametz**, Amtsvorsteher in Krascheow, **Storch**, ev. Pfarrer, **Kasperczyk**, Lehrer, **Borck**, Kgl. Förster, **Sterzik**, Gemeindevorsteher, in **Friedrichsgrätz**.

Zur Entgegennahme von gütigen Geldbeiträgen erklären wir uns hierdurch ebenfalls gern bereit. **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Paul Müller's Atelier künstlicher Zähne, Plomben etc. befindet sich jetzt: **Ohlauerstrasse Nr. 45,** 1. Etage (alte Landschaft). [6485]

Als Vermählte empfehlen sich:
Hugo Epstein.
Cäcilie Epstein, geb. Nathan.
Schweidnitz, Zduny, den 2. Juli 1878. [269]

Die glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Elsbeth**, geb. **Lasker**, von einem kräftigen Knaben erlaubt sich ergebenst anzuzeigen [283]
Max Schlesinger.
Breslau, den 4. Juli 1878.

Verspätet.

Am 1. Juli, Vormittags 10 Uhr, beschenkte mich mein liebes Weib **Anna**, geb. **Engler**, mit einem munteren Knaben. Dies zeigt statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden ergebenst an
Julius Riedel,
[65] Stadt-Brauerei-Besitzer.
Frankenstein, 3. Juli 1878.

Sonnabend, den 29. Juni cr., entschlief im Herrn unser lieber Vorgesetzter und treuer Freund, Local-Schul-Inspector

Herr Pastor Enders,

hierselbst. [55]

Was er uns war, o Gott vergelt's ihm dort oben!

Dieban, den 2. Juli 1878.
Die Lehrer der Parochie.

Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Mann, der Steueraufseher

Franz Altmann,

heut Vormittag 9¾ Uhr nach vierwöchentlichem Krankenlager sanft dem Herrn entschlafen ist. [56]

Beerdigung: Sonnabend, den 6. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr.

Lublinitz, den 3. Juli 1878.
Die tiefbetrübte Wittwe
Marie Altmann.

Worte der Liebe

auf das Grab meines geliebten Mannes, des verstorbenen Lehrers

Richard Rosemann

aus Wettschütz, Kr. Glogau.
Gest. am 5. Juli 1877. [66]

Wiederkehrt die düst're bange Stunde,
Da ein Schwert durch meine Seele drang,
Und auf's Neue blutet heut' die Wunde,
Daß Dein Geist zu früh sich aufwärts schwang.

Nie vergaß Dein Antlitz ich, das bleiche,
Das so blühend sonst, und frisch und roth!
Ach, ich küßte jammernd eine Leiche,
Treuer, lieber Gatte, — Du warst todt.

Pflichtgetreu hast Du Dein Amt geführet,
Niemals fühltest Du's als eine Last,
Thätig hat sich Geist und Hand gerühret
Bis zum letzten Lebenshauche fast.

Bist mit Deinem Kinde jetzt vereinet,
Das Dein treues Auge nicht mehr sah!
Thränen hab' ich viel Euch nachgeweinet,
Seid Ihr auch fern, dem Herzen bleibt Ihr nah'.

Doch getrost! zu jenen lichten Sphären
Folge ich, Geliebte, Euch einst nach!
Dort wird trocknen Gott der Wemuth Zähren,
Enden alles Leid und Ungemach. —

Altraudten, den 5. Juli 1878.
Die trauernde Wittwe
Emma Rosemann, geb. Kliem.

Meine Wohnung und Geschäfts-Local befinden sich jetzt [172]

Hummerei 28, 1. Etage
(vis-à-vis der Christophori-Kirche).

C. W. Spiess,
Schneidermeister.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Realschullehrer Dr. phil. Eberlin mit Frl. Anna Neumann in Berlin.

Verbunden: Pr.-Lieut. im 2ten Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47 Hr. von Heinz mit Frl. Laura v. Hufeland in Schweidnitz.

Geboren: Ein Sohn: Dem Herrn Reg.-Assessor Braunschweig in Neisse. — Eine Tochter: Dem Hrn. Pfarrer Rhein in Zatten, dem Lieut. u. Adjut. des Westf. Kür.-Regts. Hrn. Frhrn. Grote in Münster.

Gestorben: Frau Dr. Ebers in Zibelle. Frau Major v. Peschke in Buchow Carpzow.

Lobe-Theater. 865

Freitag, den 5. Juli. Zu ermäßigten Preisen. „**Ihr Corporal.**" Charakterbild in 5 Acten von C. Costa. Sonnabend. „**Die Fledermaus.**" Operette in 3 Acten von J. Strauß.

Sommertheater

im **Concerthause**, Dir. **Cossmann**. Freitag, den 5. Juli. „**Schulze.**"

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute Gastspiel
der Kgl. Hof-Opernsängerin
Wanda von Bogdani.
[715] Auftreten
des urkomischen **Bendix**
und
des gesammten Künstlerpersonals.

Or. Schweidnitz, □. z. w. Eintracht: 7. VII. 6. Rec. u. T. □. I.

Liebichs-Höhe.
Heute Abend:
Militär-Concert,
ausgeführt von dem Trompetercorps des Leib-Kür.-Regts. (Schl.) Nr. 1 unter Leitung des Capellmeisters Herrn **F. Grube.**
Anfang 7 Uhr. [860]

Paul Scholtz's Etablissement.
Großes Concert
von der Breslauer Concert-Capelle.
Director Herr **Trautmann.**
Mitglied Harfenvirtuos Herr **Moser.**
Anfang 7½ Uhr. [867]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Die am Mittwoch wegen ungünstigen Wetters ausgefallene Luftfahrt des Herrn **Securius** findet nächsten Sonntag statt.

Zeltgarten.
Täglich: [732]
Großes Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Verloren!

Auf dem Wege von der Schweidnitzerstraße nach der Gartenstraßen- und Teichstraßen-Ecke wurde gestern ein **Lederbeutel**, enthaltend einen Fünfzig-Mark-Schein, diverses Kleingeld und eine Messingmarke, verloren. Gegen entsprechende Belohnung abzugeben in der Expedition der „Breslauer Zeitung". [875]

Ich verreise Sonnabend, den 6. d. Mts., auf einige Wochen. Vertretung in meiner Wohnung zu erfragen.

Dr. Schmeidler.

Dem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß am

28. Juli cr.

die **letzte Vorstellung** in dieser Saison stattfindet.

Circus Renz,
Breslau, Louisenstraße.
Heute Freitag, den 5. Juli,
Abends 7¼ Uhr:
Die
Königin von Abyssinien.
Großes Ausstattungsstück.
Auftreten
des aus **40 Damen** bestehenden
Corps de Ballet.
[869]

Morgen: Gala-Vorstellung
z. **Benefiz** f. **Hrn. F. Renz.**
Julius Cäsar.
Sonntag: **2 Vorstellungen.**
4 Uhr: **Komiker-Vorstellung.**
7¼ Uhr: **Julius Cäsar.**
E. Renz.

F!

Zu ihrem am **6. Juli c.** in **Landeshut in Schl.** stattfindenden **Sommer-Commers** erlaubt sich die unterzeichnete Burschenschaft ihre alten Herren hierdurch ergebenst einzuladen.

Früh 11 Uhr Frühschoppen im Pariser Garten, um 1 Uhr Abfahrt vom Freiburger Bahnhof. [155]

Die alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks.
J. A.: K. Pavel, stud. jur., z. Z. Schriftwart.

8360

Klinik
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke &c.,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatsprechst. **Junkernstr. 33,** V. 10—12, N. 2—3½.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Künstliche Zähne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. d. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
jetzt **Ohlauerstraße 78,** zweite Etage,
Eingang Altbüßerstr.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 7. Juli, Vormittags 11 Uhr: **Besichtigung der Wahsner-schen Billard-Ausstellung** im Lagerhause Neue Oderstraße. Versammlung in dem Ausstellungs-Locale selbst.

Im **Matthiaspark** werden **jeden Montag Abend Mitgliederbeiträge** angenommen. [870]

Jubiläumsfeier des Breslauer Gewerbevereins

Sonnabend, den 6. Juli. [861]

Eintrittskarten für die im **Springer**'schen Saale um 11 Uhr stattfindende **Festfeier** erhalten Gönner und Mitglieder des Gewerbevereins gratis bei den Herren **Hipauf** (Oderstraße Nr. 28) und **Pracht** (Ohlauerstraße Nr. 63).

Tafelbillets à 4 Mark sind bei genannten Herren bis heute Abend 6 Uhr für Gönner und Mitglieder zu lösen.

Einem geehrten Publikum empfehle ich meinen schönen schattigen **Garten** zur geneigten Beachtung. **Für gute Speisen u. Getränke** ist bestens gesorgt.

Achtungsvoll **Carl Mosler** im **Belvedère** vor dem Nikolaithor,
[270] **Endstation der Straßenbahn.**

Zur Beachtung für Leidende.

Tausende von Menschen leiden am

Bandwurm.

Die wenigsten derselben sind sich der wahren Ursache ihres fortwährenden Unwohlseins bewußt. Sichere Kennzeichen sind: **Der Abgang einzelner Glieder,** starkes Magendrücken, **Uebelkeit bei nüchternem Magen,** sowie nach dem Genuß einiger Speisen, **Blässe im Gesicht,** Jucken im After und der Nase &c. Ich entferne denselben schmerzlos **unter Garantie in 2—3 Stunden** mit leicht einzunehmenden Mitteln, ohne Kousso, Granatwurzel oder Camala, welche einestheils schädlich und außerdem durchaus **unzuverlässig** sind, hingegen können meine Mittel, selbst bei Kindern von 2 Jahren Anwendung finden.

Gleichzeitig empfehle mein sicheres Heilverfahren bei **Haut-Krankheiten, geheimen Krankheiten, Magenleiden und Epilepsie,** sowie Frauen-Krankheiten, ebenfalls allen Arten **Haarleiden,** sowie frühem Ergrauen derselben, dessen Studium ich mich seit Jahren gewidmet und auf diesem Gebiete großartige Erfolge erzielt habe.

Mehrfachen Anforderungen entgegenkommend, mache ich die Anzeige, daß ich nur **Sonnabend, Sonntag und Montag, den 6., 7. und 8. Juli, in Breslau, Hotel „Weißer Adler"**, von 9—1 und 2—6 Uhr Abends, persönlich zu sprechen bin.

Die besten Empfehlungen stehen zur Seite.

Theden, Homöopath, Puttkammerstr. 8, parterre, in Berlin. Auch brieflich.

Eine große Anzahl Original-Atteste liegen zur Einsicht bereit. [877]

Geschäfts-Eröffnung.

Sonntag, den 7. Juli, eröffne ich **Ohlauerstraße Nr. 43,** im Hofe links, den **Verkauf frischer Milch** aus eigenem Kuhstall, sowie täglich **frischer Dominialmilch und frischer Tafelbutter.** [289]

Um geneigten Zuspruch bittet

Briese, Neudorfstraße 65.

Breslau,
Schweidnitzer Stadtgraben 13.

Aux Caves de France,

Weinhandlung und Weinstuben

zur Einführung chemisch untersuchter garantirter reiner ungegypster französischer Weine in Deutschland.

Atteste des vereideten Chemikers stehen stets zur Verfügung und zur Einsicht meiner Abnehmer.

Verantwortlichkeit zu jeder Zeit für die bei mir oder meinen Filialen gekauften, mit meinem Namenssiegel versehenen Originalflaschen von 1/1 und ½ Liter. Nur Flaschen, wie die meinigen, **mit eigenem Namenssiegel verschlossen,** gewähren **Garantie** zur amtlichen Untersuchung und bringt die Verantwortlichkeit des Verkäufers mit sich, was man bei Weinkäufen **streng beachten** wolle.

Fast sämmtliche nach Deutschland importirten Weine sind **gegypst,** demnach sehr **gesundheitsschädlich,** und ersuche ich, **sich vor gegypsten Weinen zu hüten.**

Preis-Courant per Liter:

1 Liter = 1¼ Weinflasche, wodurch sich mein Wein um reichlich 25 % billiger stellt.

	Preise per Liter exclusive Flasche bei den Hauptgeschäften und Filialen in Berlin, Dresden, Breslau, Stettin, Leipzig. ℳ	₰	Preise per Liter exclusive Flasche bei meinen sonstigen Niederlagen in Deutschland. ℳ	₰
Garrigues, roth u. weiß (etwas herb)	1	20	1	30
Clairette, „ „ „ (mild)	1	40	1	50
Baisse, weiß, natursüß	1	80	1	90
Plaines du Rhône, roth, mild und Verdauung befördernd	1	80	1	90
Grès, roth, natursüß; weiß, naturmild; auch Kranken oder Reconvalescenten empfohlen	2	20	2	30
Château Bagatelle, roth, kräftig	2	60	2	80
Château des deux Tours, roth und weiß, feines Bouquet	3	—	3	20
Malaga und **Madère**	4	—	4	20
Muscat de Frontignan und **Rougenoir**	3	50	3	70
Cognac	3	50	3	70

Garantirter echter Natur-Champagner-Wein à Fl. Mk. 5,50 u. 6,50.

Jedes beliebige Quantum wird auf Bestellung frei ins Haus geliefert, nach auswärts franco Bahnhof Breslau, Dresden, Berlin, Leipzig, Stettin.

Außer 5 Central-Depots meines Geschäfts befinden sich bereits 57 Filialen in den verschiedenen Städten Deutschlands, darunter folgende in Schlesien, und zwar in:

Görlitz	bei Herrn	**Adolph Schlegel,**
Jauer	„ „	**Eduard Grüttner,**
Kattowitz	„ „	**M. Schlesinger,**
Münsterberg	„ „	**F. A. Nickel,**
Ohlau	„ „	**Paul Scholtzt,**
Poln.-Lissa	„ „	**S. A. Scholtz,**

und können sich tüchtige Weinstubenbesitzer oder Geschäftsleute, welche auf die Uebernahme von Filialen für den Verkauf resp. zur Einführung meiner Weine in denjenigen Städten, wo solche noch nicht sind, reflectiren, an mein Haus wenden, um die Bedingungen zu erfahren.

Das geehrte Publikum bitte ich, mich in meinem Unternehmen durch Bestellungen oder Besuch in meiner Weinstube nach Kräften unterstützen zu wollen und zeichne Achtungsvoll

Oswald Nier,

Nimes, Marseille, Berlin, Dresden, Breslau, Stettin, Leipzig.

Broschüren, enthaltend Preis-Courant, Urtheile der gesammten deutschen und fremden Presse und den mir von **Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Bismarck** geschriebenen und **eigenhändig** unterzeichneten Brief, sowie genaues Verzeichniß meiner 57 Filialen in den verschiedenen Städten Deutschlands versende auf Verlangen gratis und franco. [862]

Carl Stangen's Gesellschaftsreisen
zur **Weltausstellung** in **Paris**
alle 10 Tage auf verschiedenen Routen. Ausflüge nach **London** und **Brüssel.** **Abfahrtstage: 14., 24. Juli, 2., 11., 23. August, 2., 11., 22. September cr.** [2498]

Ausführliche Prospecte **gratis** nur in

Carl Stangen's Reisebureau,
Erste Deutsche Unternehmung für Gesellschaftsreisen.
Berlin W., Markgrafenstraße 43.

In einer am 28. Juni d. J. abgehaltenen Wähler-Versammlung ist beschlossen worden:

den Herrn Regierungs-Präsidenten, Freiherrn von Zedlitz, hierselbst

als Candidaten für den Wahlkreis Liegnitz-Goldberg-Hainau zu der am 30. Juli stattfindenden Reichstagswahl aufzustellen.

Die Persönlichkeit dieses Mannes, in Verbindung mit seiner in der Versammlung abgegebenen Erklärung, bürgt uns dafür, daß derselbe neben treuem Festhalten an Gesetz und Verfassung den entschiedenen Willen besitzt nicht nur der Reichsregierung im Wege der Gesetzgebung die Mittel zu sichern, deren sie bedarf, um die Feinde der gesellschaftlichen Ordnung mit Erfolg zu bekämpfen und Leben wie Eigenthum der friedlichen Bürger zu schützen, sondern auch die bessernde Hand überall da anzulegen, wo es gilt, die offen zu Tage liegenden Schäden unseres Volkslebens zu heilen. [856]

Wähler! Die Reichsregierung bedarf Vertreter, welche unbeeinflußt durch die Parteidisciplin und die für das praktische Leben nicht passenden liberalen Theorien ihr unser Vertrauen entgegenbringen!

Angesichts des Schmerzenlagers unseres theuren Kaisers wollen wir uns vereinigen, um durch recht zahlreiche Stimmabgabe für unseren Candidaten wie unserer Trauer über die frevelhaften Attentate, so auch unserem Vertrauen zur Reichsregierung Ausdruck zu geben.

Liegnitz, im Juli 1878.

Das conservative Wahlcomite.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Anbringung einer Perron-Uhr für Bahnhof Czernitz mit 2 circa 0,5 m breiten Zifferblättern, 8tägigem Gehwerk, aber ohne Schlagwerk soll im Submissionswege vergeben werden. Die Einsendung frankirter, versiegelter Offerten mit der Aufschrift versehen:

„Offerte auf Lieferung einer Perronuhr"

nebst Zeichnungen wird bis zum 15. Juli cr. erbeten.

Ratibor, den 2. Juli 1878. [876]

Der Königliche Eisenbahn-Bau-Inspector.
Hausding.

Actien-Gesellschaft „Schlesische Spiegelglas-Manufactur" Ober-Salzbrunn.

Die Actionäre werden hierdurch zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf [868]

Mittwoch, den 24. Juli d. J., Vormittags 11½ Uhr,

in das Directions-Gebäude der Gesellschaft zu Ober-Salzbrunn ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung.

1) Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes.
2) Beschluß über Auflösung und Liquidation der Gesellschaft.

Diejenigen Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse mindestens 14 Tage vor der General-Versammlung bei dem Schlesischen Bank-Vereine zu Breslau zu deponiren.

Breslau, den 3. Juli 1878.

Der Aufsichtsrath.

Carl Breitfeld,

Regimentssattler im 1. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 4 in Lüben in Schlesien (Saddler und Harness-Atelier),

empfiehlt unter Garantie Herren-, Damen-, Trainir- und Renn-Sättel, Equipirungen der Pferde für Offiziere aller Truppengattungen, sowie alle Arten Gebisse, Civil- und Dienst-Kandaren mit Rolle und hohlem Mundstück echt engl. Fabrikats. [2514]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **P.-Wartenberg** O. Winkler. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Reichenbach** i. Schl. J. Schindler. **Sorau** i. L. J. D. Rauert. **Sprottau** Th. G. Rümpler. **Schönau** A. Weist. **Schönberg** i. L. A. Wallroth. **Schweidnitz** G. Opitz. **Steinau** A. Ziehlke. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** J. Heimhold. **Warmbrunn** H. Castellsky.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Ersatz-Theile zu Nähmaschinen

bestelle man ohne Vermittler bei

Gebr. Gülich,
[771] Breslau,
wo großer Vorrath zu fast allen Systemen vorhanden.

Eine feingebildete und vermögende Dame, in vorgerückteren Jahren, welche geneigt ist, sich zu gegenseitiger Stütze und Verschönerung des Lebens mit einem gut situirten höheren königlichen Beamten in den vierziger Jahren zu verehelichen, wird ersucht, ihre gefälligen ausführlichen Mittheilungen, wenn auch vorläufig anonym bei der Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre H. H. 61 bis zum 10. d. Mts. niederlegen zu wollen. Falls die Darlegung der Verhältnisse ein Resultat erwarten läßt, wird um eine persönliche Begegnung nach Uebereinkunft gebeten. [64]

Pr. Viertel-Orig.-Loose à 75 Mark verkauft u. versendet W. Striemer, Breslau, Carlsstr. 50, II.

Zur bevorstehenden
4 Kl. 158 Pr. Lotterie
verkauft und versendet gedruckte **Antheilloose**

	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Mark	64	32	16	8	4.

J. Juliusburger, Breslau, Freiburgerstr. Nr. 3, 1 Etage.

Geschlechtskrankheit. (Pollutionen, Schwäche-Zustände) heilt sicher Miller, prakt. Wund- u. Comm.-Arzt, Albrechtstr. 50. Ausw. briefl. [280]

Gebirgsreisende

und Touristen finden stets freundliche Aufnahme im Hübner'schen Gasthof Nr. 40 zu Fischbach i. Schl. Logis und gute Bedienung stets gesichert.

Johannisbad (Kaiserquelle).

Mein an der Chaussee von Freiheit nach Johannisbad gelegen. Gasthaus empfehle ich allen Curgästen bei soliden Preisen u. prompter Bedienung. Speisen und Getränke vorzüglich. Curgäste, welche bei mir wohnen, sind von der Curtaxe befreit. Gleichzeitig empfehle ich meine großen Räumlichkeiten, besonders den geehrten Touristen, aufs Billigste. [286]

Carl Beit.

Verein für Handl.-Commis von 1858 in Hamburg.

Monat Juni 1878.

79 Bewerber, nämlich 73 Mitglieder und 6 Lehrlinge, wurden placirt. [873]

166 Aufträge, davon 44 für Lehrlinge, blieben ult. schwebend.

1222 Mitglieder und Lehrlinge blieben ult. als Bewerber notirt.

Anm. Die bei uns angemeldeten Vacanzen werden in der „**Hamburgischen Börsenhalle**" jeden **Dinstag, Donnerstag** und **Sonnabend** veröffentlicht.

Taubheit ist heilbar!

Zur Hebung auch der hartnäckigsten Schwerhörigkeit versende ich ein bequem anzuwendendes Mittel gegen Einsendung oder Nachnahme von 10 Mark. [2522]

Dr. **Fischer,** Oderbergerstr. 9, Berlin N.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 56d Lehmdamm, eingetragen Band 16 Blatt 341 im Grundbuche der Oder-Vorstadt von Breslau, dessen der Grundsteuer nicht unterliegende Flächenraum 5 Ar 46 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 3600 Mark.

Versteigerungs-Termin steht

am 27. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 28. September 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [427]

Breslau, den 17. April 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafs-Register ist bei Nr. 106, die Handelsgesellschaft

Julius Haber,

betreffend, Folgendes:

Der Gesellschafter Julius Haber ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden.

heut eingetragen worden. [5]

Breslau, den 1. Juli 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 260, die [6]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft

betreffend, Folgendes:

Der Königliche Appellationsgerichtsrath a. D. Richard Schmidt zu Breslau ist in das Directorium als Mitglied eingetreten.

heut eingetragen worden.

Breslau, den 29. Juni 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 807, die [7]

Kalischer Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft

betreffend, Folgendes:

Der bisherige Director, General-Director Hermann Reisewitz zu Breslau ist aus der Stellung als Director der Gesellschaft geschieden. An Stelle desselben ist der Kaufmann David Brill zu Breslau zum Director der Gesellschaft gewählt worden.

Zufolge Beschlusses der General-Versammlung der Actionäre vom 15. Juni 1878, deren notarielles Protokoll sich Band 15, Blatt 20 des Beilagebandes befindet, ist § 11 des Statuts abgeändert.

heut eingetragen worden.

Breslau, den 29. Juni 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Die der verehelichten Victualienhändler Maria Gnosdek, geborenen Wenzlik, zu Ratibor gehörige, in der Fleischerstraße belegene Hausbesitzung Band I Blatt 99 des Grundbuches von Stadt Ratibor, mit einem Antheil an ungetrennten Hofräumen, nach einem Nutzungswerthe von 825 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation

am 29. Juli 1878, von Vormittags 10 Uhr ab,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 31. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäude-Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau IIc eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [1124]

Ratibor, den 5. Juni 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Jauer, I. Abth.,

den 2. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Emil Rißmann

— in Firma E. Rißmann — zu Jauer ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 30. Juni 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Franz Gärtner zu Jauer bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Montag, den 15. Juli 1878, Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Becke im Terminszimmer erste Etage des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie über die Bestellung eines einstweiligen Verwaltungsrath abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 24. Juli 1878 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 14. August 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals [123]

auf Donnerstag, den 12. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Becke im Terminszimmer erste Etage des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Winckler und Fuisting zu Jauer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung des Termins zur Prüfung der erst nach dem Ablauf der bestimmten Fristen angemeldeten Forderungen.

Zu dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Wilhelm Hoffmann

hierselbst hat der Kaufmann A. R. Sindermann hierselbst folgende Forderungen:

		Rℳ	₰
a.	von .... nebst 5 % Zinsen seit 1. Januar 1873,	2049	30
b.	von	1058	—
c.	von	336	83
d.	von	32	52
e.	von	7345	—

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 20. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, in dessen Termins-Zimmer des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [125]

Neurode, den 22. Juni 1878.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation. Der Commissar des Concurses.
Reisewitz.

! Ausstattungs-Möbel !

in allen Holzarten, Spiegel und Sophas mit und ohne Fauteuils, Bettstellen mit Federboden **Brüderstraße 24,** nahe der Bahn. [274]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Königlichen Commerzien-Rath J. A. F. Stenzel zu Neudorf gehörige Grundstück Grundbuchblatt Nr. 2 Neudorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 4. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 27 Hektar 35 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 170,58 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 576 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die etwa besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [114]

am 7. September 1878, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Friedland i. Schl., den 1. Juli 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Rotter.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [1223]

Oscar Pause

zu Köben werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. Juli 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 7. August 1878, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Audienz-Zimmer, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Silbermann zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Cohn in Steinau, Müller und Tepfer in Wohlau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Steinau a. O., den 21. Juni 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Schwindt.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind heute unter Nr. 153, 154, 155 die Firmen

Julius Neumann in Cranz, Theodor Baumeier in Dorf-Leubus und Carl Fruntke in Wohlau,

und als deren Inhaber die gleichnamigen Herren Julius Neumann, Theodor Baumeier u. Carl Fruntke eingetragen worden. [122]

Wohlau, den 19. Juni 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Möbelfabrikant Jacob Wolf Kayser'schen abgekürzten Concursprozesse von hier ist der Kaufmann Carl Reichel hierselbst zum definitiven Massenverwalter bestellt worden. [124]

Frankenstein, den 21. Juni 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau

Olga Theodora Grunau, geb. Kleine,

in Firma O. Th. Grunau zu Liegnitz, ist der Kaufmann Moritz Ulmer hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [120]

Liegnitz, den 24. Juni 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Oberförsters der Görlitzer Communalhaide zu Kohlfurt ist zum 1. October c. zu besetzen. Die Gehalts-Competenzen der Stelle sind: [62]

a. Minimalgehalt baar 2550 Mark jährlich. Dasselbe steigt von 3 zu 3 Jahren um 150 Mark, das letzte Mal um 200 Mark bis zu einem Maximal-Gehalt von 3500 Mark jährlich, in welches der Stellen-Inhaber nach der Anciennetät aufrückt. Ein Ausschluß von dem Aufrücken in die höheren Gehaltsstufen bedarf eines besonderen Beschlusses des Magistrats;
b. Vergütung für die Unterhaltung zweier Dienstpferde von 900 Mark jährlich;
c. freie Wohnung in der im Dorfe Kohlfurt belegenen Oberförsterei;
d. freies Brennholz;
e. eine freie Dienstländerei-Nutzung von ca. 18 Morgen Acker und der zur Gewinnung von 216 Centner Heu benöthigten Wiesen.

Die Besoldung des Secretärs, sowie die Beschaffung der Schreibmaterialien liegt dem Oberförster nicht ob. Vorbedingung der Anstellung ist die Qualification eines königlichen Oberförsters.

Qualificirte wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 18. August c. bei uns melden.

Görlitz, den 29. Juni 1878.

Der Magistrat.

Steinkohlen-Lieferung!

Die Lieferung von 10,000 Centner bester Oberschlesischer Flammen-Steinkohle (Stückkohle oder staubfreie Würfelkohle) soll pro 1878/79 vergeben werden.

Offerten unter Angabe der Grube und des Preises franco Waggon sind bis zum 15. Juli cr. an uns einzureichen. [61]

Görlitz, den 29. Juni 1878.

Der Magistrat.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß [57]

1) der Bergmann Johann Postulka, al. Grabowski, wohnhaft zu Sodzawka, Antheil Michalkowitz, vorher in Rosdzin, Sohn des Sattlers Josef Postulka und dessen Ehefrau Clara, geb. Grabinski, zu Hucisko in Polen und
2) die ledige Marianna Krzyścik, wohnhaft zu Sodzawka, Antheil Siemianowitz, Tochter des zu Sodzawka verstorbenen Häuslers Lukas Krzyścik und dessen dort noch lebender Ehefrau Josefa, geb. Zych,

die Ehe mit einander eingehen wollen.

Etwaige, auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen sind bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Georgshütte, am 2. Juli 1878.

Der Standesbeamte.
Strahl.

Auction.

Sonnabend, den 6. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,

sollen auf der Besitzung des Mühlenbesitzers Paul Hoffmann hier (in der Niedermühle) [121]

verschiedene Gegenstände, als 2 Mtr. Holz, 1 Mühlwelle, 1 Wurfmaschine, 2 Frachtschlitten, 4 Schock Langstroh, 1 Mangel, eine Menge Bretter und Bohlen, 1 Buttermaschine, 3 Meter Steine, Möbel und Hausgeräthe

gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Namslau, den 3. Juli 1878.

Der gerichtliche Auctions-Commissar.
Tänzer.

Bordeaux.

Ein älteres [874]

Weingeschäft

in Bordeaux, mit ausgedehnter Privat-Kundschaft in Polen und Posen, **wünscht** bei festem Gehalt und Spesen einen

Vertreter

zu engagiren, welcher selbst größere Bekanntschaften unter Gutsbesitzern hat und nachweisen kann, ein gutes Resultat zu erzielen. Gef. Franco-Offerten unter Aufgabe der Referenzen, des Alters u. s. w. befördert sub H. 22189 die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau.

Schweizer

Süss-Butter,

hochfeine Waare, sowie andere **Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger** und **andere Käse, Milch** und **Sahn,** unverfälscht, empfiehlt **A. Liebetanz,** Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Mobiliar-Verkauf.

Eine Partie herrschaftlicher Möbel in Eichen antik, schwarz und matt, Nußbaum und Mahagoni sind mir von mehreren Berliner Möbelfabriken zum Verkauf übergeben, und soll ich dieselben für jeden nur annehmbaren Preis verkaufen. Die Möbel sind von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr zu besichtigen Ohlauerstraße 78, Ecke Altbüßerstraße. [205]

Vollständige Brennerei.

Wegen Abgabe der Königlichen Domäne Kr. Wohlau (Station Wohlau) ist die hiesige vollständige, noch ganz tadellose

Brennerei,

bestehend aus:
einer Dampfmaschine zu 8 Atmosphären,
einem Pistorius'schen Colonnen-Apparat mit kupfernem Kühler,
sechs Maischbottigen zu circa 3000 Liter Maischraum (doppelt zu 6000 Liter) Verarbeitung mit Kühlschiff 2c.
bald

zu verkaufen.

Die Brennerei ist noch in ihrer bisherigen Einrichtung zu besichtigen. Gef. Offerten bitte zu richten an [843]

H. Reissert
auf Gr.-Ausker pr. Wohlau.

Zwei Villen mit Garten in Bad Landeck sind preismäßig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Kämmerer **Hahn** in Bad Landeck — „Sanssouci." [2464]

Ein Grundstück

in Rawitsch, bestehend aus 2 massiven Wohnhäusern und Nebengebäude, in welchem gangbare Bäckerei betrieben wird, auch Garten und angrenzendes Ackerstück, soll Familienverhältnisse wegen **verkauft werden.** Auch eignet sich dasselbe **zu jedem** anderen Geschäfte. Nähere Auskunft wird jedem Selbstkäufer Herr **Carl Zwenker** in Rawitsch gern ertheilen. [58]

Gasthaus-Verpachtung.

Mein Gasthaus nebst Zubehör verpachte ich vom 1. October d. J. anderweitig. [41]
Nur qualificirte und ordnungsliebende Bewerber melden sich bei
J. Aufrichtig, Koschentin OS.

Ein lebhaftes Colonial-waaren-Geschäft

in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird **zu pachten** event. zu **kaufen gesucht.** [704]
Gef. Offerten sub M. 1000 Breslau hauptpostlagernd erbeten.

Meine am Markt in bester Lage befindliche **Gastwirthschaft mit Stallung für 40 Pferde** ist anderweitig zu verpachten.
Ernst Helbig in Striegau.

Ein gut situirter, noch junger, aber erfahrener Mann wünscht alsbald oder per 1. October c. **ein recht frequentes Restaurant,** oder auch ein solches mit Hotel verbunden, **zu pachten.**
Offerten unter U. V. 64 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [69]

Milch-Verpachtung.

Dominium Schimischow, Kr. Gr.-Strehlitz hat vom 1. October d. J. ab die Milch von ca. 100 Kühen, mit 8 Pf. p. Liter, an einen cautionsfähigen Käser zu vergeben. [872]

In Liegnitz ist ein in der Mitte der Stadt gelegenes **Haus** aus freier Hand **zu verkaufen.** Dasselbe ist in gutem Bauzustande, drei Etagen hoch, vier Fenster Front, mit Laden zu jedem Geschäft geeignet (150 Jahre Geschäftshaus). Selbstkäufer wollen sich gefäll. an **R. Pücher, Liegnitz,** wenden. [816]

Eine in guter Geschäftslage befindliche **Mehl- u. Vorkosthandlung,** alte Nahrung, ist krankheitshalber **sofort** zu verkaufen. [273]
Näheres bei Schuhmachermeister Zechel, Nicolaistraße 65, im Hofe.

100 Stück leere
Oxhoftgebinde
hat zu verkaufen [47]
J. Blumenthal in Gleiwitz.

Java-Dampf-Kaffee,

reinschmeckend, das Pfd. 1 M. 30 Pf.
Oswald Blumensaat,
Neuscheftr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Himbeersaft (dickflüssig)
verkaufe für eine auswärtige Fabrik à Pfd. 70 Pf., bei 5 Pfd. à 65 Pf., bei 10 Pfd. à 60 Pf. [703]
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Große [281]
lebende Hummern
und Ostsee-Aale empfiehlt
E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21.

Feinste, zartschmeckende
Matjes-Heringe, Lissab. Kartoffeln,
à Pfund 10 Pf., [8583]
frischen, garantirt reinen
Gebirgs-Himbeersaft
sowie **sämmtl. Colonialwaaren** offerirt bestens u. billigst
G. Beige,
Klosterstr. 2, Ecke Feldstr.

Frisches Rehwild,

Rehrücken, Keulen, Blätter empfiehlt
A. Vietze,
[7809] Elisabethstraße 7.

Ein Berndt'scher Flügel ist billig zu verkaufen Lehmdamm 60.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toilette-Seife, **Jodsoda-Schwefel-Seife** gegen chronische Haut-Krankheiten, Skropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, **verstärkte Quellsalz-Seife** gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, **Jodsoda- und Jodsoda-Schwefelwasser,** sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsoda-Salz** ist zu beziehen durch: **H. Straka, W. Zenker Nachfolger, H. Fengler, Oskar Illmer** und **O. Giesser** in Breslau, **H. Röver, E. Buchmann, C. W. Beckmann** und **L. Pupke,** Apoth. in Neisse, **C. B. Wandrey** in Hirschberg.
Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbaiern). [54]

Schwammkissen für Damen

gegen die durch die Natur bedingten Unbequemlichkeiten. **B. Fiebag,** Breslau, Friedrichstraße 51, 3. Etage. Damenbedienung. [7597]

Desinfection!

Carbolsäurepulver, sehr kräftig, empfehle ich zu herabgesetzten Preisen und sende solches, bei Entnahme von 50 Ko., franco ins Haus, event. franco Bahnhof hier. [8608]
E. Störmer, Breslau,
Ohlauerstraße 24/25.

Stellen - Anerbieten und Gesuche.

Eine tüchtige Verkäuferin

suche zum **sofortigen** Antritt für mein Wurstgeschäft. [59]
Wilh. Max
in Cottbus.

Ein routinirter, tüchtiger und eingeführter **Liqueur-Reisender** sucht Stellung. Gefl. Offerten X. 52 postlagernd Brieg. [252]

Ein junger Commis, im Colonialwaaren-Geschäft noch thätig, der einfachen Buchführung und polnischen Sprache mächtig, sucht alsbaldige Stellung. Gef. Offerten unter C. K. 50 postlagernd Tarnowitz erbeten. [63]

Ein j. Mann, der einf. Buchführung mächtig, in schriftl. Arbeiten firm, sucht per bald ev. per 1. Aug. unter bescheid. Anspr. **Stellung im Comptoir.** Nöthigenfalls ist ders. im Stande, Caution von 150—200 Mk. zu hinterlegen. Adr. G. F. 125 postl. Breslau.

Ein junger, verheiratheter Mann, mit guter Handschrift, w. Caution stellen kann, sucht in irgend einer Branche Stellung. Adr. unt. M. 60 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Verkäufer

per 1. October cr. gesucht. Garantirtes Anfangs-Gehalt 900 M. jährlich. Caution nach Uebereinkunft. Meldungsfrist bis 1. August cr. — Hauptbedingungen: praktisches Geschick und Zuverlässigkeit. [60]
Der Vorstand
des Brieger Consum-Vereins, E.G.

Ein **junger Mann,** Specerist und Destillateur, welcher seit längerer Zeit in derartigen Geschäften thätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung per 1. August c.
Gefällige Offerten an die Exped. d. Oberschl. Grenzztg. in Beuthen OS. unter G. H. 1 erbeten. [795]

Ein **junger Mann,** welcher seine Lehrzeit in einer Provinzialstadt in einem Mode- und Weißwaaren-Geschäft beendet hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem ebensolchen oder ähnlichen Geschäft Stellung. Gefällige Offerten unter A. 63 Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein gut empfohlener **Canzlist** findet alsbald im Bureau eines Breslauer Rechtsanwalts Stellung. Meldungen, welche die Expedition der Breslauer Zeitung unter R. A. 62 annimmt, ist **Abschrift der Zeugnisse** beizufügen. [285]

Einen tüchtigen **Uhrmacher-Gehilfen** mit guten Zeugnissen sucht zum sofortigen Antritt bei hohem Salair [68]
M. Gittler, Uhrmacher, Kattowitz OS.

Ein **Landwirth,** erfahren in allen landwirthschaftlichen Arbeiten, auch im Forstwesen bewandert, Referenzen stehen zu Gebote, sucht baldigst Stellung. Adresse: J. W. postlagernd Nicolai OS. [48]

1 junger Mann

(Bauerssohn), 23 Jahre alt, a. m. d. Feder vertraut, sucht Familienverhältnisse halber in irgend einer Weise Beschäftigung. [288]
Gefl. Offerten beliebe man sub Chiffre E. T. 23 postl. Falkenau bei Grottkau einzusenden.

Apotheker-Lehrling.

Zum 1. October c. wird in meiner Apotheke für einen Ober-Secundaner aus guter Familie eine Lehrlingsstelle vacant. [70]
Berlin S., Neue Roßstraße 21.
F. Herbricht, Apothekenbesitzer.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Ein Hochparterre, eleg. renov., 6 Zimmer, Cabinet, Küche, großes Entree, Badez., Closet, Wasserl., im Ganzen oder getb., sof. od. später **Alexanderstr. 26** zu verm. Näheres daselbst bei **Deutsch.** [254]

Neue Antonienstr. 4,

am Nicolaistadtgraben ist die herrschaftlich eingericht. 1. Etage zu verm.

Gartenstraße Nr. 5

ist eine Hochparterre-Wohnung, bestehend in 7 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Nebengelaß, per 1. October zu verm. Näh. das. 1. Et.

Zu vermiethen:
Zwingerplatz 1 u. 2, nahe der Schweidnitzerstr., 2 grosse **Geschäftslocale** per bald,
Hintermarkt 1 ein desgl. per 1. October,
Schweidnitzerstr. 27 eine grosse, elegante **Wohnung,** III. Etage, 8 Piecen, per 1. Juli.
Näheres Ring 32 bei **Moritz Sachs.** [722]

Kaiser Wilhelm-Straße Nr. 74

(Station der Pferde-Eisenbahn)
elegante Wohnungen zu vermiethen.
Näheres **Neudorfstraße Nr. 100a,** I. [279]

Neudorfstraße 100 a

freundliche Wohnungen mit Closet u. Wasserleitung bald zu vermiethen.

Gesucht eine Wohnung,

enthaltend 2 zweifenstr. u. 2 einfenstr. Stuben nebst Küche und Zubehör, nicht allzuweit von der Bernhardinkirche. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre F. K. 59 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [859]

Eine Wohn., 3 Zimm., Cab., Küche, gr. Entree, Closet, sowie Gartenben. p. 1. October c. zu verm. **Palmstr. 31.**

Gellhornstraße Nr. 1,

vis-à-vis dem Wintergarten, zwei renovirte Wohnungen, Parterre und 1. Etage, je 2 Zimmer, Cab., Küche, Entree, Wasserleitung, zu vermiethen. Näh. b. Restaurateur. [258]

150 Thlr. 3 Stuben, Küche, Entree, Clos., Wasserl., 1. Etage, zu vermiethen **Breitestraße 42.** [255]

1. Etage, 4 Stuben, Cab., Küche Entree, Closet, Wasserl., zu vermiethen [256] **Breitestraße 42.**

Wohnungen im neuen Eckhause **Breitestraße 43,** im Ganzen und getheilt, zu vermiethen. [257]

Neue Taschenstr. 19

ist die **halbe zweite Etage** zu verm.

1 eleg. Gartenwohnung

für 400 Thlr. zu verm.: **Klosterstr. 10.**

Neue Tauentzienstr. 35

Wohn. z. v. v. 60—110 Thlr. **Hübner.**

Ernststr. 1 u. Teichstr. 24

sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Sprechst. 10—12. [232]

Ring 8 (sieben Kurfürsten) und **Herrenstraße 2** sind per Termin October die dritten Stockwerke zu vermiethen. [211]
Näheres daselbst beim Hausbälter.

Palmstraße 14 (Albrecht Dürer) ist eine große Wohnung im Parterre und die halbe erste Etage sofort oder zum 1. October zu vermiethen.

Tauentzienstraße 68

2. Etage für Michaeli zu vermiethen.

Margarethenstraße 36

sind zwei halbe, elegant eingerichtete erste Etagen und eine Hälfte des zweiten Stockes zu vermiethen. [266]

1 Zimmer, [207]
1 Zimmer m. Cab.,
freie Aussicht, möblirt, bald zu vermiethen **Klosterstr. 13,** 2. Etage.

Weidenstr. 22 eine Wohnung, zu ermäßigtem Preise, 160 Thlr., bald zu vermiethen. [810]

Große Feldstraße Nr. 4

ist die Hälfte des 1. Stocks per 1. October c. zu vermiethen. [168]

Gesucht 1. October:

4 Stuben, helle Küche und Zubehör. Offerten mit Preisangabe 2c. 2c. werden schriftlich franco erbeten unter A. B. **Hintermarkt Nr. 2** in die Glashandlung. [272]

Nicolai-Stadtgraben 4D

Hälfte der 3. Etage per Michaelis zu vermiethen. [261]

Nicolaistraße 74 (2. Viertel vom Ringe) ist die 1. Etage, 5 Zimmer, 1 Cabinet, 1 Mädchenstube, Küche, Closet, Wasserleitung 2c. bald oder zum 1. October zu vermiethen.

Mit allem Comfort ausgestattete, elegante Wohnungen, à 4, 7, 12 Piec., sind **Ohlauerstr. 43** z. verm.

Bahnhofstr. 20, Ecke Tauentzienstr., sind 3 zweif. Zimmer, gr. Cab., Küche 2c., in 1. und 2. Et., billig zu verm. Auskunft bei Hrn. **Pelz,** pt.

Ein Comptoir,

bestehend aus 2 unmöblirten Zimmern im ersten Stock, nahe am Ringe, ist bald zu vermiethen. Näh. **Schmiedebrücke 56,** im Sarggewölbe. [253]

Neue Tauentzienstr. 57

ist eine Restauration mit Garten zu vermiethen. [265]
Näheres Margarethenstr. 32, part.

Weidenstraße 8
ist ein Laden mit daranstoßender kleiner Wohnung zu vermiethen. [267]

Ein Eckladen

zu vermiethen Nicolaistraße 18/19.
Näheres daselbst. [287]

Ein Laden

zu vermiethen: **Klosterstraße 10.**

6501

Breslauer Börse vom 4. Juli 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,10 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,20 bz
do. cons. Anl.	4	96,10 B
Anleihe 1850 . .	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	142,00 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,25 G
do. Lit. A. . . .	3½	84,50 G
do. altl.	4	96,70 bz
do. Lit. A. . . .	4	95,30 bzB
do. do.	4½	102,00 bz
do. Lit. B. . . .	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. . . .	4	I. 96,50 bz
do. do.	4	II. 95,25 B
do. do.	4½	102,00 B
do. (Rustical) .	4	I. 95,50 G
do. do.	4	II. 95,25 B
do. do. . . .	4½	102,00 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,15 bzG
Rentenbr. Schl.	4	96,25 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 B
do. do.	4½	100,75 à 101 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,40 bzG
do. do.	5	99,05 à 99 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente . .	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner . . .	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	56,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	58,15 bz
do. Goldrente	4	65,50 bz
do. Loose 1860	5	115,25 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,75 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	65,25 bzG
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	84,50 à 75 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	60,50 à 25 bzB
Obschl. ACDE.	3½	127,50 à 8 bzB
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,50 à 5,50 à 6 bz
do. St.-Prior. .	5	111,00 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,40 B, G 95,60 B
do.	4½	98,50 B
do. Lit. H.	4½	94,00 G
do. Lit. J.	4½	94,00 G
do Lit. K.	4½	94,00 G
do.	5	101,75 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 bz
do. Lit. C. u. D.	4	94,10 à 15 bzB
do. 1873	4	91,40 à 30 bz
do. 1874	4½	100,30 B
do. Lit. F. . . .	4½	101,00 B
do. Lit G. . . .	4½	100,30 B
do. Lit. H. . . .	4½	101,00 G
do. 1869	5	101,30 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B. . .	5	102,80 G
R.-Oder-Ufer . .	4½	100,35 bz

Wechsel-Course	vom	3. Juli.	
Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	168,95 bz
do. do.	3½	2M.	167,65 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,36 bzG
do. do.	3	3M.	20,24 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,05 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	210,25 G
Wien 100 Fl. . .	4½	kS.	175,00 bz
do. do. .	4½	2M.	172,75 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	174,25 bz	ult. 174,25 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	211,50 bz	12,25-12,75 bG 212,50 à 13 à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	110,50 B	—
Lombarden . . .	4	—	ult. 136
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 460 à 64 bzG
Rumän. St.-Act.	4	32,15 à 1,75 à 2,15 bG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	63,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	73,50 bzB	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	86,25 à 6 bz	ult. 86,25 bz
do. Bodencrd.	4	89,50 à 90,00 bz	—
Oesterr. Credit	4	457 G	ult. 457 à 58 à 4,50 à 57 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	47,00 bz	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	28 bzG	—
Laurahütte	4	80,00 bz	ult. 80 bz
Moritzhütte . . .	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	36 à 6,50 bzB	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	68,00 à 9 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. Juli

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	761,7	13,9	SSW. still.	heiter.	See ruhig.
Kopenhagen	755,5	14,4	N. leicht.	halb bedeckt.	
Stockholm	755,8	13,0	NNO. leicht.	wolkig.	
Haparanda	753,7	10,4	SO. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	753,4	12,6	W. leicht.	heiter.	
Moskau	758,0	17,4	N. still.	heiter.	
Cork	765,8	16,1	WSW. leicht.	wolkig.	See ruhig.
Brest	770,0	13,5	still.	wolkenlos.	See ruhig.
Helder	763,0	12,4	WNW. leicht.	wolkig.	
Sylt	758,6	14,3	NNW. frisch.	wolkig.	
Hamburg	758,5	14,5	NW. frisch.	halb bedeckt.	
Swinemünde	756,0	12,8	WSW. leicht.	bedeckt.	
Neufahrwasser	754,8	16,0	NNW. still.	halb bedeckt.	Gest. etwas Reg.
Memel	753,4	17,1	NNW. schw.	wolkig.	See ruhig.
Paris	767,0	13,6	NW. leicht.	wolkenlos.	
Crefeld	762,7	13,3	NW. mäß.	wolkig.	Gestern Regen.
Carlsruhe	763,3	13,4	SW. schw.	wolkig.	
Wiesbaden	761,8	12,0	NW. schwach.	halb bedeckt.	
Kassel	763,3	12,2	NW. mäß.	wolkig.	Böig. N. Staubr.
München	762,4	11,3	NW. frisch.	wolkig.	
Leipzig	759,5	13,0	W. stark.	wolkig.	
Berlin	757,9	13,1	W. still.	bedeckt.	
Wien	755,6	11,6	NW. schw.	Regen.	
Breslau	756,6	14,1	NW. stark.	wolkig.	

Uebersicht der Witterung.

Das Barometer ist größtentheils gestiegen, beginnt aber im Nordwesten zu fallen. Auf den britischen Inseln ist leichter Südwest eingetreten, auf der östlichen Nordsee mäßiger bis starker Nordwest, im Canal und der Ostsee leichte umlaufende Winde. Das Wetter ist wie gestern ziemlich allgemein kühl und veränderlich, in Süddeutschland, wo gestern bedeutende Regenmengen gefallen sind, ist die Temperatur 4 bis 7 Grad unter der normalen.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.